



PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE DER DIÖZESE LINZ

# **MASTERARBEIT**

zum Abschluss des

Masterstudiums für das Lehramt Primarstufe

## **Unterrichtsstörungen – Und am Ende gibt es keine Störungen mehr?**

vorgelegt von

**Franziska Kopf, Bed**

Betreuung

**Mag. Dr. Nina Jelinek**

Matrikelnummer:

41800108

Wortanzahl:

20 353

Linz, 29. Jänner 2024



## Vorwort

Während der Corona-Pandemie durfte ich als Lehrperson in einer Schule anfangen, obwohl ich meine Ausbildung noch nicht abgeschlossen hatte. Dabei kämpfte ich täglich mit Unterrichtsstörungen. Die Kinder forderten mich heraus und ich hatte noch wenig Erfahrungen mit den unterschiedlichen Störungsverhalten. In dieser Zeit wurde mir klar, dass Unterrichtsstörungen ein wichtiges Thema sind und mich sehr beschäftigen. Die Tatsache, dass es in jeder Klasse zu Störungen gekommen ist, in der ich war, machte mich nachdenklich und ich habe beschlossen mich mit diesem Thema genauer auseinanderzusetzen, damit ich erfahre, welche Strategien und Methoden es gibt, um auf diese bestmöglich zu reagieren oder sie zu beseitigen.

Neben meinem eigenen Interesse an diesem Thema inspirierte mich die Arbeit meiner Kollegin in ihrer Klasse, da sie mit ihrer ruhigen Art einen relativ störungsfreien Unterricht erreichte. Sie hat mich auch bei meinen Unterrichtsstörungen immer zugehört und unterstützt.

Ohne bestimmter Menschen hätte ich meine Masterthesis nicht in dieser Form schreiben können. Ein besonderer Dank gilt Mag. Dr. Nina Jelinek für die Betreuung dieser Masterarbeit, die Unterstützung und das Beantworten meiner Fragen.

Darüber hinaus möchte ich mich sehr herzlich bei allen Teilnehmerinnen meiner Forschung bedanken, dass sie sich Zeit genommen haben und mit mir die Interviews durchgeführt haben.

Weiters gilt auch ein großer Dank meiner Familie, die mich in dieser Zeit stets unterstützt und motiviert hat die Arbeit fertigzustellen.

Abschließend bedanke ich mich auch sehr herzlich bei all jenen, die meine Arbeit Korrektur gelesen haben.

## Abstract

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit den Unterrichtsstörungen in einer Schulklasse. Die Störungen sind ein täglicher Begleiter im Unterricht von Lehrerinnen und Lehrern. Sie stellen die Lehrkräfte immer wieder vor eine neue Herausforderung, denn kein störendes Verhalten eines Kindes wiederholt sich auf die gleiche Art und Weise. Daraus ergibt sich die Forschungsfrage für die Untersuchung: „Wie lösen Lehrpersonen die unterschiedlich vorkommenden Störungen in ihrem Unterricht?“

Damit diese Fragestellung schließlich beantwortet werden kann, werden zu Beginn im theoretischen Teil unter anderem verschiedene Interventions- und Präventionsmöglichkeiten dargelegt, welche für die Arbeit von Bedeutung sind. Im zweiten Teil der Arbeit wurden mithilfe einer qualitativen Forschung zehn Lehrpersonen einer Volksschule zum Thema Unterrichtsstörungen anhand eines Leitfadeninterviews befragt. Die Aussagen der Lehrpersonen werden durch die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring zusammengefasst. Diese und die Erkenntnisse aus der Theorie werden abschließend miteinander in Beziehung gesetzt.

Im Zuge einer intensiven Auseinandersetzung zeigen die Ergebnisse, dass es zahlreiche unterschiedliche Strategien und Methoden gibt, wie auf Unterrichtsstörungen reagiert werden kann und diese ebenfalls präventiv behandelt werden können.

## Abstract

This present masters thesis deals with classroom disturbances in a school class. Disruptions are a daily companion in teachers' lessons. They present teachers with a new challenge again and again, because no disruptive behaviour of a child is repeated in the same way. This leads to the research question for the study: "How do teachers solve the different types of disruptions in their lessons?"

In order to answer this question, the theoretical part of the study begins with a description of the various intervention and prevention options that are relevant to the study. In the second part of the thesis, ten teachers from a primary school were interviewed on the topic of classroom disruptions using a qualitative research method. The teachers' statements were summarised using qualitative content analysis according to Mayring. Finally, the teachers' statements and the findings from the theory are then related to each other. put in relation to each other.

In the course of an intensive discussion, the results show that there are numerous different strategies and methods for reacting to classroom disturbances and that these can also be treated preventively.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Abstract.....	3
Abstract.....	4
Inhaltsverzeichnis.....	5
Einleitung .....	8
1    Unterrichtsstörungen.....	10
1.1    Definition .....	11
1.2    Arten .....	14
1.2.1    Klassifizierung nach Biller, Lohmann und Winkel .....	17
1.2.2    Durch Schüler verursachte Arten.....	23
1.2.3    Störungen durch die Lehrperson .....	24
1.2.4    Unterrichtsstörungen aus interaktionaler Perspektive .....	25
1.3    Fünf Eskalationsstufen.....	26
1.4    Ursachen.....	29
2    Prävention von Unterrichtsstörungen.....	33
2.1    Störungsprävention auf Unterrichtsebene.....	34
2.1.1    Kooperationsbereitschaft der Lernenden.....	34
2.1.2    Breite Aktivierung .....	35
2.1.3    Unterrichtsfluss.....	35
2.2    Störungsprävention auf Beziehungsebene .....	36
2.2.1    Beziehungen zu Schülern fördern .....	36
2.2.2    Auftreten.....	37
2.2.3    Professionelle Kommunikation .....	37
2.3    Störungsprävention auf Organisationsebene.....	38
2.3.1    Classroom Management .....	38

2.3.2	Klarer Rahmen .....	40
3	Interventionsmöglichkeiten .....	43
3.1	Strategien .....	43
3.1.1	Achtsamer Umgang als Lehrperson in schwierigen Situationen.....	43
3.1.2	Nonverbale Maßnahmen.....	45
3.1.3	Verbale Maßnahmen.....	48
3.1.4	Weitere Maßnahmen.....	49
3.2	Konkrete Methoden bei Unterrichtsstörungen.....	52
3.2.1	Nonverbale Störung .....	52
3.2.2	Verbale Störung .....	53
3.2.3	Aggressive Störung.....	56
3.2.4	Störung durch mangelnden Lerneifer .....	57
3.2.5	Motorische Störung .....	59
3.2.6	Störung von Außen .....	60
4	Methoden.....	61
4.1	Begründung der Fragestellung .....	61
4.2	Begründung der Forschungsmethode .....	62
4.3	Problemzentriertes Interview nach Witzel .....	63
4.4	Durchführung der Datenerhebung und Datenaufbereitung .....	65
4.5	Qualitative Inhaltsanalyse nach Philip Mayring .....	67
5	Ergebnisse.....	72
5.1	Demografische Daten .....	72
5.2	Herausforderungen im Lehrberuf.....	73
5.3	Unterrichtserleben .....	75
5.4	Definition von Unterrichtsstörung.....	76

5.5	Arten von Unterrichtsstörungen .....	78
5.5.1	Störungskandidaten.....	79
5.5.2	Störungsgrund.....	81
5.6	Störungsintervention .....	82
5.6.1	Nonverbale Störung.....	86
5.6.2	Verbale Störung.....	87
5.6.3	Motorische Störung .....	88
5.6.4	Aggressive Störung .....	90
5.6.5	Störung durch mangelnden Lerneifer .....	92
5.6.6	Störung von Außen.....	95
5.7	Prävention.....	96
5.8	Störungsfreier Unterricht .....	98
5.9	Tipp für das erste Dienstjahr .....	99
6	Resümee und Ausblick .....	102
	Literaturverzeichnis .....	107
	Abbildungsverzeichnis .....	111
	Tabellenverzeichnis .....	112
	Eidesstaatliche Erklärung.....	116



## Einleitung

*„Störungen haben Vorrang!“ (Klaffke, 2021, S. 9)*

Mit diesem Zitat von Klaffke wird in die Thematik dieser vorliegenden Arbeit eingeleitet. Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist mit unterschiedlichen Unterrichtsstörungen konfrontiert. In der Verwirklichung von gutem Unterricht sind Störungen nicht förderlich, da sie den Unterricht unterbrechen, weil sie behoben werden sollen. Da solche Störungssituationen bis zu 60 Prozent einer Unterrichtsstunde einnehmen können, ist es umso wichtiger, dass Lehrkräfte darauf richtig reagieren (Weber, 2009, S. 10). Ansonsten verringert sich nicht nur die Lernzeit, sondern auch der Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler (Klaffke, 2021, S. 9).

Unterrichtsstörungen sind ein regelmäßiger Begleiter im Unterricht von Lehrerinnen und Lehrern, weshalb es für die Verfasserin dieser Arbeit ein großes Anliegen ist, diesen störenden Situationen auf den Grund zu gehen. Diese Masterthesis soll sich daher mit dem Thema befassen und unterschiedliche Strategien und Methoden aufzeigen, die eine Lehrperson in Störungssituationen anwenden kann. Dabei steht folgende Forschungsfrage im Zentrum: Wie lösen Lehrpersonen die unterschiedlich vorkommenden Störungen in ihrem Unterricht?

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit gliedert sich zur Bearbeitung dieser Forschungsfrage in zwei Hauptteile. Im ersten Abschnitt werden Theorien und Erkenntnisse zum Thema Unterrichtsstörungen theoretisch behandelt. An die Literaturlarbeit schließt der empirische Teil an, welcher eine Forschung zu dieser Thematik beinhaltet.

Unterrichtsstörungen sind ein vielseitiges Thema, jede Person definiert eine solche Störung nicht nur anders, sondern empfindet es ab einem anderen Zeitpunkt als störend. Lohmann spricht dabei von einem Ereignis, das den Lehr-Lern-Prozess beeinträchtigt, unterbricht oder unmöglich macht (Lohmann, 2022, S. 11). Im ersten Kapitel liegt deshalb der Fokus auf den unterschiedlichen Definitionen von Unterrichtsstörungen,

sowie den Arten und den Ursachen solcher störenden Situationen. Ebenfalls werden die fünf Eskalationsstufen eingearbeitet.

Im zweiten Kapitel dieser Arbeit beschäftigt sich die Autorin mit der Prävention von Unterrichtsstörungen, denn vorbeugen ist besser als heilen (Fesler, 2015, S. 22). Darin wird dargestellt durch welche Möglichkeiten Unterrichtsstörungen schon im Vorfeld vermieden werden können.

Das vierte Kapitel beinhaltet verschiedene Interventionsmöglichkeiten. In diesem Abschnitt werden verstärkt Methoden und Strategien aufgezeigt, welche bei auftretenden Störungssituationen im Unterricht angewendet werden können.

Der empirische Teil dieser wissenschaftlichen Arbeit basiert auf einer qualitativen Forschung. Die Wahl der Forschungsfrage und des Forschungsdesigns wird im ersten Abschnitt begründet. Das problemzentrierte Interview nach Witzel und die Durchführung der Datenerhebung bzw. -aufbereitung werden detailliert dargestellt. Anschließend wird die qualitative Inhaltsanalyse erläutert, mit welcher die Ergebnisse der Interviews zusammengefasst wurden.

Danach wird die Auswertung der Forschung detailliert dargestellt und erläutert. Im abschließenden Kapitel folgen die Zusammenfassung der Ergebnisse, die Beantwortung der Forschungsfrage und ein genereller Ausblick.

# Theoretischer Teil

## 1 Unterrichtsstörungen

Der folgende Abschnitt möchte den Begriff Unterrichtsstörungen greifbar machen. Begonnen wird mit einer Definition und anschließend folgt eine Beschreibung der unterschiedlichen Bereiche von Unterrichtsstörungen.

Als vielfältig, komplex und anspruchsvoll lässt sich das Unterrichten in einer Klasse beschreiben. Weder Lehrkräfte noch Schülerinnen und Schüler können vorhersehen, wie eine bestimmte Unterrichtssequenz ablaufen wird. Solche unerwarteten Situationen machen den Lehrberuf sehr interessant, aber auch fordernd (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 12).

*„Störungen haben Vorrang!“ (Klaffke, 2021, S. 9)*

Dieses Zitat beschreibt die Bedeutsamkeit von der sofortigen Bearbeitung von auftretenden Konflikten in der Klasse. Das Lösen eines solchen Konfliktes kostet Zeit, zeigt sich aber in der Zukunft vielleicht nachhaltiger (Klaffke, 2021, S. 9).

Heutzutage nimmt das Thema Unterrichtsstörung an Bedeutung zu. Die größte Hürde in der Verwirklichung von gutem Unterricht, indem respektvolles Verhalten zwischen den Schülerinnen und Schülern und auch gegenüber der Lehrperson herrscht, stellt die Unterrichtsstörung dar. Bis zu 60 Prozent einer Unterrichtsstunde können Störungen ausmachen, wobei hier nicht nur die Störungen der Lernenden, sondern auch die Reaktion der Lehrenden miteinbezogen ist. Die Vorgehensweisen sind von Lehrperson zu Lehrperson unterschiedlich und vielfältig. Zusätzlich sind Unterrichtsstörungen nicht genau definierbar, meistens sind sie vom subjektiven Befinden abhängig (Weber, 2009, S. 10). Laut Klaffke (2021) verringert sich durch Unterrichtsstörungen nicht nur die Lernzeit, sondern auch der Lernerfolg. Konflikte innerhalb der Schülerschaft erweisen sich

als mindestens genauso gravierend, wie Konflikte zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern (Klaffke, 2021, S. 9).

Die internationale TALIS-Studie (OECD, 2014) zeigt, dass eine von vier Lehrpersonen, von der Hälfte der teilnehmenden Länder, angibt, über 30 Prozent der Unterrichtszeit aufgrund von Störungen zu verlieren. Deswegen geht in solchen Situationen wertvolle Lehr- und Lernzeit verloren. Dies kann zu fatalen Folgen für die Lehrergesundheit als auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler führen, abhängig vom Umfang und der Intensität der Unterrichtsstörung (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 19).

### 1.1 Definition

Das komplexe Thema Unterrichtsstörung offenbart sich bereits in der Schule als schwer definierbar. Was ist eine Unterrichtsstörung und wo fängt sie an? Daraus erschließt sich gleich die nächste Frage: Wer bestimmt, wann es sich um eine Unterrichtsstörung handelt, also wann der Unterricht gestört ist?

Hierzu ein Beispiel: Einem Kind fällt eine Füllfeder auf den Boden, wodurch ein Geräusch entsteht. Für die einen Lehrpersonen wird dieser Lärm bewusst oder unbewusst ignoriert, für die Anderen stellt dies eine Provokation und somit eine Störung des Unterrichts dar. Dementsprechend verschieden fallen die damit verbundenen Konsequenzen aus. Die eine Lehrkraft kann ihren Unterricht unbeeindruckt fortführen und im Gegensatz dazu steht eine harsche Ermahnung oder sogar eine Bestrafung von der anderen Lehrperson. Dadurch wird deutlich, dass eine Unterrichtsstörung stets eine subjektive Wahrnehmung und Bewertung der betroffenen Personen ist (Fesler, 2015, S. 5).

Häufig tritt im Zusammenhang mit einer Unterrichtsstörung auch der Begriff Disziplinconflikt auf. Verstanden wird eine Verletzung, meistens von Seiten der Lernenden, von impliziten oder expliziten Normen und Regeln.

Diese werden meist von Seiten der Lehrpersonen aufgestellt um für einen reibungslosen Ablauf von Unterricht und Schulalltag zu sorgen (Lohmann, 2022, S. 13).

Verhaltensstörung wird oft als Synonym für Unterrichtsstörung verwendet. Jedoch wird unter diesem Begriff etwas Anderes verstanden. Der Begriff Verhaltensstörung ist sehr breit gefächert und schließt nicht nur internalisierende Störungen des Verhaltens (z. B. soziale Ängstlichkeit), sondern auch externalisierende Störungen des Verhaltens (z. B. Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung oder Aggressivität) mit ein. Beachtenswert erscheint, dass die Zuschreibung einer Verhaltensstörung eine Wechselwirkung von zwei Faktoren ist: Auf der einen Seite steht das Verhalten der Lernenden und auf der anderen Seite die Wahrnehmung der Beobachterin oder des Beobachters, welche vor dem Hintergrund ihrer bzw, seiner Theorien, Norm- und Wertvorstellungen das Verhalten als gestört oder nicht gestört einstufen (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 23).

Die Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, Disziplin durchzusetzen und die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe diese Disziplin einzuhalten. Treten Störungen auf der Seite der Lernenden auf, wird der Begriff Disziplinschwierigkeiten verwendet. Dabei sind die Schülerinnen und Schüler diejenigen, welche den Unterricht stören (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 24).

Unterrichtsstörungen werden sehr unterschiedlich definiert. Eine der häufigsten Definitionen ist die Begriffsbestimmung von Winkel:

*„Eine Unterrichtsstörung liegt dann vor, wenn der Unterricht gestört ist, d. h., wenn das Lehren und Lernen stockt, aufhört, pervertiert, unerträglich oder inhuman wird.“ (Winkel, 2021, S. 29)*

Nach Winkel liegt eine Störung erst dann vor, wenn der Prozess des Lernens ins Stocken kommt oder abgebrochen wird. Solange im Unterricht

der Kommunikationsprozess jedoch aufrecht ist, werden auffällige Verhaltensweisen nicht sofort als Unterrichtsstörung bezeichnet. Darüber hinaus beschreibt er die Abkehr der Störungsbetrachtung von der personalen Ebene. Für Winkel ist es nicht zielführend eine Interpretation nur von der Lehrperson oder nur von Schülerin oder des Schülers aus zu machen, denn das führt entweder zu manipulativen Gehabe der Lehrperson oder zur Gegenherrschaft der Lernenden (Espelage, 2021).

Auch die Definition von Winkel lässt erkennen, dass Unterrichtsstörungen relative Bezeichnungen sind, welche am Ende keine absolute Objektivität zulassen (Winkel, 2021, S. 29).

Alle Aktionen und Reaktionen, die über schulische Normen und Regeln hinausgehen, bezeichnen Ortner Alexandra und Ortner Reinhold (2000) als Störung des Unterrichts. Dieses Verhalten bezieht sich dabei auf Mitschülerinnen und Mitschüler, oder Lehrerinnen und Lehrer. (Ortner, 2000 S. 200)

Biller (1979) beschreibt als konkrete oder potenzielle Unterrichtsstörung alles, was den Prozess oder das Beziehungsgefüge von Unterrichtssituationen unterbricht oder unterbrechen könnte (Biller, 1979, S. 28). Diese Definition deutet auf eine Wertneutralität des Störungsbegriffes hin. Deshalb ist es auch möglich, die Schuldzuweisung der Lehrerinnen und Lehrer oder Schülerinnen und Schüler gegenüber zu verhindern, wodurch eine objektive Metakommunikation zwischen den Beteiligten möglich wird. Für die Interpretation und Bewertung einer Störung sind Lehrpersonen und Lernende verantwortlich und diese hängt situativ von unterschiedlichen Faktoren ab. Biller (1979) spricht dabei nicht nur von tatsächlichen Störungen, sondern nimmt auch mögliche, sich entwickelnde Störungen in den Fokus. Er spricht auch über die Reduzierung der Erziehbarkeit des Kindes durch jeden pädagogischen Konflikt (Espelage, 2021).

Lohmann (2022) definiert Unterrichtsstörungen als Ereignisse, die den Lehr-Lern-Prozess beeinträchtigen, unterbrechen oder unmöglich machen. Solche Ereignisse setzen die Voraussetzungen, unter denen Lehren und Lernen stattfinden kann, teilweise oder ganz außer Kraft. Äußere und innere Bedingungen, wie physische und psychische Sicherheit, Ruhe, Aufmerksamkeit und Konzentration sind die Grundlage für ein erfolgreiches Lernen (Lohmann, 2022, S. 11).

Bei Ortner und Ortner (2000) liegt der Fokus auf bewussten Unterrichtsstörungen von Seiten der Lernenden:

Eine konkrete oder potenzielle Unterrichtsstörung umfasst alles, was dazu führt oder führen kann, den Prozess oder die Beziehungsgefüge von Unterrichtssituationen zu unterbrechen. Auf das Verhalten einer Schülerin oder eines Schülers bezogen betreffen Störungen des Unterrichts alle Aktionen und Reaktionen, mit denen diese oder dieser sich bewusst über schulische Normen und Regeln hinwegsetzt. Das Störverhalten richtet sich dabei gegen die Lehrerin oder den Lehrer, die Mitschülerin oder den Mitschüler oder gegen den Unterrichtsverlauf (Ortner & Ortner, 2000, S. 200).

## 1.2 Arten

Unterrichtsstörungen bringen verschiedene Arten mit sich. Einige davon werden im folgenden Abschnitt beschrieben.

Eine, von Klaffke (2021) an verschiedenen Schulen durchgeführte Umfrage, zeigt eine große Bandbreite von Störungen:

- mit anderen Reden
- nach Ermahnung tuscheln
- Zwischenrufe
- Unruhe
- Verspätung
- respektloses Verhalten
- andere Personen beleidigen und ärgern

- aggressives Verhalten
- Absentismus
- Verlassen des Unterrichts
- Phlegmatismus
- Prokrastination

Diese Ergebnisse ziehen sich von harmlosen Gesprächen mit der Tischnachbarin oder dem Tischnachbarn bis hin zu Störungen, welche ein Unterrichten fast unmöglich machen. Die Wahrnehmungen der Lehrkörper sind unterschiedlich, dies bedeutet, für die eine Lehrperson ist eine Situation zu laut und für eine andere ist das eine lebendige Arbeitsatmosphäre. Auch Schülerinnen und Schüler erleben eine Unterrichtsstörung ganz unterschiedlich (Klaffke, 2021, S. 10ff).

Nachfolgend wird anhand einer Grafik, ein Überblick über die unterschiedlichen Unterrichtsstörungen nach Klaffke (2021) gegeben.



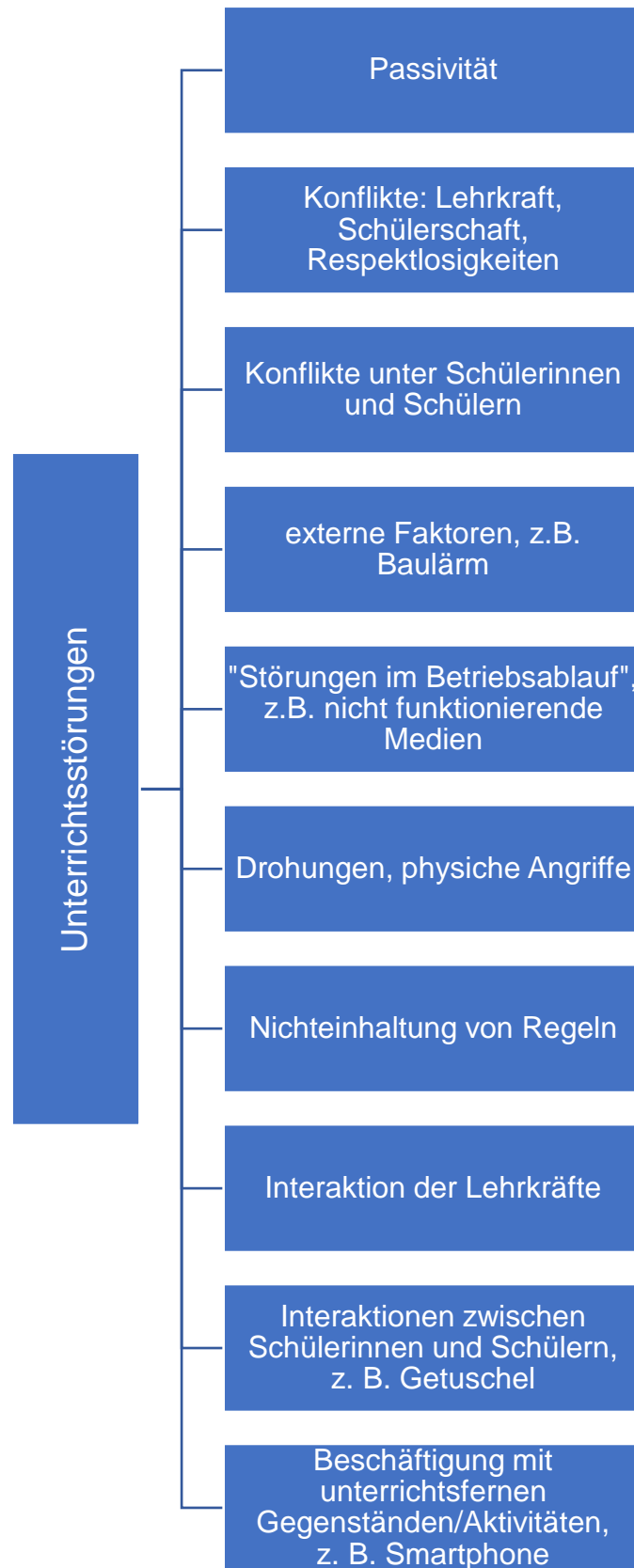


Abbildung 1: Übersicht von Unterrichtsstörungen nach Klaffke (Klaffke, 2021, S. 13)

Diese Grafik zeigt, dass nicht alle Störungen unbedingt von den Schülerinnen und Schülern ausgehen, sondern auch andere Faktoren eine Rolle spielen. Der Unterricht selbst oder das Verhalten der Lehrkraft können eine Quelle von Störungen sein (Klaffke, 2021, S. 12f).

### 1.2.1 Klassifizierung nach Biller, Lohmann und Winkel

Biller, Lohmann und Winkel (1979) teilen Unterrichtsstörungen in verschiedene Kategorien ein. Diese werden in der nachfolgenden Abbildung 2 dargestellt.

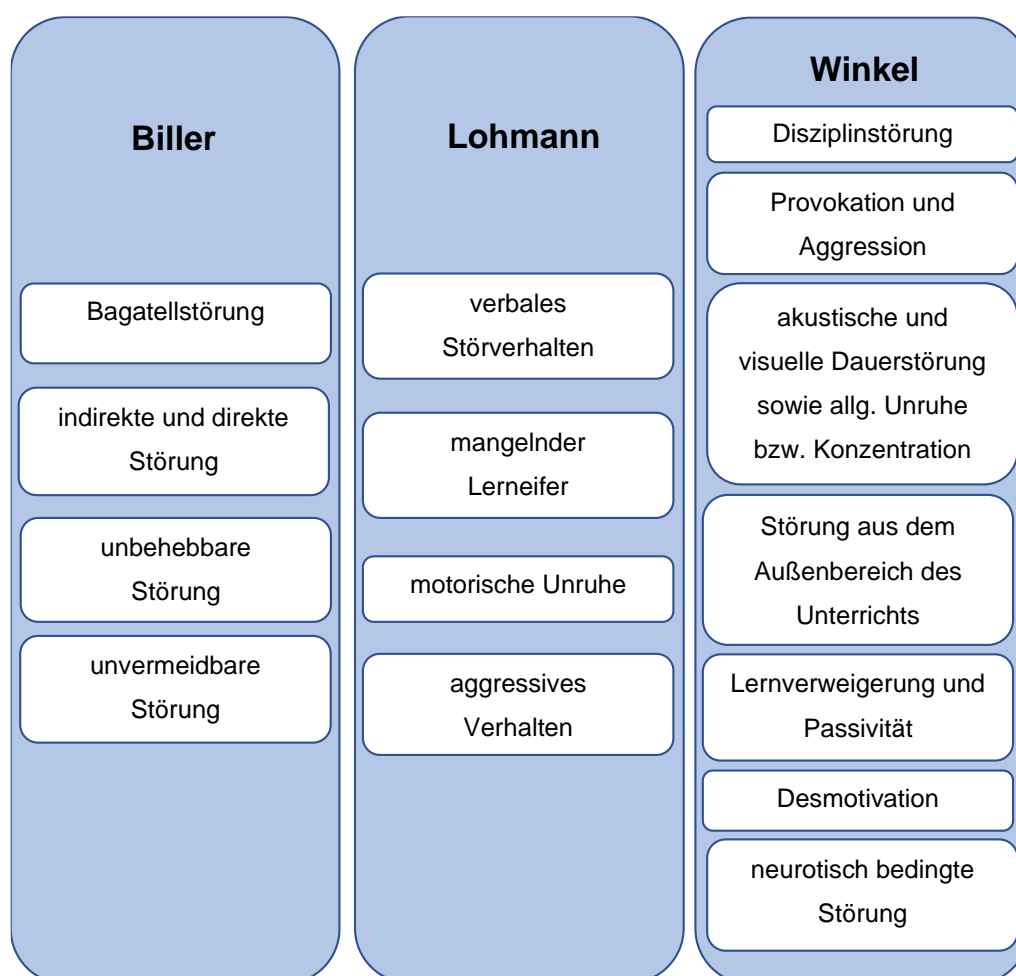


Abbildung 2: Arten von Unterrichtsstörungen nach Biller, Lohmann und Winkel (direkt übernommen von Espelage, 2021)

## **Klassifizierung nach Biller**

Biller (1979) unterteilt die Unterrichtsstörungen in drei Bereiche. Bei dieser Klassifizierung ist die Intensität der Störung vorrangig.

### 1. Bagatellstörung

Als Bagatellstörung beschreibt Biller eine leichte Unterrichtsstörung, welche von kurzer Dauer ist und teilweise eine natürliche Reaktion von einem Kind darstellt. Mangelnde Aufmerksamkeit, Übermut und gegenseitiges Necken sind Beispiele für diese Kategorie (Espelage, 2021).

### 2. Indirekte und direkte Störung

Zu dieser Art zählen ernsthafte Störungen, welche in indirekte und direkte Unterrichtsstörungen unterteilt werden. Findet eine Situation außerhalb des eigentlichen Unterrichts statt, welche sich anschließend negativ auf das Schulklima auswirkt, spricht Biller von einer indirekten Störung. Diese wird in drei Gruppen unterteilt:

- Gestörte Beziehung zu dem Schulhauspersonal: Dazu zählt beispielsweise, wenn die Lernenden mutwillig das Schulinventar beschädigen.
- Störungen im normierten Schulbereich: Hierbei handelt es sich zum Beispiel um Verstöße gegen die Schulordnung bzw. die Hausordnung.
- Störungen im außerschulischen Bereich: Dieser Teil inkludiert beispielsweise Belästigungen und Missbrauch von Alkohol, Drogen und Nikotin.

Im Gegensatz dazu wirken sich direkte Störungen belastend auf das Verhältnis zwischen Lehrkraft und Kinder aus. Das kann sich durch Faulheit, Lügen, Gehässigkeit untereinander oder das Ignorieren von Anweisungen der Lehrperson äußern (Espelage, 2021).

### 3. Unbehebbarer Störung

Wie der Name dieser Kategorie schon verrät, handelt es sich um Störungen, welche es der Lehrperson nicht mehr ermöglichen diese Situation zu beheben, weil sie einen eingeschränkten Handlungsspielraum haben. Die Hilfe von ausgebildeten Personen wie Therapeutinnen und Therapeuten oder Schulpsychologinnen und Schulpsychologen ist empfehlenswert (Espelage, 2021).

### 4. Unvermeidbare Störung

Laut Biller muss sich eine Lehrperson auf unvermeidbare Störungen einstellen, da diese Situationen ein alltäglicher Bestandteil sind. Nicht anders zu erwarten ist es normal, dass Schülerinnen und Schüler eine Unterrichtssequenz einmal als langweilig empfinden können und stören. Dabei ist es wichtig, dass sich die Lehrenden auf die vermeidbaren Störungen konzentrieren, anstatt unvermeidbare zu lösen (Espelage, 2021).

## **Klassifizierung nach Lohmann**

Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer aber auch von außen hereingetragene Faktoren können eine Störung im Unterricht darstellen. Hektik, Herumlaufen, Sarkasmus, Durchsagen, Baustellenlärm, Tiefflieger, plötzlicher Schneefall usw. lassen sich als Beispiele aufzeigen (Lohmann, 2022, S. 13).

Lohmann kategorisiert Unterrichtsstörungen in vier Bereiche:

#### 1. Verbales Störverhalten

In diese Kategorie fallen Störungen wie schwatzen, vorlautes Verhalten, Zwischenrufe oder Beleidigungen.

#### 2. Mangelnder Lerneifer

Geistige Abwesenheit, Desinteresse und Unaufmerksamkeit stellen Beispiele für mangelnden Lerneifer dar.

### 3. Motorische Unruhe

Dieses Verhalten umfasst herumlaufen, kippeln, zappeln und Ähnliches.

### 4. Aggressives Verhalten

Der letzte Bereich meint Wutausbrüche, Angriffe auf Personen und Sachbeschädigungen (Lohmann, 2022, S. 14).

## **Klassifizierung nach Winkel**

Winkel (2021) klassifiziert Unterrichtsstörungen in sieben unterschiedliche Kategorien, welche sich einerseits von ihrer Darstellungsform und andererseits im möglichen Handlungsspielraum der Lehrperson unterscheiden.

### 1. Disziplinstörung

Wenn Disziplin das Befolgen von sozialen Ordnungen und Normen meint, dann liegt eine Störung immer vor, wenn diese Reglementierung nicht eingehalten werden kann. Übertragen auf den Alltag in der Schule wird das Verstoßen gegen die Schulordnung, die Klassenregeln oder das Vorhaben der Lehrerin oder des Lehrers verstanden. Hier kann das unerlaubte Essen während des Unterrichts oder das zu spät kommen von der Pause als Exempel dienen (Fesler, 2015, S. 7). Auch die Frage der Schülerin oder des Schülers, warum im Unterricht keine Musik gehört werden darf, zählt zur Disziplinstörung. Durch das Ergänzen oder Diskutieren, dass bei anderen Lehrenden dies erlaubt ist, zeigt sich die abgelehnte Wertevorstellung (Espelage, 2021).

### 2. Provokation und Aggression

Die Störerin oder der Störer versucht bei dieser Art der Unterrichtsstörung die Lehrperson oder Mitschülerinnen und Mitschüler herauszufordern oder bewusst zu schädigen (Fesler, 2015, S. 8). Laut Winkler möchte jede aggressive Handlung etwas ausdrücken. Wodurch der Ausdruck „Das machst du mit Absicht“ besonders in der

Schule eine inhaltliche Relevanz bekommt (Espelage, 2021). Ein Beispiel ist, wenn ein Schüler oder eine Schülerin die Arbeit in eine Ecke wirft oder die Lehrkraft verspottet. Bereits in den ersten sechs Lebensjahren eines Kindes entscheidet sich, ob eine „gesunde“ oder „destruktive“ Aggressivität entsteht. Abhängig ist das davon, wie ein Kind mit der Frustration umgehen kann. (Simchen, 2008, S. 123)

3. Akustische und visuelle Dauerstörung, sowie allgemeine Unruhe bzw. Konzentrationsstörung

Diese Störungsart tritt dann auf, wenn durch ein nicht unterrichtsbezogenes Verhalten der Lärmpegel innerhalb der Klasse steigt. Zum Beispiel, wenn Schülerinnen und Schüler miteinander schwätzen. In den Bereich visuelle Dauerstörung fällt, wenn ein Lernender die ganze Zeit herumzappelt. Das langsame Arbeiten, hohe Ablenkungsbereitschaft und geistige Abwesenheit stellen eine Konzentrationsstörung dar.

4. Störungen aus dem Außenbereich des Unterrichts

Unter diesen Punkt fallen alle Störungen, zum Beispiel akustische und visuelle Einflüsse, die nicht durch die Klasse, sondern durch Dritte entstehen. Zunächst kommen solche Unterbrechungen von außen und sind durch den Lehrkörper nur schwer zu vermeiden. Diese störenden Außeneinflüsse können zu ganzen Störungsserien führen, wenn diese mit leicht ablenkbaren Kindern zusammenstoßen. Der Hausmeister, der den Rasen mäht, die Kollegin oder der Kollege, die oder der stört, weil er eine Stück Kreide benötigt oder der tieffliegende Kampffjet der Bundeswehr sind nur wenige Beispiele, welche für Störungen aus dem Außenbereich des Unterrichts zutreffen.

5. Lernverweigerung und Passivität

In diesem Bereich der Störung verweigert sich mindestens eine Schülerin oder ein Schüler am Unterrichtsgeschehen mitzuarbeiten.

Gründe dafür können Provokation, Unter- oder Überforderung sein. Spätestens bei diesem Beispiel wird deutlich, dass die unterschiedlichen Störungsarten miteinander verbunden sind und teilweise fließend ineinander übergehen und Kausalketten hervorrufen (Fesler, 2015, S. 8).

#### 6. Desmotivation

Die Desmotivation sieht Winkel als sehr vielseitig und führt sie deshalb als eine eigene Kategorie an. Zum Vorschein kommt dieser Bereich der Störung in der Schule, wenn eine Lehrperson Schülerinnen- und Schüleraussagen wie „Null-Bock-auf-nix“ zu hören bekommt (Espelage, 2021).

#### 7. Neurotisch bedingte Störungen

Bei der neurotisch bedingten Störung begegnet die Lehrerin oder der Lehrer nicht der eigentlichen Störung, sondern zumeist nur den Folgen. Solche Störungen haben zumeist einen medizinischen Hintergrund und äußern sich durch ein sichtbares Verhalten (Fesler, 2015, S. 9):

- Psychosomatische Störungen (Labilität, Tics, Stottern usw.)
- Auffälliges Schulversagen (Pseudodemenz, Erschöpfungssyndrome, hartnäckige Desmotivation usw.)
- Verhaltensstörungen (Vandalismus, Lügen, Stehlen, Drogengebrauch, Phobien usw.)
- Ernährungsstörungen (Appetitmangel, abnormer Hunger, Magersucht usw.)
- Organische Störungen (Einnässen, Einkoten, Schmerzen im Kopf, Magen, Hals, Neurodermitis usw.)
- Schlafstörungen (Nachtangst, Schlafwandeln usw.) (Espelage, 2021)

In diesem Fall hat die Lehrperson einen sehr eingeschränkten Handlungsspielraum, denn er oder sie kann lediglich auf Expertinnen und Experten wie Neurologinnen und Neurologen, Psychologinnen und Psychologen oder Medizinerinnen und Mediziner verweisen (Fesler, 2015, S. 9).

### 1.2.2 Durch Schüler verursachte Arten

Schülerinnen und Schüler können den Unterricht auf verschiedenste Art und Weise stören. Dies kann auch untenstehenden Abbildung 3 entnommen werden.

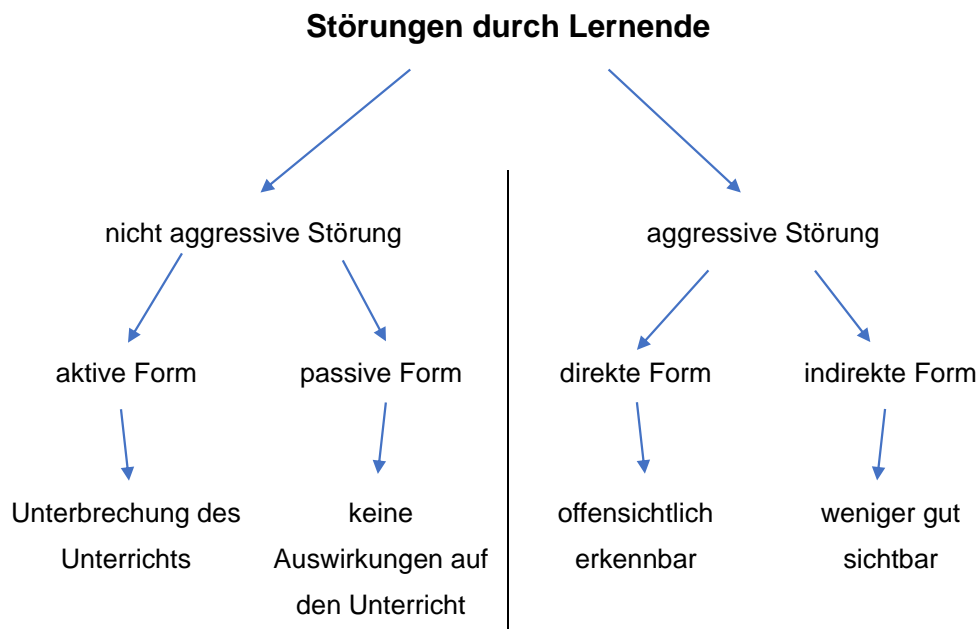


Abbildung 3: Unterrichtsstörungen durch Lernende (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 26)

Unterschieden wird zwischen aggressiven und nicht aggressiven Störungen. Dabei zählen zu den nicht aggressiven, störenden Verhalten jene Formen, die den Lehr- und Lernprozess beeinträchtigen, aber nicht durch Aggressionen gekennzeichnet sind. Dieses Verhalten wird in eine aktive und eine passive Form gegliedert. Bei der passiven Störung gibt es keine Auswirkungen auf den Unterricht, dieser kann von der Lehrkraft fortgesetzt werden. Beispiele dafür sind geistige Abwesenheit, Tagträumen, nicht richtig zuhören oder das unauffällige Beschäftigen mit anderen Dingen. Diese Form der Störung wirkt sich negativ auf den Lernfortschritt



der Schülerinnen und Schüler aus. Aktive Störungen hingegen führen zu einer Unterbrechung des Unterrichts. Dazu zählt dazwischenreden, schwatzen, laut in die Klasse rufen, in der Klasse herumlaufen oder herumblödeln. Störungen durch aggressives Verhalten von Schülerinnen und Schülern wird in eine direkte und eine indirekte Form klassifiziert. Wird eine Mitschülerin oder ein Mitschüler von einem anderen Kind beschimpft, geschlagen, beleidigt oder bloßgestellt handelt es sich um die direkte Form von aggressivem Verhalten. Diese Form ist für alle Beteiligten offensichtlich als solche erkennbar. Im Gegensatz dazu ist die indirekte Form von aggressiven Verhaltensweisen für Lehrkräfte weniger gut erkennbar. Durch verdeckte Handlungen, wie Gegenstände verstecken oder falsche Gerüchte verbreiten, wird versucht dem Gegenüber zu schaden (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 25f).

### 1.2.3 Störungen durch die Lehrperson

Auch Lehrpersonen können durch ihr Verhalten den Unterricht stören, auch wenn das oft unbeabsichtigt auftritt (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 26f). Reagiert eine Lehrkraft übertrieben auf eine Kleinigkeit, so stören sie selbst den Unterricht erheblich. Ein Beispiel dafür ist, wenn er sich über ein am Boden liegendes Taschentuch so aufregt, dass mehrere Minuten des Unterrichts verbraucht werden. Eine Studie von 1995 zeigt, wenn Lehrpersonen in Klassen erst spät auf Störungen eingehen, sieben bis 18,5 Prozent der Unterrichtszeit verloren gehen. Hochgerechnet auf zwölf Jahre ergibt das einen Verlust von zwei Jahren Lernzeit (Klaffke, 2021, S. 14).

Die Unterrichtsstörungen seitens der Lehrkraft wird in aggressives und nicht aggressives Störverhalten klassifiziert. Zu den nicht aggressiven störenden Verhaltensweisen zählen folgende Punkte:

- Unterrichtsvorbereitung und Pünktlichkeit
- Gehalt des Unterrichts
- Überblick und Regeln
- Umgang mit Schülerinnen und Schülern

- Umgang mit Unterrichtsstörungen (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 27f)

Aufgrund einer unvorteilhaften Gestaltung des Unterrichts der Lehrperson können Unterrichtsstörungen entstehen. Einige Lehrkräfte haben eine falsche Vorstellung von erfolgreichem Unterricht und gestalten ihn uninteressant und monoton, wodurch Schülerinnen und Schüler nicht motiviert werden mitzuarbeiten und in weiterer Folge Störungen zum Vorschein kommen. Auch durch ungenügende Vorbereitung der Lehrkraft für den Unterricht, wodurch keine klare Struktur erkennbar ist, oder wegen schlechter Erklärungen können Lernende den Unterrichtsstoff nicht verstehen bzw. dem Unterrichtsgeschehen nicht folgen und stören den Unterricht (Weber, 2009, S. 26).

Manche Lehrpersonen verhalten sich aggressiv gegenüber Schülerinnen und Schülern. Sie stellen sie bloß, setzen sie herab oder versuchen ihre Autorität durch aggressives Verhalten zu sichern. Das ist ein fataler Fehler, denn dadurch geht der letzte Rest der Autorität auch verloren. Krumm und Weiß (2000) haben sich mit der Forschung von Gewalt an Schulen beschäftigt und erfragten, dass bei 10 000 Schülerinnen und Schülern individuell wahrgenommene Kränkungen durch die Lehrkräfte vorhanden sind. Dabei haben 17 Prozent der befragten Lernenden angegeben, dass sie in den letzten vier Wochen von Lehrenden geärgert, gekränkt oder ungerecht behandelt worden sind. Hierbei wurde jedoch nicht das tatsächliche Verhalten erfragt, sondern das subjektive Erleben wodurch neben der Aggression auch ungerechtes Verhalten erfasst wurde. In umfangreichen Videostudien sowohl von Regelklassen als auch von sonderpädagogischen Settings wurde erforscht, dass aggressives Lehrerverhalten in sehr schwierigen Situationen nur selten auftritt (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 28f).

#### 1.2.4 Unterrichtsstörungen aus interaktionaler Perspektive

Die Lehrenden und die Lernenden können Auslöser für eine Unterrichtsstörung sein. Manchmal ist es weniger entscheidend, wie die Menschen

handeln, sondern vielmehr, wie beide Interaktionspartnerinnen und –partner interagieren bzw. aufeinander reagieren. Aussagen wie: „Nein, Mathe mache ich nicht. Sie haben mir nichts zu befehlen!“ sind keine Seltenheit im Unterrichtsgeschehen. Versteht die Lehrkraft diese Verweigerung als Angriff auf ihre Autorität, wird sie der Schülerin oder dem Schüler eine Strafe verhängen und die Situation könnte eskalieren. Interpretiert die sie die Aussage aber als Zeichen der Überforderung, so wird die Lehrperson versuchen, dem Kind die Mathematikaufgaben nochmals zu erklären. In zahlreichen Studien ist ersichtlich, dass Störungen kein Problem einzelner Individuen sind, sondern davon abhängig sind, wie die Interaktionspartnerinnen und Interaktionspartner aufeinander reagieren (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 29).

### 1.3 Fünf Eskalationsstufen

Lohmann (2022) beschreibt den möglichen Einfluss von Störungen auf den Lehr-Lern-Prozess mit drei Begriffen: Beeinträchtigung, Unterbrechung oder Unmöglichkeit. Diese Begriffe nutzen Rattay und Schneider für die Beschreibung der ersten drei Stufen von ihrem entwickelten psychologischen Klassifikationsmodells der fünf Eskalationsstufen von Unterrichtsstörungen. Welche im folgenden Abschnitt anhand von Beispielen erläutert werden (Rattay & Schneider, 2021, S. 62).

#### 1. Eskalationsstufe: Beeinträchtigung

Eine Schülerin oder ein Schüler verspätet sich, lässt sich sofort auf den Platz nieder und integriert sich im Lehr-Lern-Prozess. Das Ganze passiert leise, wodurch der Unterricht kurzfristig beeinträchtigt wird, da die Mitschülerinnen und Mitschüler für einen Augenblick von Unterrichtsprozess abgelenkt werden. Die Situation wird von niemanden kommentiert, weshalb es nicht zu einer Unterbrechung kommt.

#### 2. Eskalationsstufe: Unterbrechung

Mit Verspätung kommt eine Schülerin oder ein Schüler laut in die Klasse und spricht, bevor sie oder er sich geräuschvoll auf den Platz

setzt, mit den Mitschülerinnen und Mitschülern, bei denen er oder sie vorbeigeht. Durch diese Aktion wird der Lehr-Lern-Geschehens zumindest für einen kleinen Moment unterbrochen. Sowohl die Lehrperson als auch die Lernenden benötigen kurze Zeit, um sich wieder zu sammeln und sich wieder neu auf den Unterricht einlassen zu können.

### 3. Eskalationsstufe: Verunmöglichung

Aus der Pause kommen mehrere Lernende laut zurück in die Klasse und involvieren die Lehrperson und andere Kinder in einen akuten Konflikt, der sich in der Pause entwickelt hat. Da dieser Konflikt das Unterrichtsgeschehen negativ überlagert, ist eine Fortsetzung des Lehr-Lern-Prozesses unmöglich. Erst nachdem die Situation angesprochen und geklärt ist, kann nach genügender Ruhe und friedlichen Umgang der Betroffenen das Unterrichtsgeschehen wieder fortgesetzt werden.

### 4. Eskalationsstufe: Verhaltensauffälligkeit

Ein bestimmtes Schulkind kommt oft zu spät und veranstaltet eine „Show“, wenn es die Klasse betritt. Es ist auffallend, dass der Lernende aber nicht bei jeder Lehrperson zu spät kommt, sondern nur bei jenen, wo die Konsequenzen am geringsten ausfallen (Anweisungen zur Veränderung des Verhaltens, Ermahnungen) und die Aufmerksamkeit der Lehrkraft und der Mitschülerinnen und Mitschüler am höchsten (ausführliche Diskussion vor der gesamten Klasse über das Verhalten, Provokation der hilflosen Lehrperson) ist. Die zwischenmenschliche Beziehung sowie die Situation in der Klasse beeinflussen das Verhalten gegenüber dem Lehrkörper. Bei jenen, die der Schülerin oder dem Schüler keine „Bühne bieten“, sondern ein Konfliktgespräch nach dem Unterricht verlangen, das Kind in die Klasse integrieren und klare Konsequenzen setzen, zeigt sich das

Störverhalten selten bis gar nicht. Dieses Verhalten wird situativ bedingt genannt, da es abhängig von der Situation und den beeinflussenden Effekten ist. Der wesentliche Unterschied zur Eskalationsstufe fünf liegt darin, dass das Verhalten der Schülerin oder des Schülers durch die Gestaltung der bestimmten Situation beeinflusst werden kann.

#### 5. Eskalationsstufe: Verhaltensstörung

Fast immer kommt eine Schülerin oder ein Schüler zu spät in den Unterricht und zieht beim Betreten der Klasse die Aufmerksamkeit der Lehrperson und der Mitschülerinnen und Mitschüler auf sich. Dabei spielt das im Mittelpunkt stehen, wenn auch nur für kurze Zeit, eine wichtige Rolle. Verschiedene Gestaltungen der Konsequenzen, egal durch welche Lehrkraft, beeinflussen den Störenden in seiner Handlung nicht. Der relevante Unterschied im Vergleich zur Eskalationsstufe vier ist neben der gestiegenen Häufigkeit, dass das Störungsverhalten nicht mehr situativ bedingt ist, sondern übersituativ geworden ist. Als notwendig erweisen sich besondere pädagogische bzw. psychologische Maßnahmen, da der Lernende unabhängig von der Situation, der Lehrperson und den Mitschülerinnen und Mitschülern das störende Verhalten aufweist, welches durch keine Umgestaltung der Situation (z.B. Verlagerung des Konfliktes, klare Konsequenzen) lösbar ist (Rattay & Schneider, 2021, S. 62ff).

## Fünf Eskalationsstufen von Unterrichtsstörungen

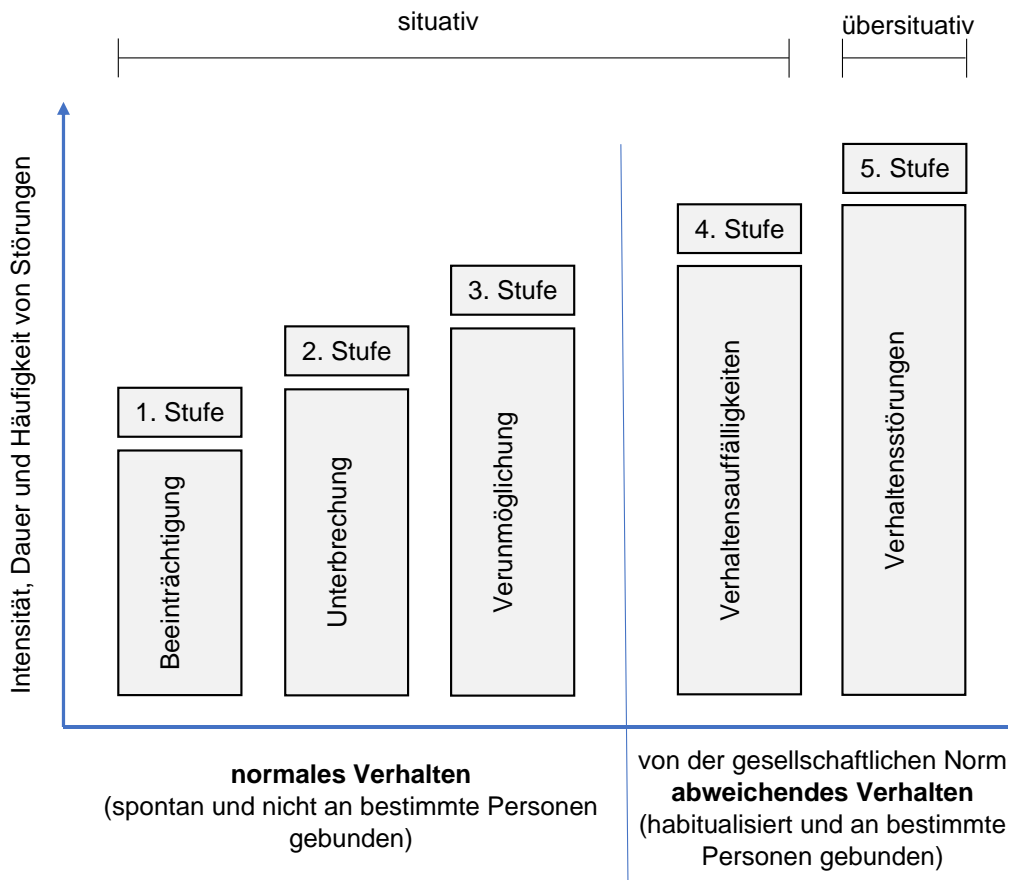


Abbildung 4: fünf Eskalationsstufen von Unterrichtsstörungen (Rattay & Schneider, 2021, S. 65)

Klaffke (2021) kritisiert, dass eine solche Einteilung in Stufen mit einer Mischung aus systemischen Auswirkungen und subjektiven Symptomen fragwürdig ist. Jedoch verdeutlichen die Eskalationsstufen die Bandbreite der Problematik (Klaffke, 2021, S. 11).

### 1.4 Ursachen

Bei einer Gegenüberstellung der Einschätzung von Lehrenden und Lernenden zeigt sich, dass beide Personengruppen Unterrichtsstörungen ähnlich empfinden, Beziehung und Klassenführung jedoch sehr unterschiedlich wahrnehmen. Die Frage, welche sich aber stellt, ist was stört die Lehrpersonen und was die Lernenden. Einig sind sich sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler, dass sie sich im Unterricht

durch Schwatzen, die Lautstärke im Klassenzimmer und motorische Unruhe gestört fühlen. Auf passive Störungen wie beispielsweise tagträumen reagieren Lehrkräfte sensibler als die Lernenden. Im Unterricht von Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrern treten laut einer Studie weniger Unterrichtsstörungen auf als bei Fachlehrpersonen. Durch diese Studie wird auch ersichtlich, dass Lernende den Unterricht der Klassenlehrperson günstiger einschätzten. Die Interviewstudie von Scherzinger, Wettstein und Wyler (2017) veranschaulicht, dass sowohl Lehrende als auch Lernende den Grund für eine Unterrichtsstörung oft außerhalb der Lehrperson sehen (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 36ff).

Winkel (2021) beschreibt Unterrichtsstörungen als Signale von Schülerinnen und Schülern, welche uns etwas mitteilen wollen. Nachfolgend einige Beispiele:

- der Unterricht ist langweilig und uninteressant
- andere Probleme stehen im Vordergrund: Lern-, Lebens- oder Beziehungsprobleme
- Normen der Lehrperson sind fragwürdig
- vorhandene Lernbereitschaft, aber auf andere Art und Weise
- fehlender Sinn des schulischen Unterrichts (Winkel, 2021, S. 31f)

Die Psychoanalyse von Sigmund Freud zeigt, dass jedes menschliche Verhalten eine Ursache (Grund) und ein Ziel (Intention) verfolgt. Prinzipiell kann jedes störende und auffällige Verhalten einer Person folgende Ursachen aufweisen:

1. erworbene oder konstitutionelle Faktoren
2. innerpsychische und soziale Konflikte, die ungelöst sind
3. gestörte Entwicklungsprozesse
4. aktuelle Bedrohungen

Eines der nachstehenden fünf Ziele verfolgt eine Schülerin oder ein Schüler mit dem störenden Verhalten:

1. Entschuldigung und/oder Vertuschung eigener Mängel
2. Erregung von Aufmerksamkeit
3. Unterlegenheit vermeiden und Überlegenheit gewinnen
4. Vergeltung und Rache
5. Liebe gewinnen (Winkel, 2021, S. 32)

Zielgerichtete und analytische Fragen sind relevant, um das Verhalten von Schülerinnen und Schülern im hier und jetzt zu deuten. Solche Fragestellungen ist eine zentrale Aufgabe aktueller und zukünftiger Lehrerbildung. Die nachstehende Abbildung veranschaulicht die unterschiedlichen Wege von Unterrichtsstörungen (Winkel, 2021, S. 33).

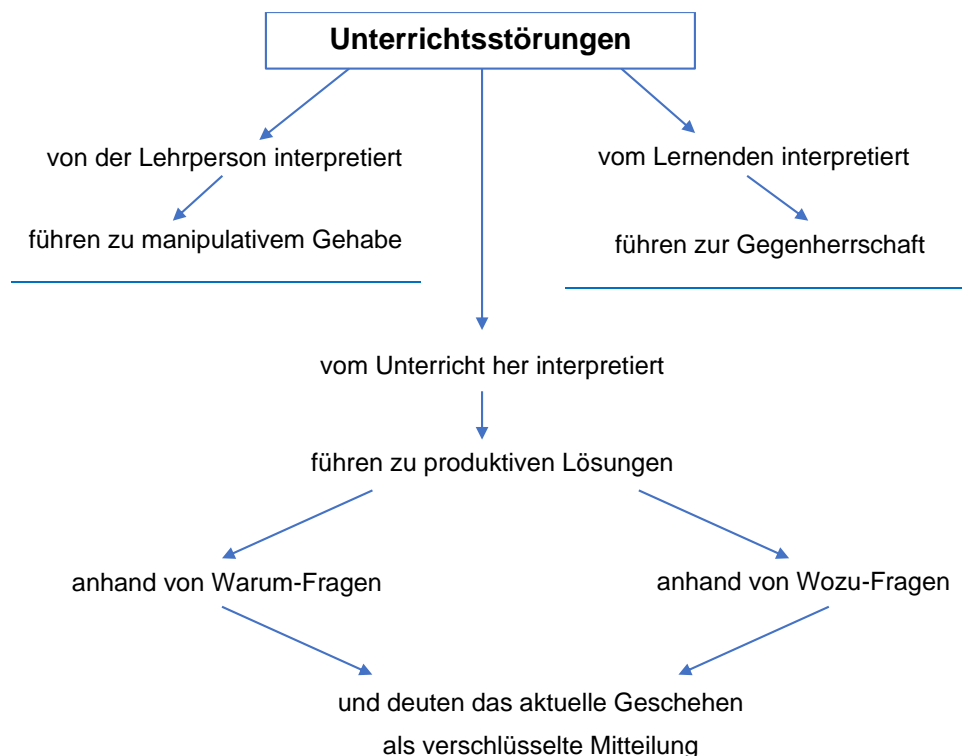


Abbildung 5: neue Theorie der Unterrichtsstörungen (direkt übernommen aus Winkel, 2021, S. 33)

Schulischer Unterricht ist nicht nur ein Zusammenstoß von verschiedenen Ansichten und Normen, sondern auch von Bio- und Lernographien.



Schülerinnen und Schüler lernen auf eine andere Weise wie ihre Lehrerinnen und Lehrer früher gelernt haben. Deshalb ist ein wechselseitiges Verstehen bedeutsam, das ein Bemühen auf Seiten der Lehrenden und Lernenden verlangt, jedoch kein Einverständnis mit allem nach sich zieht. Kinder mit Aggressionen oder Konzentrationsstörungen teilen nicht nur deren Symptome mit, sondern zeigen auch ihre Bedürfnisse an, wenn die Lehrkräfte genau hinsehen. Michaela Glöckler schreibt dazu: *„Seht an uns euer eigenes Problem. Helft euch selbst, indem ihr uns helft!“* (Winkel, 2021, S. 33ff)

Lehrpersonen definieren folgende Ursachen für Unterrichtsstörungen:

- Klassenzusammensetzung (Größe, Mischung, soziale und leistungsbezogene Heterogenität)
- Gruppenprozesse (Zusammenspiel, Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern)
- Einzelne Schülerinnen und Schüler (Eigenschaften, Bedürfnisse, Verhaltensauffälligkeiten)

Somit wird ersichtlich, dass Lehrpersonen die Ursachen eher von Faktoren der Umwelt abhängig machen und nicht unmittelbar von ihrem Handeln und sie dadurch weniger Einfluss haben. Manche Lehrpersonen reflektieren jedoch ihr eigenes Handeln im Unterricht und hinterfragen ihr Verhalten in schwierigen Unterrichtssituationen kritisch (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 43).

## 2 Prävention von Unterrichtsstörungen

Ein Unterricht ohne Störungen ist nicht möglich, da es viele Ursachen für Störungen geben kann und es unmöglich ist alle auf einmal zu beseitigen (Reitmann, 2022, S. 55). Das Ziel ist ein möglichst störungsfreier Unterricht, bevor darauf eingegangen werden kann, muss der Unterschied zwischen Verhaltensstörung und Unterrichtsstörung geklärt werden. Bei einer Verhaltensstörung steht das Kind im Mittelpunkt und das Problem wird bei ihr oder ihm gesucht. Dabei muss sich die Schülerin oder der Schüler oder gar das „Problemkind“ verändern. Bei einer Unterrichtsstörung hingegen rückt nach einem interaktionistischen Verständnis sowohl das Lernenden- als auch das Lehrendenverhalten bzw. die soziale Interaktion in der Unterrichtsstunde in den Fokus (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 21).

Vorbeugen ist besser als heilen. Im pädagogischen Feld umfasst die Prävention von Unterrichtsstörungen sämtliche Verhaltensweisen und Techniken der Lehrkraft, um Störungen erst gar nicht entstehen zu lassen (Fesler, 2015, S. 22).

Eindeutig ist, dass Unterrichtsstörungen seltener entstehen würden, wenn Lehrpersonen die Klasse gut führen, Aufträge gut planen beziehungsweise erklären und auch das Thema klar und spannend ist (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 43). Besonders relevant ist für Lehrpersonen auf eine gute pädagogische Beziehung, eine adaptive Klassenführung und eine gute Unterrichtsplanung zu achten, um Unterrichtsstörungen positiv zu beeinflussen. Dabei entsteht kein Widerspruch zwischen pädagogischer Autorität und einer guten Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden. Im Gegenteil, eine klare Führung und eine gute Beziehung wirken störungspräventiv (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 12). Darüber hinaus soll eine Lehrperson eine Störung nicht persönlich nehmen. Besonders in der Kennenlernphase testen die Kinder gerne aus, wie weit sie bei der Lehrkraft gehen können (Schäperklaus, 2017, S. 15).

## 2.1 Störungsprävention auf Unterrichtsebene

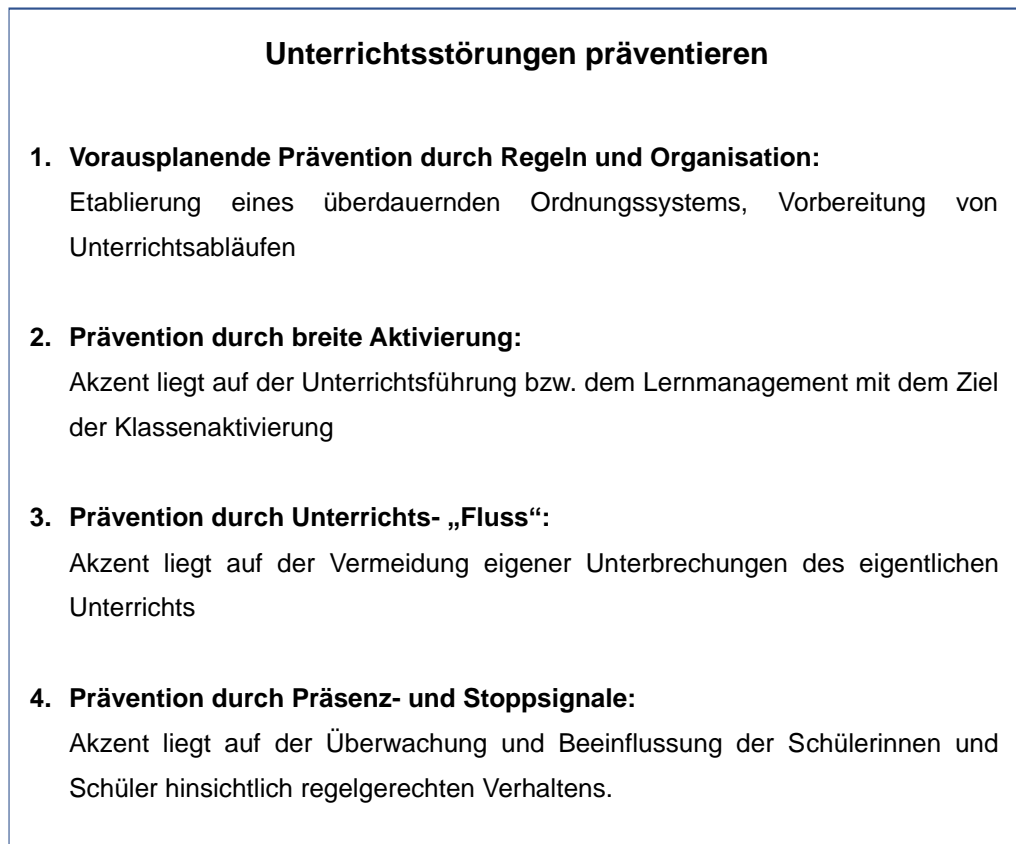


Abbildung 6: Unterrichtsstörungen vermeiden (direkt übernommen aus Nolting, 2017, S. 44)

Nolting (2017) zeigt vier Präventionen auf, welche grundsätzlich in der Klasse durchgeführt werden können, um Unterrichtsstörungen zu vermeiden. Nachfolgend werden noch mehr Möglichkeiten beschrieben.

### 2.1.1 Kooperationsbereitschaft der Lernenden

Um motivierte und kooperative Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu haben, ist es notwendig ihnen die Lernumgebung positiv zu gestalten. Dabei werden die Vorbedingungen für das Lernen geschaffen. Transparenz, Bedeutung, Motivation und Lernspaß sind entscheidende Aspekte, um die Kooperationsbereitschaft der Kinder zu gewinnen. Auch die interessante Gestaltung des Lernstoffs, sowie die Sinnzusammenhänge und das Mitgestalten des Unterrichts der Lernenden schafft ein positives Gefühl einer gemeinsamen Organisation vom Unterricht (Espelage, 2021).

### 2.1.2 Breite Aktivierung

Die Ergebnisse einer Umfrage von Köster zeigen, dass eine aktivere Mitarbeit und die Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Rolle in der Prävention von Unterrichtsstörungen spielen. Deshalb steht eine breite Aktivierung im Unterricht an erster Stelle. Dies benötigt eine überlegte Unterrichtsgestaltung seitens der Lehrperson, in der Inhalte, Aufgaben und Methoden so aufbereitet werden, dass eine aktive Mitarbeit aller Lernenden möglich ist und die Beiträge der Kinder gewürdigt werden können (Espelage, 2021). Ein regelmäßiger Wechsel der Sozialform im Zusammenhang mit abwechslungsreichem Unterricht ist naheliegend. Sozialformen wie Einzel- und Gruppenarbeiten sind Möglichkeiten, um eine breite Aktivierung zu erlangen, da im Idealfall alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig beschäftigt sind (Fesler, 2015, S. 28).

### 2.1.3 Unterrichtsfluss

Nolting (2017) beschreibt Lehrpersonen, die ihren eigenen Unterricht und somit den Unterrichtsfluss aufgrund von Ermahnungen, Kommentaren, Diskussionen als Reaktion auf Unterrichtsstörungen selbst unterbrechen bzw. die Störung noch ausweiten. Es gilt für Lehrpersonen deshalb zu versuchen den Unterricht flüssig zu gestalten (Nolting, 2017, S. 44).

Wesentlich für den Unterrichtsfluss ist dabei:

- Unwichtige Störungen erkennen: diese sollen ignoriert oder non-verbal unterbunden werden
- Klare Anweisungen und Signale: verbal oder schriftlich per Tafelanschrieb oder am Arbeitsblatt
- Gute Vorbereitung: dazu gehört auch das Vorbereiten, Einrichten Zurechtlegen und Aufbauen der einzusetzenden Geräte (Arbeitsblätter, Materialien, PCs, ...)
- Unterrichtsstörungen einplanen: Unterbrechungen als Bestandteile des Unterrichts berücksichtigen und beispielsweise das Austeilen von Arbeitsblättern einüben.

- Unterricht bewusst unterbrechen: Unterbricht die Lehrkraft aufgrund einer Störung bewusst, spricht Lohmann (2022) von einer positiven Unterbrechung. Die Pause ist sinnvoll, um die Aufmerksamkeit wieder von allen Lernenden zu erhalten (Espelage, 2021).

## 2.2 Störungsprävention auf Beziehungsebene

*„Erziehung ist Beziehung.“ (Preuschoff/Mohr, 2001, S. 81)*

Dieses Zitat verdeutlicht, dass die bewusste Beziehungsarbeit mit Kindern ein Teil der professionellen Berufsauffassung einer Lehrkraft ist. Die Beziehung ist damit ein einsetzbares Mittel gegen Störungen im Unterricht. Dabei spielt die Persönlichkeit der Lehrenden und deren Reflexion eine bedeutendere Rolle als bei der Unterrichtsebene (Fesler, 2015, S.35).

### 2.2.1 Beziehungen zu Schülern fördern

Eine professionelle Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden hält eine gesunde Balance zwischen Nähe und Distanz. Die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sind dabei sehr unterschiedlich. Entscheidend für die Entwicklung von Vertrauen von Schülerinnen und Schülern zu Lehrerinnen und Lehrern sind die Sozial- und Fachkompetenzen der Lehrkräfte, die sich auf folgende vier Verhaltensdimensionen beziehen:

- Unterstützung: Hilfe, fachliche Kompetenz und persönliche Zuwendung der Lehrkraft bei Problemen, aber auch individuelles fördern der Schülerinnen und Schüler beinhaltet dieser Punkt.
- Zugänglichkeit: Lehrende sollen aufgeschlossen und offen gegenüber Perspektiven der Schülerinnen und Schüler sein und sich Zeit nehmen.
- Respekt: Lehrkräfte behandeln Lernende mit Respekt, akzeptieren sie als Person, nehmen sie ernst. Verhalten sich nicht arrogant und blamieren Schülerinnen und Schüler nicht vor anderen.

- Aufrichtigkeit: Nicht nur authentisch und ehrlich sollen Lehrpersonen den Lernenden gegenüberstehen, sondern auch Unwissenheit zugeben und manipulatives Verhalten vermeiden (Lohmann, 2022, S. 99f).

Durch die Entwicklung von Vertrauen und Sympathie soll die Lehrkraft eine positive Beziehung anstreben. Um die Sympathie eines Menschen gewinnen zu können, ist Distanz nötig, die es erlaubt die Kreativität und Individualität der Beteiligten zu entwickeln. Gleichzeitig sollte die Lehrperson Interesse am Leben und den Freizeitbeschäftigungen der Schülerinnen und Schüler zeigen. Darüber hinaus kann sich die Lehrkraft auch Zeit nehmen und etwas von sich erzählen, um Vertrauen zu wecken und somit die Beziehung zu fördern (Espelage, 2021).

### 2.2.2 Auftreten

Für Lehrerinnen und Lehrer ist es wichtig, dass sie sich Gedanken machen, wie sie vor den Schülerinnen und Schülern auftreten möchten. Dabei spielt die Kleidung, die Körpersprache und die Sprache selbst eine wichtige Rolle (Lohmann, 2022, S. 97f). Um die pädagogische Autorität zu stärken, ist ein selbstbewusstes Auftreten bedeutsam. Auch der aufrechte Gang und das Beibehalten der Individualität darf nicht außer Acht gelassen werden (Espelage, 2021).

### 2.2.3 Professionelle Kommunikation

Als professionelle Kommunikatoren werden Lehrerinnen und Lehrer bezeichnet, auch wenn sie nicht direkt dafür ausgebildet sind. Den Großteil ihrer Arbeitszeit führen sie Gespräche, mit Gruppen oder Einzelpersonen. Zu den wichtigsten Merkmalen einer professionellen Kommunikation im Klassenzimmer zählen folgende Punkte:

- Selektive Authentizität: Alles, was gesagt wird, soll auch so gemeint sein und alles was gemeint ist, muss nicht gesagt werden.

- Aktives Zuhören: „Aktives Zuhören heißt, dem Sender paraphrasierend Rückmeldung darüber zu geben, wie die Nachricht inhaltlich angekommen ist. Zudem wird über die Rückmeldung emotionaler Aspekte anteilnehmendes Interesse signalisiert.
- Gezielter Einsatz nonverbaler Kommunikation: Um Beziehungen aufzubauen werden aktiv nonverbale Signale gesetzt.
- Respektvolle Sprache: Relevant ist auf Ich-Botschaften zu achten und akzeptierend und nicht wertend auf Antworten der Schülerinnen und Schüler zu antworten. Ebenso sollen Generalisierungen vermieden werden.
- Rückmeldung und Ermutigung: Eine fehlerfreie Atmosphäre wird durch beschreibende Rückmeldungen, Ermutigung und konstruktiver Kritik geschaffen.
- Metakommunikation: Es wird beispielsweise im Klassenrat die Art und Weise der Kommunikation und des Umgangs thematisiert (Lohmann, 2022, S. 104).
- Klassenklima: Durch ein gutes Klassenklima entsteht ein lernförderliches und störungsvermeidendes Klima. Empfehlenswert sind verschiedene Kennenlernaktivitäten zu Beginn des Schuljahres.
- Humor: Durch den gezielten Einsatz können zähe Unterrichtssituationen aufgelöst werden. Schülerinnen und Schüler motivieren, Unterricht auflockern, angespannte Situationen auflösen oder unruhige Situationen entspannen kann mithilfe von Humor erreicht werden (Espelage, 2021).

## 2.3 Störungsprävention auf Organisationsebene

In diesem Abschnitt werden Präventionsmöglichkeiten auf der Ebene der Organisation aufgelistet.

### 2.3.1 Classroom Management

Eine Präventionsmöglichkeit in Bezug auf Unterrichtsstörungen ist das Classroom Management, dadurch kann der Unterricht für die Schülerinnen und Schüler und auch Lehrerinnen und Lehrer gut funktionieren. Der

Begriff Classroom Management stammt aus dem Englischen und wird als Organisation bzw. Führung der Klasse verstanden. Für die Produktivität, die Kommunikation und die harmonische Atmosphäre in einer Klasse gibt es zahlreiche Methoden:

- Willkommensrituale
- Einsatz von verbalen und nonverbalen Erinnerungen
- Förderung von zwischenmenschlichen Beziehungen
- Überprüfung der Arbeitsplätze
- Gemeinsame Regeln festlegen
- Aktives Bewegen im Klassenraum
- Regeln für alle Schülerinnen und Schüler geltend machen

Durch die Nutzung dieser Methoden wird zusätzlich das emotionale und soziale Lernen gefördert. Diese Methoden basieren auf einer guten Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden.

Lehrpersonen haben die Aufgabe ein positives und produktives Lernklima in einer Klasse zu schaffen. Selbst wenn es zu Störungen kommt, soll das Herumschreien oder das Bestrafen vermieden werden. Diese Reaktion kann kurz Abhilfe verschaffen, ist jedoch auf Dauer keine Lösung. Klare Vorgaben gegenüber den Kindern zu setzen, nimmt nicht nur den Druck von einzelnen Schülerinnen und Schülern, sondern hilft auch bei der Weiterentwicklung des Wir-Gefühls bzw. des Klassengefüges.

Durch Classroom Management können folgende Punkte erreicht werden:

- Höhere Motivation der Schülerinnen und Schüler
- Vermeidung von Überforderung und Unterforderung einzelner Kinder
- Aktive Beteiligung am Unterricht
- Effektive Nutzung der Lernzeit
- Freundliches und wohlwollendes Lernklima
- Hohe Produktivität



- Soziale und emotionale Voraussetzungen werden berücksichtigt (Reitmann, 2022, S. 56ff)

Drei Grundsätze sind bedeutend, auf die im Vorfeld in der Klasse geachtet werden sollten:

1. Die Einrichtung in der Klasse sollte so organisiert sein, dass die Lehrperson während des Unterrichts die Schülerinnen und Schüler im Blick hat.
2. Im Klassenraum sollten die Wege barrierefrei sein, so dass die Lehrkraft Brennpunkte jederzeit problemlos erreichen kann.
3. Durch eine voneinander getrennte Lagerung der Arbeitsmaterialien kann einen Stau bei der Ausgabe vermeiden, wodurch keine Unruhe entsteht (Espelage, 2021).

### 2.3.2 Klarer Rahmen

Trotz eines guten Classroom Managements sollte auf einen klaren Rahmen nicht verzichtet werden. Dieser beinhaltet:

- Klare Regeln
- Klare Aufgaben
- Klare Rollen
- Klare Struktur (Reitmann, 2022, S. 59)

#### **Klare Regeln**

Ein ganzes Leben lang wird ein Mensch von Regeln begleitet, denn manche Dinge funktionieren ohne Regeln nicht. Somit sind auch Regeln für Schülerinnen und Schüler in der Schule notwendig, vor allem Klassenregeln. Diese sollten gemeinsam mit den Kindern festgelegt werden, denn so werden sie diese Regeln eher einhalten. Lehrpersonen sollen anschließend darauf achten, dass diese auch eingehalten werden. Natürlich sollen sie sich auch selbst daran halten und als gutes Beispiel vorangehen (Reitmann, 2022, S. 62f). Durch die gemeinsame Erarbeitung der Klassenregeln, sind diese allen bekannt und stellen die Grundordnung

für den Unterricht und das soziale Verhalten im Klassenverbund dar (Espelage, 2021).

### **Klare Aufgaben**

Zu lernen ist die Hauptaufgabe einer Schülerin und eines Schülers. Vor weiteren Teilaufgaben stehen die Lernenden innerhalb einzelner Unterrichtsstunden. Klare Formulierungen der Aufgaben sind essenziell, damit sie verstanden werden und bearbeitet werden können (Reitmann, 2022, S. 61).

### **Klare Rollen**

In einer Klasse besteht aus mehreren Personen. Somit nimmt jede Schülerin und jeder Schüler eine bestimmte Rolle ein. Darüber hinaus gibt es noch Rollen wie Klassensprecherin und Klassensprecher, Tafeldienst, Austeilerin und Austeiler usw. Damit für jedes Kind die Ansprechpartnerin oder der Ansprechpartner immer klar ist, sollen diese Rollen verständlich besprochen werden. Sie können auch bildlich dargestellt und mit Namen versehen werden. Bei der Rollenverteilung geht es jedoch nicht nur darum, unterschiedliche Dienste einzuteilen, sondern auch die Rolle der Lehrperson klarzustellen (Reitmann, 2022, S. 63f).

### **Klare Struktur**

Sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Lehrerinnen und Lehrer ist die Struktur von Bedeutung. Durch eine gute Vorbereitung ist es möglich eine klare Struktur zu schaffen. Nur so kann der Unterrichtsinhalt mit den Zielen und Methoden gut abgestimmt werden. Relevant ist einen Grundrhythmus zu erschaffen. Beachtenswert erscheint hier der Dreischritt: Einführung, Erarbeiten, Ergebnisse. Hierzu ein Beispiel:

#### Schritt 1: Einführung

Von der Lehrperson wird am Morgen ein Begrüßungsritual eingeführt. Unausweichlich ist es, dass die Klasse das Ritual kennenlernt, indem die

Lehrkraft es vorstellt und mit den Kindern darüber spricht. Wiederholendes Üben ist notwendig, damit das Ritual gut sitzt.

### Schritt 2: Erarbeitung

Nach genügend Übung muss besprochen werden, wann das Ritual angewendet wird. Sinnvoll ist es einige Wochen vergehen zu lassen und anschließend mit den Kindern zu reflektieren, wie es ihnen mit dem Ritual ergeht und ob es Ideen für Verbesserungen oder Erweiterungen gibt.

### Schritt 3: Ergebnisse

Eine Reflexionsrunde erfolgt nach dem Ausprobieren der neuen Varianten. Dabei ist es wichtig, dass jede Schülerin und jeder Schüler seine Meinung abgeben darf. Abschließend soll gemeinsam beschlossen werden, welche Variante des Rituals bis zum Ende des Schuljahres beibehalten wird (Reitmann, 2022, S. 60f).

### 3 Interventionsmöglichkeiten

*„Eine Reaktion auf eine Störung sollte nie mehr stören als eine Störung selbst!“ (Klaffke, 2021, S. 14)*

Die subjektive Wahrnehmung der Lehrpersonen ist sehr verschieden, jedoch zeigen sie ähnliche Auswirkungen, nämlich psychische und physische Belastungen. Missmut, Niedergeschlagenheit, Ärger, dröhnende Ohren, Kopfschmerzen, Muskelspannungen und andere Symptome sind keine Seltenheit bei Lehrkräften. Für die Gesundheit der Lehrenden erscheint es notwendig, einen besseren Umgang mit Störungen zu finden. Die Resilienz zu stärken ist unausweichlich (Klaffke, 2021, S. 11). Auch Scherzinger und Wettstein schreiben, wie belastend sich Unterrichtsstörungen auf Lehrerinnen und Lehrer auswirken. Weshalb es bedeutend ist diese Störungen zu verstehen, um sie richtig lösen zu können (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 17). Dabei ist besonders darauf zu achten, dass hierbei Strafen keine geeignete Form der Erziehung für Schülerinnen und Schüler darstellen, auch wenn der Griff zu Strafe in der menschlichen Natur angelegt ist (Schöneich, 2011, S. 16).

#### 3.1 Strategien

Oft geschehen im Unterricht viele Dinge gleichzeitig und die Lehrperson steht unter Handlungsdruck. Besonders in Stresssituationen greifen Menschen auf Theorien und Erfahrungen zurück, um rasch reagieren zu können (Scherzinger & Wettstein, 2022, S. 11). Aus diesem Grund beschreibt die Verfasserin in folgenden Abschnitt Methoden, welche in Störungssituationen akut angewendet werden können.

##### 3.1.1 Achtsamer Umgang als Lehrperson in schwierigen Situationen

###### **Einmal tief durchatmen**

Eine gestresste Lehrkraft kann schlechter adäquat auf eine schwierige Situation reagieren, als jene welche eine gelassene Art aufweist. Deshalb ist es besonders bei solchen Situationen bedeutend einen kurzen Moment innezuhalten. Die Lehrperson kann beispielsweise innerlich bis

drei zählen oder sich einen vorbereiteten Satz zur gedanklichen Handlungsunterbrechung vorsagen. Jetzt erstmal nachdenken!, Das bringt mich nicht aus der Ruhe!, Erst denken, dann handeln! sind Sätze, die als solch „Gedankenstopper“ fungieren können. Weiters soll die Lehrkraft auf die Atmung achten und sich auf diese konzentrieren. Zwischenhandlungen zur Handlungsunterbrechung können ebenso hilfreich sein. Hierzu zählt zum Beispiel das Öffnen eines Fensters, das Zurückgehen von zwei Schritten, das Löschen der Tafel uvm. Ruhige Ich-Botschaften lassen Kinder die Befindlichkeit der Lehrperson wissen. Dabei sind drei Schritte anzuwenden:

1. Das auslösende Verhalten sachlich beschreiben („Sabine, du rufst das dritte Mal raus!“).
2. Mitteilen, was dieses Verhalten im Körper macht („Das ärgert mich sehr!“).
3. Konsequenzen aufzeigen („Ich muss nun den Arbeitsauftrag noch einmal wiederholen.“) (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 29).

### **Unterstützung hinzuziehen**

In einer großen Klasse jedem Kind gerecht zu werden ist eine schwierige Aufgabe für jede Lehrperson. Wenn die Lehrende keine Zeit hat sich die Sorgen und Probleme eines Kindes anzuhören, gleichzeitig aber merkt, dass dieses sogar infolgedessen zu stören beginnt kann Unterstützung hinzugezogen werden. Es ist in solch Situationen hilfreich, wenn die Möglichkeit besteht, das Kind an eine andere Lehrperson zu verweisen (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 30).

### **Ignorieren**

Eine Lehrperson kann auf ein unerwünschtes Verhalten auch so reagieren, dass sie nicht reagiert und die Schülerin oder den Schüler ignoriert. Hierbei ist der Ansatz, dass störende Handlungen nicht verstärkt werden und nach einiger Zeit nicht mehr ausgeführt werden. Übersieht oder überhört die Lehrkraft bewusst in manchen Fällen etwas kann das hilfreich

sein und manche Situationen entschärfen. Jedoch gibt es zentrale Aspekte, die beachtet werden müssen:

- Bei aggressiven Handlungen darf die Lehrkraft selbstverständlich nicht ignorieren, sondern muss eingreifen.
- Manche Störungen haben ihren Ursprung in der Suche nach Aufmerksamkeit. In solch einer Situation ist es für die Lehrperson kontraktproduktiv diese Schülerin oder diesen Schüler zu ignorieren.
- Durch das Ignorieren kann eine positive Beziehung zum Kind geschadet werden.
- Nicht nur das störende Kind, sondern auch Mitschülerinnen und Mitschüler können registrieren, dass Fehlverhalten toleriert wird und infolgedessen den Unterricht negativ beeinflussen (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 36).

### 3.1.2 Nonverbale Maßnahmen

#### **Blickkontakt und körperliches Annähern**

Mit einer undramatischen, unauffälligen und kleinen Reaktion auf Störungen, durch die Lehrperson, wird das Lerngeschehen kaum behindert. Gleichzeitig wird den störenden Kindern keine große Bühne geboten und ebenso wenig werden sie in Verlegenheit gebracht. Die Lehrperson kann zunächst über Blickkontakt und körperliche Nähe auf die Kinder versuchen einzuwirken. Das Umkreisen einer Tischgruppe, an der sich Streit anbahnt oder wenn die Lehrende ein störendes Kind neben sich in den Sitzkreis setzt, zeigt, dass sie wahrgenommen hat, was gerade passiert (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 30f).

#### **Stumme Impulse**

Durch Mimik und Gestik kann die Lehrperson ihre Blicke unterstützen, um einem Schulkind deutlich zu machen, dass sein Verhalten gerade nicht passend ist. Den Kopf schütteln, den Finger auf die Lippen legen, die Nase rümpfen, die Augenbrauen hochziehen, wortlos ein Kind auf

einen anderen Platz verweisen, indem die Lehrperson seine Schulsachen auf einen anderen Tisch legt oder mit einem Handzeichen dem Kind ein Zeichen geben, dass es sich setzen soll, sind einige Möglichkeiten für stumme Anweisungen (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 31).

Des Weiteren kann im Falle von Unruhe plötzliches Schweigen der Lehrperson helfen. Dadurch zeigt die Lehrende, dass sie nicht bereit ist, weiter über den gegenwärtigen Lärmpegel hinweg zu unterrichten. Aufforderungen, wie Elfriede, nach der Stunde bitte zu mir! Oder Ihr seid zu laut, mein Kopf tut weg!, unkommentiert an die Tafel zu schreiben kann ebenfalls hilfreich sein. Die Lehrperson kann auch mit den Lernenden vereinbaren, dass sie jedes Mal, wenn die Klasse gut zuhört, aktiv mitarbeitet und leise ist, einen Buchstaben an die Tafel schreibt. Ergibt das bis zum Ende der Stunde ein vollständiges Wort, zum Beispiel super, brilliant oder toll, bekommt die Klasse eine kleine Belohnung (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 32).

### **Akustische Signale**

Klangsignale und Musik können nonverbal, aber nicht lautlos eingesetzt werden, um die Schülerinnen und Schüler zur Ruhe zu bewegen und gleichzeitig wird die Stimme der Lehrperson geschont. Auch Instrumente (Glöckchen, Glockenspiel, Regenmacher, ...) können die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Lehrkraft richten, welche anschließend Hinweise auf das Verhalten geben kann. Oder auch das Vorklatschen von Rhythmen und das Einsetzen von Soundeffekten (Autohupe, Weckruf eines Hahnes, ...) kann eine Klasse bewegen sich der Lehrperson zuzuwenden. Alle optischen und akustischen Signale sollen mit Bedacht eingesetzt werden, da sich die Lernenden sonst nicht mehr um sie kümmern können und die von der Lehrperson gewählte Methode an Wirkung verliert (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 33).

### **Meckerziege, Gackerhuhn und Plappergei**

Nimmt die Lehrende ein Meckern der Lernenden, ohne belastender Situation wahr, hängt sie eine Meckerziege an die Tafel. Bei einer bestimmten Anzahl von Meckerziegen erfolgt eine Konsequenz für die Jammerer. In Analogie dazu kann auch das Gackerhuhn und der Plappergei zum Einsatz kommen, wenn Schülerinnen und Schüler schwätzen kann die Lehrkraft so ein Bild aufhängen (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 35).

### **Die Chill-Out-Zone**

Die Chill-Out-Zone ist eine Entspannungsecke für Kinder, die eine kurze Auszeit benötigen, weil sie sich beispielsweise nicht mehr konzentrieren können. Dieser Bereich kann individuell mit Sessel, Couch, Polstern, Pflanzen, Bildern, usw. eingerichtet werden und soll der kurzfristigen Regeneration dienen. Eine Uhr in der Chill-Out-Zone hilft den Schülerinnen und Schülern die Dauer des Aufenthalts zu kontrollieren (Forum, 2018, S. 19). Kleinere Varianten der Auszeit für Lernende sind zum Beispiel das Angebot, auf dem Gang entlangzugehen, bis die Gedanken wieder geordnet sind oder einen Moment am Fenster stehen und frische Luft schnappen (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 42).

Bevor ein Kind in die Chill-Out-Zone darf, bekommt es von der Lehrperson folgenden Selbstbeobachtungsbogen:



## CHILL-OUT – Beantworte die folgenden Fragen!



1. Schau auf die Uhr! Hältst du es noch bis zur Pause aus?
2. Warst du heute schon einmal in der *Chill-Out-Zone*?
3. Kannst du deine Aufgaben, die du gerade bearbeitest, noch zu Ende bringen?

Hast du mindestens zwei Fragen mit **NEIN** beantwortet?

Ist die *Chill-Out-Zone* frei?

Konntest du die letzten beiden Fragen mit **JA** beantworten?

Unterschreibe und gib den Zettel deiner Lehrperson! Wenn deine Lehrperson auch unterschreibt, dann kannst du für \_\_\_\_\_ Minuten in die *Chill-Out-Zone*!

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Schüler/in

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Lehrperson

Abbildung 7: Selbstbeobachtungsbogen *Chill-Out-Zone* (übernommen aus: Forum, 2018, S. 20)

Hat die Schülerin oder der Schüler den Bogen selbständig ausgefüllt und ihn zum Gegenzeichnen der Lehrperson gegeben, darf er kommentarlos in die Entspannungsecke. Die Aufenthaltsdauer kann die Lehrkraft individuell bestimmen. Bedeutsam ist, dass die Kinder die Regeln für den Besuch der Zone kennen, weshalb diese vorab klar besprochen werden müssen. In der *Chill-Out-Zone* muss Ruhe herrschen und der Weg dorthin soll leise und ohne viel Aufsehen erfolgen (Forum, 2018, S.20).

### 3.1.3 Verbale Maßnahmen

#### **Stimmung**

Die Stimme ist ein wichtiges Werkzeug, denn sie ist modulierbar. Lehrkräfte können diese Fähigkeit für ihren Unterricht nutzen und bewusst lauter, leiser, höher, tiefer etc. sprechen. In Phasen von Unkonzentriertheit und kurzen Tiefpunkten im Unterricht können sie mit ihrer Stimme

„Stimmung“ erzeugen. Bewusste Pausen, währenddessen Blickkontakt mit den Lernenden aufgebaut wird und die Stimme erneut einsetzen ist eine Strategie, um die Aufmerksamkeit zu bündeln (Forum, 2018, S. 21). Passt die Lehrperson ihre Stimmlage dem Besuch eines vornehmen Restaurants an, kann das bei den Schülerinnen und Schülern eine Überraschungsreaktion auslösen und sie von ihrer momentanen Aktivität lösen. Dadurch werden alle Kinder gleichermaßen aktiviert, ohne dass die Klasse merkt, was gerade passiert ist. Bei Anweisungen, Aufforderungen, Warnungen oder Konsequenzen muss die Lehrende unbedingt auf die Stimme und die Emotion achten, denn der Tonfall, die Sprechgeschwindigkeit, die Lautstärke und die Körpersprache wirken sich stark auf die Botschaft aus (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 33).

### **Rhythmus und Bewegung**

Ist der Geräuschpegel in der Klasse zu hoch kann die Lehrperson ihre Stimme schonen, indem sie auf einen Rhythmus oder eine Bewegung zurückgreift. Beispielsweise kann die Lehrperson sagen oder flüstern: „Wer mich hören kann, klatscht in die Hand!“ Diejenigen, die die Aufforderung der Lehrperson nicht gehört haben, werden innehalten und schauen, warum alle anderen Kinder gerade klatschen. Hält der Lärm an, kann die Lehrperson weitere Bewegungen, wie stampfen, schnipsen oder aufstehen fordern, bis sie die Aufmerksamkeit von allen Schülerinnen und Schülern hat (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 35).

### **Verhaltensspiegelung**

Bei dieser Intervention spiegelt die Lehrkraft das Verhalten der Lernenden. Sie beschreibt das Verhalten des Kindes, ohne dabei zu werten oder zu interpretieren. So soll ihm sein Handeln bewusst werden und eine Selbstwahrnehmung glücken. Ein Beispiel hierfür ist: „Maria, du schaukelst mit dem Sessel!“ (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 37)

#### **3.1.4 Weitere Maßnahmen**

##### **Umgruppierung/Umstrukturierung**

Eine große Bedeutung im Hinblick auf Mitarbeit, Leistung, Disziplin und sozialer Integration hat der Sitzplatz eines Kindes. Weshalb die Gestaltung der Sitzordnung eine wesentliche Rolle spielt. Merkt die Lehrkraft Unruhe oder Störung kann sie bzw. er die Sitzordnung überdenken und jederzeit ein Kind auf einen anderen Platz verweisen. Alternativ kann auch die Veränderung der Sitzposition, der Wechsel in eine andere Arbeitsgruppe oder die Änderung der Sozialform helfen die Aufmerksamkeit der Kinder zurückzugewinnen (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 46).

Verspürt ein Kind einen erhöhten Bewegungsdrang und kann nicht mehr ruhig sitzen, so kann ihr oder ihm die Lehrperson einen Zettel und einen Würfel auf den Tisch legen. Neben den Würfelzahlen von eins bis sechs steht eine körperliche Aktivität notiert. Das Kind würfelt und erledigt die Aufgabe, wodurch es die offensichtlich benötigte Pause bekommt. Ist die ganze Klasse unruhig kann diese Intervention auch mit allen Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 46).

### **Abreaktion schaffen**

Verspürt ein Schulkind Ärger, Wut, Enttäuschung, Bewegungsdrang usw. ist es sinnvoll ihr bzw. ihm eine Möglichkeit des Abreagierens zu geben. Das kann auf unterschiedliche Weisen erfolgen:

- Igelball drücken: Dies funktioniert unbemerkt während des Unterrichts.
- Ruhigen Platz suchen: z.B. hinter einem Regal, in der Lesecke, ...
- Wasser trinken
- Kopfhörer aufsetzen
- Frei schreiben oder malen: Hier kann die Lehrperson auch Material, wie Zeitschriften oder Bilder, als Anregung bereitstellen.

- Wutzettel schreiben: Das Kind schreibt den Auslöser für die Wut auf einen Zettel und zerknüllt ihn und wirft ihn abschließend in den Papierkorb (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 47).

### **Verständnis zeigen**

Von Schülerinnen und Schülern verlangt der Unterricht in der Schule oft viel ab. Sie müssen neben dem lernen noch viel mehr leisten, beispielsweise ist die Konzentration kontinuierlich gefordert, Bedürfnisse müssen in den Hintergrund gestellt werden, sowie der Umgang mit frustrierenden Erfahrungen muss gelernt werden. Sätze wie „Ich weiß, das ist die letzte Stunde, aber die drei Aufgaben schaffen wir noch!“ aus dem Mund der Lehrkraft können schon viel bewirken. Denn das Sich-Verstanden-Fühlen erleichtert den Schulkindern das Ertragen der schwierigen Situation und verstärkt das Bemühen, die gestellte Anforderung zu erfüllen (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 49).

### **Humor**

Unterrichtssituationen die eine Lehrperson als störend empfindet, lassen sich oft mit Humor entschärfen. Solche Situationen werden dadurch von Schülerinnen und Schülern geschätzt, weil sie auch über sich selbst, Mitmenschen, über misslungene Ereignisse auch lachen können. Gleichzeitig schont die Lehrende ihre eigenen Nerven und verfällt nicht in eine wütende Stimmung. Feststeht jedoch, dass scherzende Bemerkungen nur bei nicht gefährlichen Störungen angewendet werden können. Anschließend einige Beispiele für humorvolle Äußerungen:

- Bei schwätzenden Kindern: „Könntet ihr bitte euren Kaffeeklatsch beenden?“, „Ihr gackert ja wie die Hühner auf der Stange!“, „Bis ihr mit Schwätzen fertig seid, bin ich nach Honolulu geritten!“
- Kind fällt vom Stuhl (unverletzt): „Hoffentlich hast du gefunden, was du da unten gesucht hast.“

Bei provokantem Verhalten hilft Humor die Spitze zu nehmen und dadurch werden Situationen entspannt, die hochzuschaukeln drohen. Jedoch ist es bedeutend, dass die Lehrperson darauf achtet humorvolle Momente nicht ausufern zu lassen und den Kindern das Gefühl einer Belohnung gibt. Ebenfalls Vorsicht ist bei Sarkasmus und schwarzem Humor geboten, denn jüngere Kinder verstehen nur selten deren Bedeutung (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 49f). Im besten Fall reagiert die Schülerin oder der Schüler ebenfalls mit Humor und registriert, dass sich die Lehrperson auf diese Störung nicht einlässt. Gleichzeitig wird seinen Mitschülerinnen und Mitschülern signalisiert, dass solche Aktionen keinen Erfolg erzielen (Schäperklaus, 2017, S. 181).

### **Paradoxe Intervention**

Bei dieser Interventionsmöglichkeit handelt die Lehrende auf paradoxe Art und Weise. Sie fordert nämlich genau das unerwünschte Verhalten vom Kind ein. Spielt ein Kind beispielsweise die ganze Zeit mit dem Radiergummi, so fordert die Lehrperson es auf, sich mindestens die nächsten zehn Minuten ununterbrochen mit dem Radiergummi zu beschäftigen. Dabei ist das Ziel, dass das Kind das Verhalten selbst sät und es anschließend unterlässt. Darüber hinaus ist bei erstmaligem Einsatz dieser Maßnahme auch ein Überraschungseffekt ersichtlich (Berneth & Lipke-Bauriedel, 2021, S. 50).

## **3.2 Konkrete Methoden bei Unterrichtsstörungen**

Im folgenden Abschnitt werden nun einige Strategien und Methoden für die unterschiedlichen Unterrichtsstörungen dargelegt.

### **3.2.1 Nonverbale Störung**

Selbst wenn ein Kind nicht spricht oder durch Lärm und Geräusche den Unterricht oder andere Kinder stört, kann es durch nonverbales Verhalten stören. Folgende Methoden können helfen:

#### **Verringerung der räumlichen Distanz**

Merkt eine Lehrperson eine nonverbale Störung in ihrem oder seinem Unterricht, so kann sie bzw. er die räumliche Nähe zu dem störenden Kind aufsuchen. Dabei geht die Lehrkraft in die Richtung der Schülerin oder des Schülers. Dort angekommen, setzt sie sich auf einen Stuhl. Das Kind wird unter Umständen irritiert sein und wird sich wieder auf das Unterrichtsgeschehen konzentrieren (Schäperklaus, 2017, S. 38).

### **Aktivitäten bereithalten**

Die Lehrperson kann sich Aufgaben bereithalten, um die störende Schülerin oder den störenden Schüler zu beschäftigen. Beispiele für solche Beschäftigungen sind:

- Lesen am Platz
- Bastelaktivitäten
- Arbeitsaufgabe am Computer
- Hörbuch mit Kopfhörer hören
- Besuch in der Schulbibliothek (Shore, 2013, S. 161)

### **Notizen**

Die Lehrperson kann sich bei störendem Verhalten eines Kindes, währenddessen sie vorbeigeht, Notizen machen. Im besten Fall sieht das Kind, wie die Lehrperson schreibt und fragt nach, warum sie schreibt. Selbst wenn die Schülerin oder der Schüler nicht nachfragt, erklärt die Lehrkraft, dass sie sich das Störverhalten notiert und anschließend mit der Direktion und den Eltern bespricht (Shore, 2013, S. 225).

#### **3.2.2 Verbale Störung**

Stört ein Kind in der Klasse durch ständiges Reden, nicht ausreden lassen oder anderen verbalen Vorkommnissen, so können folgenden Maßnahmen angewendet werden.

### **Pausieren und warten**

Spricht eine Schülerin oder ein Schüler während dem Unterricht, so kann die Lehrperson eine Sprechpause machen und abwarten. In dieser Unterbrechung wird mit dem störenden Kind ein Blickkontakt aufgebaut. Spricht es trotzdem weiter, so kann es die Lehrkraft direkt ansprechen. Beispielsweise mit „Sabine, ich warte auch dich!“ Ebenfalls können auch unterrichtsbezogene Fragen gestellt werden, wie zum Beispiel: „Loreen, kannst du mit deinen eigenen Worten wiederholen, was ich gerade gesagt habe?“ Mit dieser Methode bewegt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler dazu, dass sie aufpassen und zuhören (Shore, 2013, S. 159).

### **Rollenspiel**

Bei dieser Methode soll durch Rollenspiele Konfliktsituationen gelöst werden, indem Gesprächs- und Verhaltensregeln entwickelt werden. An diese Regeln sollten sich die Schülerinnen und Schüler anschließend auch halten.

Die Kinder arbeiten in Gruppen und bekommen von der Lehrperson eine Situation, die sie szenisch darstellen sollen. Die Aufgabe besteht darin, dass die Kinder den Konflikt darstellen und anschließend eine friedliche Lösung suchen, welche am Ende ebenfalls spielerisch nachgebildet wird. Die Szene führt die Gruppe den Mitschülerinnen und Mitschülern vor. Zum Schluss überlegen alle Kinder gemeinsam, welche Gesprächs- und Verhaltensregeln für ihre Klasse wichtig sind. Diese werden auf einem Plakat sichtbar gemacht und aufgehängt (Schäperklaus, 2017, S. 20f).

### **Klassenrap**

Bei verbalen Störungen durch Geräusche, wie zum Beispiel Brummen, Summen oder Grunzen, kann das Kind einen Klassenrap schreiben. Dabei bekommt es die Aufgabe, das Verhalten zu überdenken und einen kreativen Song darüber zu schreiben, wo diese Geräusche eingebaut werden dürfen. Am Ende wird dieser der Klasse vorgeführt (Schäperklaus, 2017, S.41).

## Signal

In einer lauten Klasse können Signale für Ruhe sorgen. Diese kann die Lehrperson anpassen und immer wieder abwandeln. Folgende Signale dienen als Beispiele:

- Handzeichen: Die Lehrperson hebt die Hand und dann sollen die Kinder ruhig werden. Das gilt sowohl im Klassenraum als auch in anderen Räumen.
- Licht: Das zweimal Ein- und Ausschalten vom Licht wird bewirken, dass die Lernenden die Lehrende ansehen. Dabei legt sie ihren Zeigefinger auf die Lippen, um ihnen zu zeigen, dass sie still werden sollen.
- Anweisungen geben: Die Lehrkraft bittet dabei die Kinder ihre Aktivität für einen Moment zu unterbrechen und zu ihr oder ihm sehen. Dabei hebt sie eine Hand. Das ist das Zeichen, dass die Schülerinnen und Schüler zu sprechen aufhören und ebenfalls ihre Hand nach oben strecken sollen.
- Countdown: Die Lehrperson zählt einen Countdown rückwärts von fünf bis eins. Am Ende sollen alle Kinder ruhig sein und sie ansehen.
- Klavier: Durch das Spielen von ein bis zwei Tönen auf dem Klavier, kann die Lehrende ebenso die Aufmerksamkeit von den Kindern erlangen. Es kann dabei auch jedes andere Instrument verwendet werden.
- Glocke: Für dieses Signal kann die Lehrperson eine Glocke oder ein Glockenspiel verwenden. Während sie klingelt, sagt sie: „Eins, zwei, drei, vier, alle Kinder schauen zu mir!“ (Shore, 2013, S. 160)

## Zeit stoppen

Steigt der Gesprächslärm in der Klasse stetig an, so kann die Lehrperson mit einer Stoppuhr, die Zeit stoppen, bis es wieder ruhig wird. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler wahrnehmen, wenn die Stoppuhr benutzt wird. Im Vorhinein sollten sie auch über diese Regel in Kenntnis



gesetzt werden, dass die Zeit, die sie mit reden verbringen von der Pause abgezogen wird oder an den Unterricht angehängt wird (Shore, 2013, S. 162).

### 3.2.3 Aggressive Störung

Diverse Interventionsmöglichkeiten stehen auch bei einer aggressiven Störung zu Verfügung.

#### **Abgrenzung der Gruppe**

In manchen Fällen erfordert das aggressive Verhalten eines Kindes, dass es aus der Gruppe entfernt wird, um ihm deutlich zu machen, dass sein Verhalten ernste Konsequenzen für ihn hat. Dabei steht auch der Schutz der Mitschülerinnen und Mitschüler im Zentrum. Die Lehrperson kann dem Störenden eine Auszeit innerhalb der Klasse geben, oder ihn auch außerhalb der Klasse, sofern die Aufsicht möglich ist, platzieren. Der Flur, ein Nebenraum, eine andere Klasse oder die Direktion können sich dafür eignen. Bedeutend ist, dass die Lehrperson im Falle einer aggressiven Störung schnell handelt und entscheidet. Sie kann ihre Intervention mit Worten begleiten wie: „Du kennst die Regel: Kein Schlagen. Du bekommst jetzt eine Auszeit.“ (Shore, 2013, S. 22)

#### **Vier-Augen-Gespräch**

Insbesondere bei einem Wutausbruch einer Schülerin oder eines Schülers ist ein Vier-Augen-Gespräch äußerst sinnvoll. Die Lehrperson sollte dieses möglichst zeitnah durchführen und dem Kind in diesem Gespräch zuhören und die Sorgen ernst nehmen. Ist das Kind noch nicht bereit, so kann die Lehrkraft anbieten, dass es fünf bis zehn Minuten zur Beruhigung in einem Raum sein darf. Auf die Aufsichtspflicht ist dabei auf jeden Fall zu achten. Im anschließenden Gespräch sollte die Lehrperson die Ursache für die Reaktion ergründen können, warum das Kind so reagiert hat und ihm in weiterer Folge helfen. Ruhe zu bewahren ist dabei äußerst wichtig (Schäperklaus, 2017, S. 79).

## **Hilfsmaßnahme durch Kollegen**

Ebenfalls kann bei einer aggressiven Störung eine Kollegin oder ein Kollege in die Klasse als Unterstützung geholt werden. In manchen Schulen werden für diese Störungen eigene Hilfepläne erstellt, nach denen in solchen Situationen gehandelt wird. Dadurch weiß jede Lehrperson, wie gehandelt werden kann, wo jemand in der Nähe ist, wie diese Person informiert wird und unterstützt werden kann. Die Deeskalation ist das oberste Ziel dieser Maßnahme (Schäperklaus, 2017, S. 83).

## **Soziale Aufgaben**

Gibt die Lehrperson einem aggressiven Kind soziale Aufgaben, wie Hilfeleistungen für Mitschülerinnen und Mitschüler, so kann es lernen mehr Mitgefühl und weniger Aggressionen zu zeigen. Für jüngere Kinder ein Pausenspiel organisieren, sich hilfeschuchende Kinder zuwenden sind Beispiele für solche Aufgaben (Shore, 2013, S. 26).

### **3.2.4 Störung durch mangelnden Lernerfolg**

Als Methode gegen Störungen durch mangelnden Lernerfolg kann folgendes eingesetzt werden:

#### **In der Nähe bleiben**

Die Lehrperson soll die Schülerin oder den Schüler dabei unterstützen bei der Aufgabe zu bleiben. Dabei hilft ein Platz in der Nähe der Lehrperson. Bei Einzelarbeitsphasen, wo die Lehrende durch die Klasse geht, soll sie versuchen so oft als möglich in der Nähe des Kindes zu sein (Shore, 2013, S. 139).

#### **Zeitkarte**

Die Lehrerin oder der Lehrer beobachtet im Unterricht ein Kind, dass die Aufgabe nicht erledigt und sieht dabei genau auf die Uhr. Diese verstrichene Zeit wird auf einer Zeitkarte, wie auf der nachfolgenden Grafik zu sehen, notiert und ohne Kommentar vor dem Kind platziert. Gleichzeitig werden die Zeiten auch bei der Lehrerin oder beim Lehrer in einer Liste

notiert, welche am Ende der Woche ausgewertet und für die verpasste Zeit ein Termin für die Nachholzeit ausgemacht wird (Schäperklaus, 2017, S. 60).

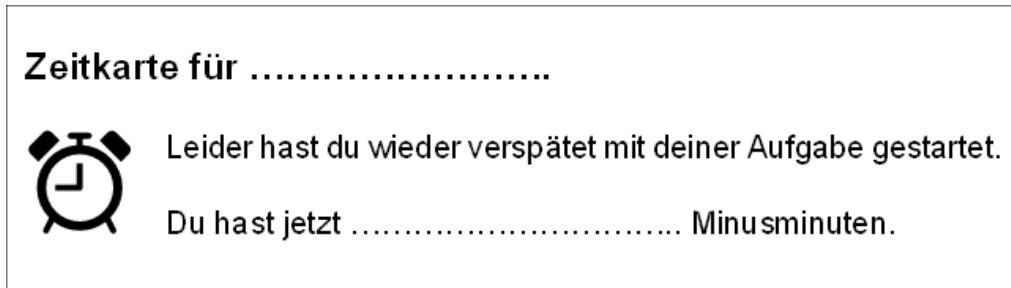


Abbildung 8: Beispiel für eine Zeitkarte (Schäperklaus, 2017, S. 61)

Diese Abbildung zeigt ein Beispiel, wie eine solche Zeitkarte für störende Kinder aussehen kann.

### **Isoliertes Nacharbeiten**

Kommentiert ein Kind die gestellten Aufgaben und möchte diese nicht machen, so kann die Lehrperson die Methode des isolierten Nacharbeitens verwenden. Dabei bespricht sie im Vorhinein mit der Klasse, was bei solchen Störungen passiert. Außerdem muss sie sich ebenfalls über die Aufsicht und eine Ausweichmöglichkeit informieren. Denn die Störende oder der Störende wird hier in einen anderen Raum gesetzt, wo er die weiterarbeiten kann, ohne dabei die anderen Kinder zu stören (Schäperklaus, 2017, S. 63).

### **Hintergrund herausfinden**

Ist das Kind durch eigenes Lernversagen entmutigt? Ist es unsicher? Kann es sich im Unterricht nur schwer konzentrieren? Liegt eine Lernschwäche vor? Fühlt es sich unterfordert? Durch solche Fragen lässt sich eventuell der Hintergrund des mangelnden Lerneifers herausfinden. Am aufschlussreichsten kann es sein, wenn die Lehrperson mit der Schülerin oder dem Schüler ins Gespräch kommt. Möglicherweise fällt dem Kind selbst etwas ein, was sich im Unterricht ändern muss, damit es die Aufgaben sorgfältig erledigen kann. Informationen können ansonsten auch

von den Eltern oder ehemaligen Lehrpersonen eingeholt werden (Shore, 2013, S. 138).

### 3.2.5 Motorische Störung

Ebenfalls gibt es für motorische Störungen im Unterricht diverse Maßnahmen.

#### **Luftdrücken**

Diese Methode kommt der ganzen Klasse zugute, da bei allen der Bewegungsdrang gestillt wird. Die Lernenden kommen mit ihren Sesseln in einen Kreis. Sie sitzen gerade und an die Lehne angelehnt. Dabei werden die Arme weit in Richtung Decke gestreckt und anschließend wird der Körper so weit nach vorne gebeugt, bis die Hände den Boden vor dem Sessel berührt wird. Diese Übung kann mehrmals wiederholt werden (Schäperklaus, 2017, S. 52).

#### **Im Stehen arbeiten**

Bei einem Kind, dass immer wieder zappelt kann das Arbeiten im Stehen helfen. Dabei soll sich das Kind fünf Minuten vor den Tisch stellen und stehend die Aufgaben bearbeiten. Empfehlenswert ist dafür auch ein Stehpult zu organisieren (Schäperklaus, 2017, S. 56).

#### **Bequeme Sitzgelegenheiten**

Ermöglicht die lehrende Person ihren Schülerinnen und Schülern bequemes Sitzen, kann es dazu beitragen, dass sich diese Kinder länger und intensiver konzentrieren können. Sitzsäcke oder Sitzkissen eignen sich dafür. Diese Sitzgelegenheiten können auch als Belohnung eingesetzt werden, wenn ein Kind eine bestimmte Zeit lang ruhig an seinem Tisch sitzen kann (Shore, 2013, S. 90).

#### **Gelegenheiten für Bewegung**

Die Lehrperson kann den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten bieten, wo sie ihre Körperhaltung verändern und sich bewegen, ohne dabei aufstehen zu müssen. Es soll einem Kind mit überschüssiger Energie

auch erlaubt sein, aufstehen zu dürfen. Ihm kann ein Klassendienst zugeordnet werden oder das stehende Arbeiten erlaubt werden (Shore, 2013, S. 229).

### 3.2.6 Störung von Außen

Manche Unterrichtsstörungen sind weder von den Schülerinnen und Schülern noch von der Lehrperson beeinflussbar. Diese müssen hingenommen werden, denn oft handelt es sich dabei um unvorhersehbare Ereignisse, welche den Unterricht beeinflussen. Beispielsweise Feueralarm, Baulärm, erster Schneefall oder Ähnliches. Wahrscheinlich werden in solchen Fällen alle Kinder in Richtung Fenster schauen und das Ereignis kommentieren. Kommt es zu dieser Situation erweist es sich als sinnvoll, die Kinder den Blick nach draußen zu gewähren und sich anschließend wieder dem Unterricht zu widmen (Schäperklaus, 2017, S. 17). Gerade bei Unterrichtsstörungen durch Dritte gilt es, möglichst schnell zum Unterricht zurückzufinden und davon beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler sinnvoll in das Unterrichtsgeschehen miteinzubeziehen (Studienseminare RLP, 2018, S. 7).

## Empirischer Teil

Im Zuge der bisherigen Ausführungen konnte gezeigt werden, dass es nicht nur unterschiedliche Auffassungen von Unterrichtsstörungen gibt, sondern auch dementsprechend diverse Strategien, um diese präventiv oder akut zu behandeln. Aus diesem Grund ist die Erforschung des Themas von großer Relevanz für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten bei Störungen im Unterricht. Die Reaktionen auf diese können dabei unterschiedlichst ausfallen, weshalb die Verfasserin der Arbeit Interviews mit verschiedenen Lehrpersonen durchgeführt und sie zu diesem Thema befragt hat. Mit diesem Abschnitt beginnt sie den zweiten Teil der vorliegenden Masterarbeit, dem empirischen Teil.

### 4 Methoden

In diesem Teil wird auf die Methoden Bezug genommen und das Vorgehen genauer erläutert. Dabei wird auf die Begründung der Fragestellung, die Begründung der Forschungsmethode, das problemzentrierte Interview nach Witzel, die Durchführung der Datenerhebung und Datenaufbereitung und die qualitative Inhaltsanalyse nach Philip Mayring (2010) Bezug genommen.

#### 4.1 Begründung der Fragestellung

Da Unterrichtsstörungen der tägliche Begleiter vieler Lehrpersonen im Schulalltag sind und diese bis zu 60 Prozent der Unterrichtsstunde ausmachen, haben sich für die Verfasserin folgende Frage herauskristallisiert:

Wie lösen Lehrpersonen unterschiedliche Störungen im Unterricht?

Im theoretischen Teil der Masterthesis haben sich unterschiedliche Unterrichtsstörungen ergeben, weshalb neben der Beantwortung der zwei Forschungsfragen, der Fokus in der Forschung auch auf bestimmte Unterrichtsstörungen gelegt wurde. Darüber hinaus entwickelte sich auch

die Frage, wie Unterrichtsstörungen präventiv behandelt werden können und welche Tipps erfahrene Lehrkräfte den jungen Lehrpersonen im ersten Dienstjahr mit auf den Weg geben würden.

#### 4.2 Begründung der Forschungsmethode

Die Verfasserin dieser Masterthesis hat sich für eine qualitative Forschung entschieden und dafür im ersten Schritt leitfadengestützte Interviews mit Lehrpersonen durchgeführt. Im zweiten Schritt wurden die Interviews mithilfe von MAXQDA transkribiert und die phänomenologische Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) angewendet.

Helfferich (2005) beschreibt in seiner Literatur eine Vielzahl von unterschiedlichen Interviewformen und erläutert die Problematik der uneinheitlichen Bezeichnungen. In dieser Arbeit bezieht sich die Verfasserin auf das problemzentrierte Interview nach Witzel (2000), wodurch es möglich war Fragen für das Interview vorzubereiten und genauso spontan auf Aussagen der Lehrpersonen zu reagieren bzw. neue Fragen während der Befragung zu formulieren. Wodurch ein Wechselspiel zwischen dem Vorwissen und dem erworbenen Wissen der Interviewerin entstehen konnte (Helfferich, 2005, S. 24ff).

Nach Helfferich (2005) sollen folgende vier Grundprinzipien nicht außer Acht gelassen werden, denn aus der Interviewsituation entwickelt sich die Qualität der Daten.

1. Prinzip der Kommunikation

Die forschende Person muss seinem Gegenüber interagieren und kommunizieren.

2. Prinzip der Offenheit

In der Kommunikationssituation soll für die Befragte oder den Befragten Raum für eigene Gedanken, Worte usw. sein und ebenso Zeit, dies zu äußern, was ihr oder ihm wichtig erscheint.

3. Prinzip des Umgangs mit Vertrautheit und Fremdheit

Die Interviewerin oder der Interviewer muss sich im Klaren sein, dass das eigene Denken nicht als selbstverständlich gesehen

werden darf, denn diese Gedanken sind nicht automatisch auch für die interviewte Person gültig, diese kann andere Vorstellungen haben.

#### 4. Prinzip der Reflexivität

Unter diesem Bereich fällt die Reflexion der forschenden Person sowohl in der Rolle der Interviewerin oder des Interviewers als auch als Forschende oder Forschender in der Auswertung und des Verstehensprozesses (Helfferich, 2005, S. 22ff).

### 4.3 Problemzentriertes Interview nach Witzel

Das problemzentrierte Interview nach Witzel ist eine Zusammensetzung aus einem narrativen und leitfadengestützten Interview, bei dem die interviewende Person ihr oder sein Wissen durch Abwechslung zwischen deduktivem und induktivem Vorgehen erarbeitet. Dabei wird das Vorwissen der Forschenden oder des Forschenden als Basis verwendet und zur Formulierung der Fragen genutzt. Gleichzeitig wird der befragten Person, durch offene Fragen zum Erzählen, Freiraum im Gespräch gelassen und so das Prinzip der Offenheit eingehalten (Witzel, 2000). Als Unterstützung dient ein Interviewleitfaden, welcher durch das Gespräch führen soll (Mayring, 2002, S.62).

Witzel stellt drei Grundpositionen des Problemzentrierten Interviews dar:

#### 1. Problemzentrierung

Die Problemzentrierung meint die Untersuchung orientiert sich an einer relevanten Problemstellung. Dabei nutzt die forschende Person Vorwissen sowie die Kenntnisse von Rahmenbedingungen, um spätere Aussagen der Befragten nachvollziehen zu können und außerdem Fragen am Problem orientiert zu stellen.

#### 2. Gegenstandsorientierung

Unter der Gegenstandsorientierung ist die Flexibilität der Methode zu verstehen. Das Interview erweist sich als das wichtigste Instrument einer Untersuchung, jedoch kann es anderen Instrumenten in Verbindung gebracht werden, wie beispielsweise mit einem



standardisierten Fragebogen zur Erfassung von sozialstatistischen Daten oder einer Gruppendiskussion. Auch unterschiedliche Gesprächstechniken während des Interviews sind möglich (Witzel, 2000).

### 3. Prozessorientierung

Das Prinzip der Prozessorientierung beschreibt der Autor als eine flexible Analyse des wissenschaftlichen Problems, eine Gewinnung und Prüfung von Daten, die schrittweise erfolgt. Jedoch entwickelt sich die Beschaffenheit und der Zusammenhang der einzelnen Elemente langsam und in ständigen reflexiven Bezug auf die dabei verwandten Methoden heraus (Witzel, 1982, S. 92).

Mayring (2002) ergänzt das Prinzip der Offenheit während des Interviews, wodurch die interviewte Person frei antworten kann und keine vorgefertigten Antwortmöglichkeiten zur Auswahl bekommt. Dadurch fühlt sich die Befragte oder der Befragte ernst genommen und es kann eine gleichberechtigte und offene Beziehung während des Interviews aufgebaut werden. Auch bei gesellschaftlichen Problemen kann sowohl die Interviewte oder der Interviewte als auch die forschende Person profitieren (Mayring, 2002, S. 69).

Witzel erwähnt vier Instrumente für die Durchführung eines problemzentrierten Interviews: Kurzfragebogen, Leitfaden, Tonaufzeichnung des Gesprächs und Postskriptum. Durch den Kurzfragebogen werden Sozialdaten, wie Alter, Beruf usw. ermittelt und ebenfalls gelingt ein Gesprächseinstieg. Die Forschungsthemen sind im Leitfaden als Gedächtnisstütze und Orientierungsrahmen festgehalten, welcher zur Sicherung der Vergleichbarkeit des Interviews dient. Tonaufzeichnungen haben im Vergleich zu Gesprächsprotokollen den Vorteil, dass sich die interviewende Person ganz auf das Gespräch, sowie auf Beobachtungen situativer Bedingungen und nonverbaler Äußerungen konzentrieren kann. Anschließend sollte diese Aufzeichnung vollständig transkribiert werden. Postskripte dienen als Ergänzung zu den Tonaufzeichnungen. Diese

werden direkt nach dem Gespräch von der Interviewerin oder dem Interviewer niedergeschrieben und enthalten eine Skizze zu den Gesprächsinhalten und Anmerkungen über situative und nonverbale Aspekte (Witzel, 2000).

Besonders gut eignen sich Interviews dieser Art für eine theoriegeleitete Forschung, da die Aspekte der vorhergehenden Problemanalyse im Mittelpunkt steht und der Charakter nicht rein explorativ ist. Ebenfalls erwähnenswert ist, dass diese Methode durch den Leitfaden teilweise standardisiert ist, was wiederum die Vergleichbarkeit und die Auswertung mehrerer Interviews unterstützt (Mayring, 2002, S. 71).

#### 4.4 Durchführung der Datenerhebung und Datenaufbereitung

Für die Forschung wurden zehn Lehrerinnen aus zwei Volksschulen in Oberösterreich herangezogen und befragt, um ein aussagekräftiges Bild zu schaffen. Die an den Landschulen unterrichtenden Lehrpersonen stammen aus Ober- und Niederösterreich und waren ausschließlich weiblich.

Interviewperson A ist 45 Jahre alt und hatte in ihrer Tätigkeit als Lehrperson eine Pause. Im ersten Teil war sie sieben Jahre tätig und seither unterrichtet sie nun das fünfte Jahr wieder an einer Schule. Sie ist eine Betreuungslehrerin.

Interviewperson B ist 23 Jahre alt und hat neben dem Primarstudium im Herbst 2021 mit vier Wochenstunden begonnen. Mittlerweile unterrichtet sie zehn Stunden an der Schule als Teamlehrerin.

Interviewperson C ist 55 Jahre alt und seit über 30 Jahren als Lehrperson tätig. Sie ist seit dem Jahr 1989 im Schuldienst und Klassenlehrerin.

Interviewperson D hat ein Alter von 40 Jahren und ist seit dem Jahr 2004 als Lehrperson tätig. Sie ist ebenfalls eine Klassenlehrerin.

Interviewperson E ist 51 Jahre alt und ist seit fünf Jahren als Lehrkraft tätig. Das vierte Jahr unterrichtet sie an der gleichen Schule als Klassenlehrerin.

Interviewperson F ist 40 Jahre alt und befindet sich das achte Jahr als Lehrperson im Schuldienst. Dieses Jahr war sie als Teamlehrerin tätig.

Interviewperson G ist 52 Jahre alt und seit 1996 als Lehrperson tätig. In den 27 Jahren im Schuldienst war sie dazwischen bei den Kindern zuhause. Als Klassenlehrerin übernimmt sie eine wertvolle Aufgabe.

Interviewperson H ist mit ihren 60 Jahren bereits seit dem Jahr 1984 als Lehrperson im Schuldienst tätig. Auch sie ist eine Klassenlehrerin.

Interviewperson I hat ein Alter von 56 Jahren und unterrichtet seit dem Jahr 1989 als Lehrkraft. Sie ist als Religionslehrerin an beiden Schulen tätig.

Interviewperson J ist 26 Jahre alt und seit drei Jahren, also seit dem Jahr 2020 im Schuldienst tätig. Sie begleitet eine Klasse als Klassenlehrerin.

Die Interviews mit den Lehrerinnen wurden jeweils einzeln und an unterschiedlichen Tagen sowie unterschiedlichen Orten durchgeführt. Im Zeitraum von Juni bis Juli 2023 haben diese Befragungen stattgefunden, das heißt, zu einem Zeitpunkt, wo die Lehrpersonen noch aktiv in der Schulklasse tätig waren und auf ein ganzes Schuljahr zurückblicken konnten. Die Forschende ist für die terminliche Einteilung direkt auf die Lehrkräfte zugegangen und hat sich einen passenden Zeitpunkt mit ihnen ausgemacht. Um eine angenehme und ruhige Atmosphäre für die Interviewsituation zu schaffen, wurden die Lehrerinnen in Besprechungsräumen an der Schule, in deren leeren Klassen, bei ihnen zuhause oder bei der Verfasserin dieser Arbeit zuhause durchgeführt. Die gestellten Leitfragen sowie der Ablauf des Interviews waren bei allen gleich. Im Durchschnitt betrug die Dauer eines Interviews 21 Minuten.

Die interviewten Personen wurde im Vorhinein lediglich über das Thema der Befragung, nämlich Unterrichtsstörungen, informiert und bekamen keine Fragen zur inhaltlichen Vorbereitung. Die Forschende zielte auf eher spontane Reflexionen und subjektive Erfahrungen ab und wollte sozial erwünschte Antworten so gering als möglich halten. Über den Ablauf

des Interviews wurden die Befragten kurz vor dem Start aufgeklärt, ebenso wurde über den vertraulichen Umgang mit den Daten gesprochen und die vertrauliche Verwendung der Daten wurde bereiterklärt. Nachdem bei keiner Lehrperson etwaige Fragen im Vorhinein aufgetreten sind, konnten die Interviews ohne Unterbrechung und problemlos durchgeführt werden. Für die Tonaufnahme der Gespräche wurde die Diktierfunktion des Smartphones der Autorin verwendet.

Nach dem einfachen Transkriptionssystem von Dresing und Pehl (2018) wurden die einzelnen Interviews anschließend transkribiert. Bei dieser Art der Transkription werden Dialekte ins Hochdeutsche übersetzt und Satz- bzw. Wortabbrüche ausgelassen oder geglättet. Dadurch ist das Transkript leichter zu lesen und gleichzeitig übersichtlicher (Schreibbüro 24, 2023). Sowohl die Audiodateien, also auch die Transkripte werden bei der Verfasserin dieser Arbeit aufbewahrt.

Der genaue Interviewleitfaden befindet sich im Anhang. Nachdem in den beiden Schulen das kollegiale „Du“ herrscht, wurde auch der Fragebogen danach gerichtet, um eine gewöhnliche und angenehme Atmosphäre während der Befragung zu schaffen, sodass ein authentisches Interview hervorgebracht werden konnte.

#### 4.5 Qualitative Inhaltsanalyse nach Philip Mayring

Das methodische Vorgehen bei der Auswertung der vorliegenden Arbeit richtet sich nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philip Mayring. Diese Methode erweist sich für diese Forschung als sinnvoll, da aufgrund der aufgenommenen Interviews das erworbene Datenmaterial insgesamt 205 Minuten beträgt. Diese Audiodateien ergeben ein Textmaterial von ungefähr 48 Seiten. Durch die Inhaltsanalyse nach Mayring (2002) ist es möglich, dieses Repertoire zu kategorisieren und anschließend auf wesentliche Bedeutungsinhalte zu reduzieren.

Interviewdaten und Texte können systematisch mithilfe der kommunikationswissenschaftlichen Technik analysiert werden. Dafür werden die

Texte mit einem von der Theorie erarbeiteten Categoriesystem bearbeitet. Mayring teilt die Kategorien aus dem Filtern von Aspekten, die für das jeweilige Thema relevant sind. Das Categoriesystem beinhaltet Kategorien, Unterkategorien (Subkategorien), Ankerbeispiele und Kategoriedefinitionen (Mayring, 2002, S. 114). Die Eigenschaften der Inhaltsanalyse bedeuten, dass die Analyse keinen Raum für freie Interpretationen lässt und aufgrund vorgegebener Regeln nachvollziehbar und überprüfbar ist (Mayring, 2015, S. 12f).

Da, wie bereits erwähnt, die Inhaltsanalyse ein Arbeiten mit System und nach Regeln verlangt, ist die Nachvollziehbarkeit gewährleistet und diese kann auch von einer anderen Person rekonstruiert werden (Mayring, 2015, S. 51f). Nachfolgend werden die Ablaufschritte von der Inhaltsanalyse nach Mayring erläutert.

1. Festlegung des Materials

Zuerst muss der zu untersuchende Materialumfang definiert werden und eventuell aus einem großen Materialumfang eine repräsentative Teilmenge selektiert werden (Mayring, 2015, S. 54).

2. Analyse der Entstehungssituation

In diesem Schritt gilt es darzustellen, von wem und warum dieses Material entstanden ist. Das Darstellen von Zusammenhängen ist ebenso relevant als klarzustellen, wer am Interview unter welchen sozialen, emotionalen und kognitiven Hintergründen teilgenommen hat. Auch die Situation und Atmosphäre, in welcher das Interview stattgefunden hat, ist bedeutend (Mayring, 2015, S. 55).

3. Formale Charakterisierung des Materials

Hier gilt es festzumachen, in welcher Form das Material vorliegt. Bei einem Interview muss unbedingt angegeben werden auf welche Art transkribiert wurde. Protokollierungsregeln der Transkription müssen dabei genau festgelegt werden (Mayring, 2015, S. 54f).

#### 4. Festlegung der Richtung der Analyse

Im vierten Punkt muss entschieden werden, unter welchem Bezugspunkt das vorliegende Material untersucht werden soll. Es kann der thematische Gegenstand des Materials, der emotionale Zustand der Kommunikatorin oder des Kommunikators, nur der Text, die Intention der interviewten Person oder die Wirkung der Rezipienten beispielsweise untersucht werden (Mayring, 2015, S. 58).

#### 5. Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung

Mayring verlangt in diesem Teil eine fundierte Einordnung der interpretatorischen Arbeit in vorhanden wissenschaftliche Erkenntnisse (Mayring, 2015, S. 59).

#### 6. Bestimmung der Analysetechnik

Mayring beschreibt drei Grundformen der qualitativen Inhaltsanalyse, die alle auf einem Categoriesystem basieren: die Explikation, die Strukturierung und die Zusammenfassung. Die Explikation meint zu einzelnen Textteilen zusätzliches Material herantragen, damit das Verständnis verbessert wird. Bei der Strukturierung geht es darum, das Material nach bestimmten Kriterien einzuschätzen, den Mittelwert der vorher festgelegten Ordnungskriterien zu eruieren oder bestimmte Aspekte herauszufiltern. Das Material zu reduzieren und die wesentlichen Inhalte erhalten ist die Aufgabe bei der Zusammenfassung. Dabei soll durch Abstraktionen ein überschaubarer Corpus geschaffen werden, der jedoch auf das Abbild des Grundmaterials zurückführt (Mayring, 2002, S. 115).

#### 7. Definition der Analyseeinheit

Nach der Auswahl der Analysetechnik folgt die Festlegung der Maßeinheit des Materials, die Gegenstand der Analyse sein soll.

Diese dienen zur Bildung von Kategorien oder ihnen werden gegebenenfalls Kategorien zugeordnet. Mayring unterscheidet die Kodiereinheit, die Kontexteinheit und die Auswertungseinheit. Die Kodiereinheit meint die kleinste Texteinheit, die ausgewertet und einer Kategorie zugeordnet werden kann, sowie ein Wort oder eine Proposition. Im Gegensatz dazu steht die Kontexteinheit, denn diese beschreibt die größte zu interpretierende Texteinheit, der unter eine Kategorie fällt, dazu zählt zum Beispiel das ganze transkribierte Interview. Die Auswertungseinheit legt fest, welche Textteile jeweils nacheinander ausgewertet werden, beispielsweise werden diese mit Buntstiften markiert (Mayring, 2015, S. 62f).

#### 8. Durchführung der Materialanalyse

Im Abschnitt der Materialanalyse geht es darum, das Material mithilfe der ausgewählten Analysetechnik, der Analyseeinheiten sowie des Ablaufmodells zu analysieren (Mayring, 2015, S. 62).

Für die Verfasserin dieser Arbeit haben sich durch die Befragung und dem theoretischen Vorwissen folgende deduktive Kategorien gebildet: Demografische Daten, Herausforderungen im Lehrberuf, Unterrichtserleben, Definition von Unterrichtsstörung, Arten von Unterrichtsstörungen, Störungsintervention, nonverbale Störung, verbale Störung, motorische Störung, aggressive Störung, Störung durch mangelnden Lerneifer, Störung von außen, Prävention, störungsfreier Unterricht und Tipp für das erste Dienstjahr. Darüber hinaus haben sich aufgrund des Interviewmaterials folgende induktive Kategorien gebildet: Störungskandidaten und Störungsgrund

## 9. Ergebnisse und Interpretation

Abschließend werden nach dem Ablaufmodell im letzten Schritt der Analyse die Ergebnisse dargestellt sowie auf die Fragestellung ausgehend interpretiert (Mayring, 2015, S. 61). Die Ergebnisse der Datenauswertung werden nun im Folgenden präsentiert.



## 5 Ergebnisse

Die jeweiligen Elemente der Forschung wurden nun erläutert, weshalb nun im folgenden Abschnitt die zentralen Erkenntnisse der empirischen Untersuchung beschrieben werden. Wie bereits erwähnt, wurden die Daten nach dem Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Aufgrund dessen haben sich neun Hauptkategorien ergeben, denen zum Teil Subkategorien zur genaueren Beschreibung und Auswertung der Daten dienen.

### 5.1 Demografische Daten

Zu Beginn werden die wichtigsten Daten der ersten Hauptkategorie aufgearbeitet. Es handelt sich dabei um die demografischen Daten der interviewten Lehrpersonen.

Interviewperson	Alter	Berufsjahre
A	45	12
B	23	2
C	55	34
D	40	19
E	51	5
F	40	8
G	52	27
H	60	39
I	56	34
J	26	3
Mittelwert	44,80	18,30

*Tabelle 1: Demografische Daten*

Um die Anonymität zu gewährleisten, wurden die Interviewpersonen unerkennlich gemacht und mit Buchstaben gekennzeichnet. Die befragten Personen sind im Alter von 23 bis 60 Jahren. Das ergibt einen Altersdurchschnitt von 44,80 Jahre. Die Jahre im Schuldienst liegt bei den Befragten zwischen fünf und 34 Jahren. Hier liegt der Mittelwert bei 18,30 Dienstjahren.

## 5.2 Herausforderungen im Lehrberuf

Im folgenden Abschnitt wird auf die Kategorie „Herausforderungen im Lehrberuf“ Bezug genommen. Sie stellt die Situationen dar, die sich für die Befragten im Schuldienst als herausfordernd und belastend erweisen.

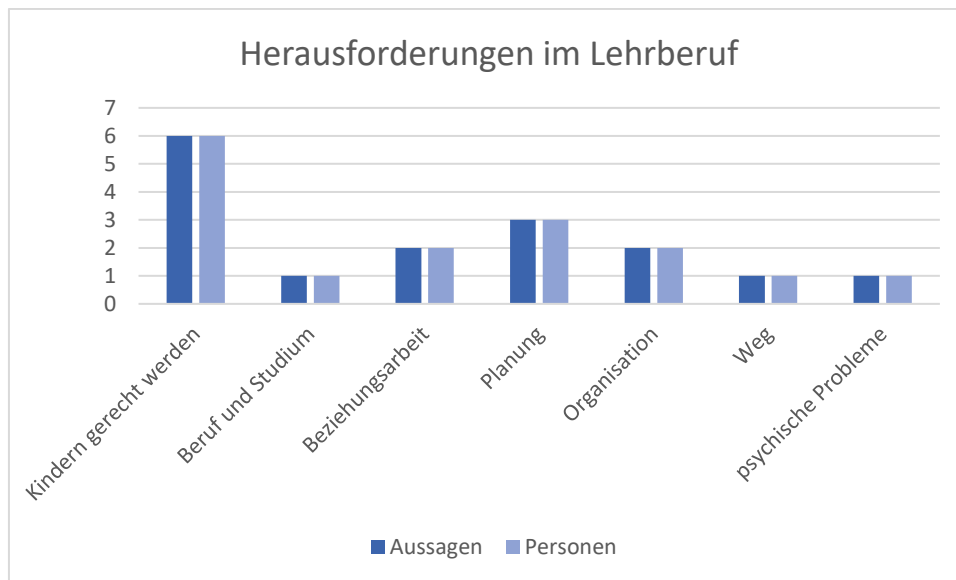


Abbildung 9: Herausforderungen im Lehrberuf

Die zehn befragten Lehrpersonen tätigten insgesamt 16 Aussagen zu dieser Kategorie. Dabei erweisen sich unterschiedlichste Aspekte als herausfordernd.

Genannt wurde von sechs Personen, dass sie durch die unterschiedlichen Anforderungen der Kinder sehr belastet sind. Die Kinder zu nehmen, wie sie sind, ihnen gerecht zu werden und sie an ihrem Standpunkt abzuholen fordert die Lehrpersonen. Darüber hinaus zählt auch die Gestaltung des Unterrichts dazu nämlich, dass die Kinder effektiv lernen können und der Unterrichtsertrag auch für die Lehrkraft passend ist. Eine Lehrperson begründet die Herausforderung durch die steigende Diversität.

*„Also, weil einfach die Diversität in den Klassen so steigt, durch die Auflösung der Sonderschulen und durch die teil-*

*weise auch Flüchtlingsthematik sind einfach so viele verschiedene Kinder in einer Klasse mit so vielen unterschiedlichen Voraussetzungen. Und da ist es meiner Meinung nach wirklich schwierig darauf Rücksicht zu nehmen. Und natürlich auch durch den Einfluss der neuen Medien, soziale also soziale Netzwerke, Computernutzung, Handynutzung.“ (Interviewperson A)*

Eine Lehrperson nennt als Herausforderung die Vereinbarung zwischen Beruf und Studium, da sie sowohl in der Schule tätig ist und die Ausbildung nicht vernachlässigen möchte. Zwei weitere befragte Lehrpersonen erwähnen die Beziehungsarbeit. Für sie ist es herausfordernd viel Beziehungsarbeit zu machen und dabei die Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

*„... dass man die Beziehung zu den Kindern aufbaut. Weil dann geht auch lernen.“ (Lehrperson C)*

In dem Bereich der Planung fallen Aussagen von drei Lehrpersonen. Sie beschreiben es als anstrengend den Unterricht gut zu planen, sodass genügend differenziert ist, ohne sich dabei selbst zu überfordern und zu wissen, wann es genug an Vorbereitung ist. Ebenfalls sprechen sie davon, das Essenzielle genau vorzubereiten und alles andere, das Herumschmücken, wegzulassen. Auch bei der ganzen Planung einen roten Faden zu schaffen und ihn so flexibel zu halten, dass auf unvorhergesehene Situationen trotzdem noch eingegangen werden kann. Die Organisation fordert zwei der Befragten. Selbst so gut organisiert zu sein, dass im Kopf immer der Ablauf parat ist. Ebenso das Zurechtfinden in jeder Klasse und die Materialien bereit zu haben, die benötigt werden ist nicht einfach. Eine Lehrperson bezeichnet den Weg aus ihren ersten Berufsjahren als Challenge. Damals gab es eine Überzahl an Lehrpersonen, weshalb sie in jungen Jahren an Schulen in einem anderen Bezirk kam, welche für

sie, ohne Auto, nur schwer zu erreichen waren. Heute ist für die Lehrperson eine Herausforderung sich auch um die psychischen Probleme der Kinder zu kümmern.

*„... die größte Herausforderung ....ahm... wann soll ich im Schulalltag unterrichten und wann bin ich für die psychischen Problemchen, für die Nöte der Kinder da.“ (Lehrperson H)*

### 5.3 Unterrichtserleben

Mit der Frage, wie die Lehrperson ihren Unterricht erlebt und ob es viele Störungen gibt, möchte die Verfasserin dieser Masterthesis das Unterrichtserleben der Lehrkräfte analysieren. Dabei ist die dritte Hauptkategorie „Unterrichtserleben“ entstanden.

Einige Lehrende erleben in ihrem Unterricht kaum bis wenig Störungen, dem sie unterschiedliche Gründe zuweisen: das Zusammenarbeiten mit einer Klasse schon seit zweieinhalb Jahren, das Anpassen des Unterrichts an die Interessen und Möglichkeiten der Kinder und die unterschiedlichen Unterrichtsfächer der Klassenlehrperson bieten innerhalb eines Tages verschiedene Möglichkeiten sich zu bewegen. Auch der Ordnungsrahmen, sowie die Infrastruktur spielen eine bedeutende Rolle.

*„...und da passt der Ordnungsrahmen sehr gut. Ich finde die Infrastruktur bei uns an der Schule so genial und in Kleingruppen arbeiten da kann man auf Unterrichtsstörungen einfach auch so gut ...ah... da kann man so gut entgegenwirken. Und wir sind halt auch ein Team, wo man sich sehr gut gegenseitig unterstützen kann.“ (Interviewperson A)*

Manche interviewten Personen erzählen von regelmäßigen Störungen, an einigen Tagen fallen mehr und dann wieder weniger an. Einige Kinder fordern eine Lehrperson sehr, aber prinzipiell kann sie damit gut umgehen. Sie spricht auch davon, dass es nicht jedes Jahr bzw. in jedem Jahrgang gleich ist. Es kommt auch immer auf die Klasse an, denn die sind

ganz verschieden. Eine weitere Lehrende merkt an, dass es bei Supplyings in einer anderen Klasse mehr Störungen gibt, als bei der eigentlichen Lehrperson.

Auch viele Störungen wurden von mehreren Befragten genannt. Es handelt sich dabei nicht unbedingt um massive Störungen, jedoch um viele minimale störende Aktionen, die laufend auftreten. Zum Beispiel, wenn eine Schülerin oder ein Schüler die ganze Zeit herumkramt. Für mehr Störungen im Unterricht neigen die Lernenden laut zwei Lehrpersonen dann, wenn sie den Tag nicht mit der Klassenlehrerin starten, sondern sie erst später in die Klasse kommt und davor eine andere Lehrkraft herrinnen war und darüber hinaus, wenn sie sich in einem Raum befinden, der sehr eng ist und wenig Bewegungsfreiheit bietet.

Auffallend ist, dass es keine Lehrperson gibt, bei der ein Unterricht ohne Störungen abläuft. Im Kapitel 5.10 befragt die Forschende die Lehrpersonen noch genau zu diesem Thema.

#### 5.4 Definition von Unterrichtsstörung

Nicht nur in der Literatur sind die unterschiedlichsten Definitionen von Unterrichtsstörungen zu finden, sondern auch die befragten Lehrpersonen definieren diese verschieden. Ebenso unterschiedlich ist das Toleranzlevel, die einen vertragen mehr Störung, die anderen fühlen sich schon bei Kleinigkeiten gestört. Aus diesem Grund versucht dieser Teil der Masterthesis einen Überblick über die Definitionen von Unterrichtsstörungen von den Befragten zu geben.

Für 50 Prozent der Lehrerinnen ist eine Störung dann, wenn durch ein störendes Verhalten andere Kinder oder die Lehrperson selbst davon beeinträchtigt werden und dadurch der Unterrichtsfluss nicht mehr fortgeführt werden kann. Das bedeutet, wenn der Unterricht nicht mehr so fortgesetzt werden kann, dass für alle Beteiligten etwas Positives resultiert.

*„Also Störung ist für mich dann, wenn der Unterricht für mich und für die Kinder störend ist. Das heißt, wenn man nicht so weitermachen kann.“ (Lehrperson C)*

*„Störend finde ich es dann, wenn andere Kinder dadurch gestört werden, das ist einmal das Wichtigste. Und auch, wenn ich eigentlich in meiner Arbeit irgendwie gestört werde. Dann ist es eine Störung.“ (Lehrperson G)*

Drei der interviewten Personen erzählten, dass für sie alles, was den Unterricht unterbricht eine Störungssituation ist. Also störend ist ein Verhalten dann, wenn es nicht aufhört und nicht in den Ordnungsrahmen passt, der gerade herrscht oder nicht zu der Aufgabenstellung gehört und die Lehrperson vom roten Faden abbringt. Interviewperson D spricht beispielsweise von dem dauernden Spielen mit einem Stift. Hingegen dazu, gibt Interviewperson E an, dass die Frage für einen Toilettengang, in die Luft schauen, ein nicht Weiterarbeiten und das x-fache Nachfragen als störend empfunden wird.

*„...muss ich darauf eingehen und bringe alle anderen Kinder auch gedanklich auf einen anderen Punkt und lenke den Fokus auf das Kind, das stört, weil man es oft nicht ignorieren kann, weil man es oft ansprechen muss, meiner Meinung nach. Und das ist eine Ablenkung vom Wesentlichen für mich.“ (Lehrperson J)*

Für zwei der Lehrpersonen ist es erst dann eine Störung des Unterrichts, wenn andere Mitschülerinnen und Mitschüler dadurch aus dem Rhythmus gebracht werden und nicht die Lehrperson. Das heißt, wenn sie aus der Ruhe gebracht oder dadurch nicht mehr zuhören können. Dabei ist es für eine Lehrperson auch nicht unbedingt eine Störung, wenn ein Kind etwas dazwischenredet oder aus seiner Not heraus etwas sagt, solange alle anderen Lernenden arbeiten können.

## 5.5 Arten von Unterrichtsstörungen

Die nachfolgende fünfte Hauptkategorie „Arten von Unterrichtsstörungen“ beschreibt die verschiedenen Unterrichtsstörungen, mit denen die interviewten Lehrkräfte konfrontiert sind. Ausschlaggebend für die selbständige Kategorie war der Umfang der Fragen: „Welche Unterrichtsstörungen erlebst du im Unterricht?“ und „Welche Störungen kommen in deinem Unterricht am meisten vor?“ Störungskandidaten und Störungsgrund sind die Titel der beiden Subkategorien.

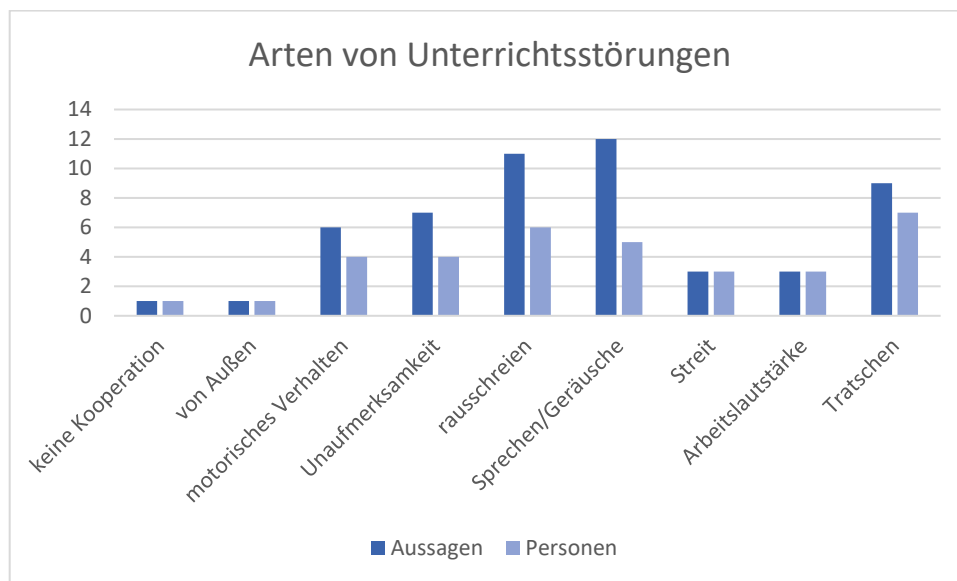


Abbildung 10: Arten von Unterrichtsstörungen

Dieser Kategorie können 53 Aussagen zugeordnet werden. Alle Befragten konnten einen Beitrag zu dieser Fragestellung liefern. Auffallend ist, dass die meisten Störungen auf verbale Art und Weise passieren.

Jeweils eine Aussage kann der Störung durch keine Kooperation und der Störung von außen zugeordnet werden. Wenn sich Kinder anderen Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber wenig kooperativ zeigen, ergibt das für eine Lehrperson als ein störendes Verhalten. Auch als störend wird beschrieben, wenn andere Lehrkräfte, externe Personen oder Kinder in die Klasse kommen und etwas brauchen. Insgesamt vier Lehrpersonen äußern sechs Aussagen, dass sie ein bestimmtes motorisches Verhalten von Kindern als störend empfinden. Das geht von zappelig

sein, dauernd aufstehen müssen, etwas Trinken gehen, Zeichnungen von anderen Kindern zerschneiden über sich unter dem Tisch verstecken bis hin zu körperlichen Auseinandersetzungen. Auch die Unaufmerksamkeit wird mit fünf Aussagen als störend bewiesen. Das tritt dann auf, wenn Schülerinnen und Schüler nicht aufpassen, bei Erklärungen unaufmerksam sind und nicht zuhören oder die Lehrperson bzw. andere Kinder ignorieren. Der Großteil der befragten Personen findet das Herausschreien der Antworten oder wichtiger Aspekte als eine äußerst störende Handlung. Einmal erwähnt eine Lehrkraft auch das ins Wort fallen. Insgesamt sechs Lehrpersonen äußerten sich mit elf Statements zu diesem Phänomen. Weiters fallen Störungen durch Sprechen und Geräusche, in jeder Form, an. Wobei das Sprechen nicht das miteinander reden meint, sondern wenn ein Kind mit sich selbst spricht und. In diesem Bereich tritt mit zwölf Aussagen eine Häufung auf.

*„Ich habe Kinder gehabt, die immer laut vor sich hingeredet haben...Sie haben auch dabei angefangen zu singen. Das war halt bei der einen Gruppe und bei der anderen Gruppe habe ich Kinder gehabt, die Geräusche gemacht haben.“  
(Lehrperson B)*

Drei Lehrpersonen nannten jeweils den Streit und die Arbeitslautstärke als störende Faktoren im Unterricht. Beim Streit handelt es sich in erster Linie um die verbale Auseinandersetzung zwischen Kindern, welche nicht unbedingt in der Klasse vorkommen, jedoch in die Unterrichtszeit mitgetragen werden. Durch zu lautes Arbeiten einiger Schülerinnen und Schüler tritt in manchen Klassen auch eine Störung auf. Fast alle Lehrenden sprachen auch von dem Tratschen während des Unterrichts mit den anderen Mitschülerinnen und Mitschülern über unterrichtsfremde Themen.

#### 5.5.1 Störungskandidaten

Die nächste Subkategorie trägt den Titel Störungskandidaten. Sie beschreibt wer laut den Befragten die Störung auslöst. Dazu wurden sie



befragt, wer ihrer Meinung nach den Unterricht stört und ob es immer nur Kinder bzw. die gleichen Kinder sind. Insgesamt konnte die Verfasserin der Masterthesis dieser Kategorie 21 Aussagen der zehn Lehrerinnen zuordnen.

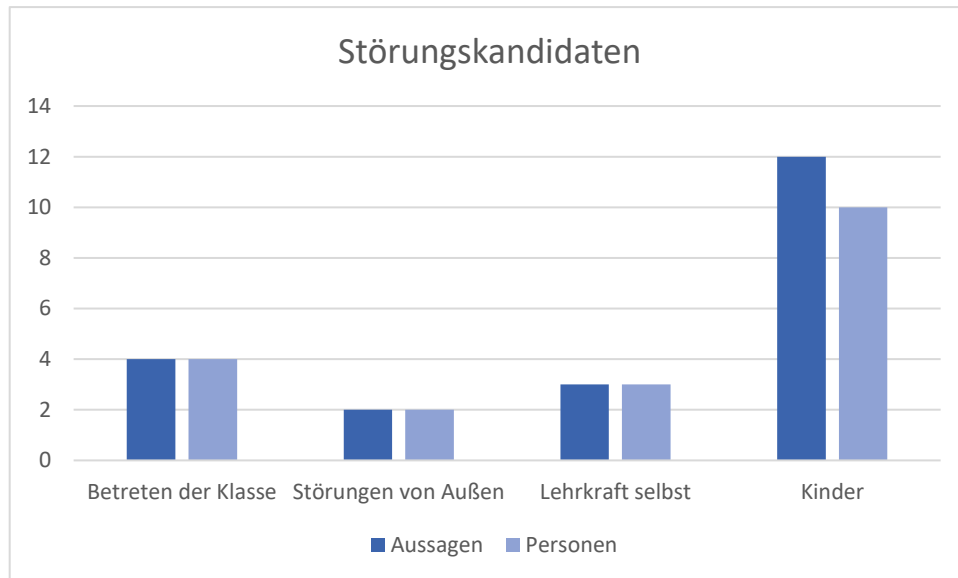


Abbildung 11: Störungskandidaten

Anhand dieser Grafik ist zu sehen, dass sich die Störungskandidaten in vier Bereiche aufteilen lassen. Das Betreten der Klasse, den Störungen von außen, der Lehrkraft selbst und den Kindern geben die Lehrenden die Schuld für Störungen im Unterricht. Selten, aber doch, kommt es vor, dass ein Erwachsener oder Schülerinnen und Schüler von anderen Klassen den Klassenraum betritt und dadurch stört.

*„...wir haben die I-Pads in unserem Raum gehabt, das heißt es sind immer wieder Kinder von anderen Klassen und anderen Gruppen zu uns gekommen I-Pads holen. Und es ist ganz leise abgelaufen und sie haben sich wirklich bemüht, dass sie leise sind, aber es stört trotzdem ein bisschen den Unterricht!“  
(Lehrperson B)*

Ebenso störend wirken auf zwei Befragte Geräusche oder Aktivitäten von außerhalb der Klasse, wo der Lärm die Kinder im Raum ablenkt und sie dadurch eingeschränkt sind. Drei der Lehrenden suchen auch Gründe

für das störende Verhalten bei sich selbst, weil sie eventuell nicht gut vorbereitet waren, ihnen etwas durcheinandergekommen ist oder sie etwas zu Hause vergessen haben. 100 Prozent der Lehrkräfte nannten mindestens einmal die Kinder. Das heißt, dass hauptsächlich die Schülerinnen und Schüler eine störende Situation verursachen. In den meisten Fällen können es die Lehrenden sogar an einigen wenigen Kindern festmachen, durch die der Unterrichtsfluss häufig gestoppt werden muss.

*„ ... hauptsächlich Kinder. Man kann schon sagen, dass es Kinder gibt, die häufiger stören und andere, die nicht so häufig stören.“ (Lehrperson D)*

### 5.5.2 Störungsgrund

Die zweite Subkategorie beschäftigt sich mit dem Störungsgrund der Kinder. Aufgrund der Häufung durch Kinder verursachte Störungen hat die Forschende die Lehrkräfte ebenfalls nach deren Ideen gefragt, woran sie festmachen können, dass diese Kinder stören. Dabei wurden viele unterschiedliche Aspekte genannt.

- Desinteresse: Schülerinnen und Schüler interessiert und langweilt das Thema. Eventuell bekommen sie auch von zu Hause negative Einstellungen zu bestimmten Themen mit.
- Freunde: Wenn Freundinnen oder Freunde beisammen sitzen, passiert es oft, dass sie sich noch ganz viel vom Vortag zu erzählen haben und deshalb nicht aufpassen können.
- Großgruppe: Für manche ist das Arbeiten in einer größeren Gruppe schwierig, da sie bei bestimmten Einflüssen nur schwer abschalten können.
- Impulskontrolle: Einige Kinder können ihre eigenen Impulse nur schwer kontrollieren.
- Rucksack der Kinder: Bei vielen Kindern passiert zu Hause so viel, keiner weiß, wie viel sie geschlafen haben, wann sie die Hausübung gemacht haben, wie viel Unterstützung sie bekommen und

da ist es oft klar, dass sie in Schulsituationen oft etwas anderes dringender bräuchten.

- Selbstwert: Es kann auch sein, dass sich ein Kind eine Bestätigung von außen holen muss
- Unterforderung: Wenn der Lernstoff für die Lernenden zu einfach ist und sie dadurch Zeit für Späße haben.
- Überforderung: Wenn die Konzentrationsspanne der Schülerinnen und Schüler überschritten ist und sie eine Auszeit bräuchten oder sie die Aufgabenstellung nicht verstanden haben, holen sie sich ihre Pause oft durch Störung.

Die Hälfte der Lehrpersonen spricht vor allem von der Überforderung der Kinder.

## 5.6 Störungsintervention

Welche Strategien die Lehrpersonen in Bezug auf Unterrichtsstörungen haben, wird in dieser sechsten Hauptkategorie beschrieben. Dieser Abschnitt wird anschließend in Subkategorien eingeteilt, um die einzelnen Vorgehensweisen der Lehrenden mit den unterschiedlichen Störungen ebenfalls darzustellen.

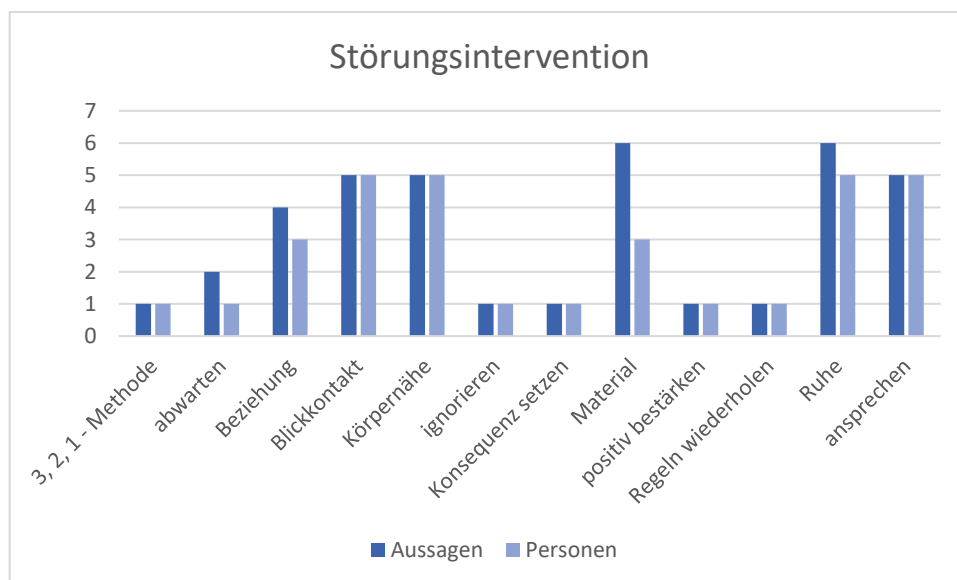


Abbildung 12: Störungsintervention

Insgesamt nannten die zehn interviewten Lehrpersonen mit 38 Aussagen zwölf unterschiedliche Strategien, wie sie auf störende Situationen im Unterricht reagieren.

Eine Lehrperson nannte die 3, 2, 1 – Methode und erklärte diese wie folgt:

*„Ich fange an zu zählen mit drei, warte ein bisschen, zähle zwei, zähl bis eins und am Schluss ist Stopp und da muss jeder ruhig sein.“ (Lehrperson D)*

Das Abwarten erweist sich für eine Lehrperson als besonders effektives Mittel und tätigt dazu passend zwei Aussagen. Sie spricht dabei vom ruhig werden und einfach nur dastehen, schauen, auf die Uhr schauen, auf die Seite schauen, so als ob auf einen Zug gewartet werden würde. Dabei verschränkt sie auch gerne die Hände. Die Kinder wissen, dass eine Unterrichtsstunde 50 Minuten dauert und wenn sie nicht rechtzeitig still werden, dann wird ein paar Minuten in die Pause hinein verlängert.

Mehr als zwei Drittel der Aussagen konnten der Beziehung zugeordnet werden. Der Versuch Beziehung zu den Kindern aufzubauen, hilft diesen Lehrpersonen bei Störungen. Dadurch kennen sich Kinder und Lehrende besser. Wodurch die Lehrpersonen wissen, was das Kind in dieser Störungssituation am meisten brauchen würde und können dementsprechend agieren.

50 Prozent der unterrichtenden Personen nutzen den Blick bei störendem Verhalten im Unterricht. Dafür bauen sie Blickkontakt zu dem störenden Kind auf und schauen es an. Manchmal reicht ein kurzer Blick, manchmal ein längerer Blick und hin und wieder braucht es auch einen „scharfen“ Blick.

Ebenfalls die Hälfte der Lehrpersonen begibt sich in körperliche Nähe des auffälligen Kindes, indem sie auf das Kind zugehen. In manchen Fällen legen die Lehrkräfte die Hand auf die Schulter des Störenden.

Bei kleinen Unterrichtsstörungen reagiert eine Lehrperson indem sie nicht reagiert, das heißt sie ignoriert das Kind bewusst und redet mit den anderen Kindern weiter.

Eine weitere Intentionmöglichkeit beschreibt eine Lehrkraft durch das Setzen einer Konsequenz, um dem Kind zu zeigen, dass es jetzt eine Grenze überschritten hat.

*„Manchmal sage ich: ‚So und jetzt bleibst du heute einmal in der Pause herinnen!‘ Oder so, weil das geht nicht. Also nicht, dass ich sage die ganze Klasse, sondern wirklich nur die Kinder, die es vorher betroffen hat, dass sie das einsehen müssen, da haben sie eine Grenze überschritten.“ (Interviewperson G)*

Aus sechs Aussagen von drei Lehrkräften konnte herausgefunden werden, dass sie mit Materialien arbeiten. Dabei wurden zwei Belohnungssysteme genannt, bei denen sich die Kinder, bei passendem Verhalten, Sticker oder Token verdienen können. Auch das Ampelsystem wurde erwähnt, wo die Kinder auf gelb oder rot rutschen, wenn sie den Unterricht stören. Ebenso wurde vom System mit den Glassteinen gesprochen, wo jedes Kind immer in der Früh drei Glassteine bekommt und bei unangebrachtem Verhalten ein Stein wegkommt. Eine Lehrkraft nutzt den Sorgenkreis, wo sie sich mit den Schülerinnen und Schülern ganz viel ausredet. Dabei ist es wichtig, dass die sie ein guter Mentor ist.

Eine befragte Person erklärt, dass sie die Schülerinnen und Schüler in ihrer Klasse häufig positiv bestärkt, nicht nur weil sie oft zu kurz kommen, sondern auch, weil dadurch die störenden Kinder merken, was eigentlich zu tun gewesen wäre.

Durch das Wiederholen der Regeln ruft eine Lehrkraft die Abmachungen, welche sie mit den Kindern am Schulanfang getroffen hat, immer wieder in deren Gedächtnis. Diese Interventionsmöglichkeit nennt eine der zehn Befragten.

Als wesentlichen Punkt beschreibt mit sechs Aussagen die Hälfte der Lehrpersonen die Ruhe. Ruhig bleiben in Situationen die sich als störend erweisen, durchatmen, nicht sofort etwas Sagen und den Kindern auf Augenhöhe begegnen fällt unter diesen Punkt.

*„Ich glaube das Wichtigste ist einfach selbst einmal durchzuatmen und zu reflektieren und nicht gleich reagieren, weil ja, zuerst muss man in sich ein bisschen ruhen.“ (Lehrperson A)*

Zuletzt erwähnten noch fünf der Interviewten, dass sie die Kinder ansprechen, also mit Worten reagieren. Manche gehen dafür direkt zu der Störung hin und andere bleiben eher vorne stehen.

*„Manchmal rede ich sie auch mit dem Namen an und sage dann nichts dazu, sondern warte auch ab. Und dann fragen sie eh meistens, was leicht los ist.“ (Lehrperson B)*

*„Also wenn es etwas hat, ich hocke mich auch vor den Kindern hin und sage: ‚Was ist heute los mit dir?‘ Und sage, was für mich nicht so gepasst hat.“ (Lehrperson H)*

Anschließend folgen nun die Interventionen der Befragten bei den unterschiedlichen Störungen.

### 5.6.1 Nonverbale Störung

Die erste Subkategorie trägt den Titel „Nonverbale Störung“. Sie beschreibt, wie die Befragten auf nonverbale Störungen reagieren.

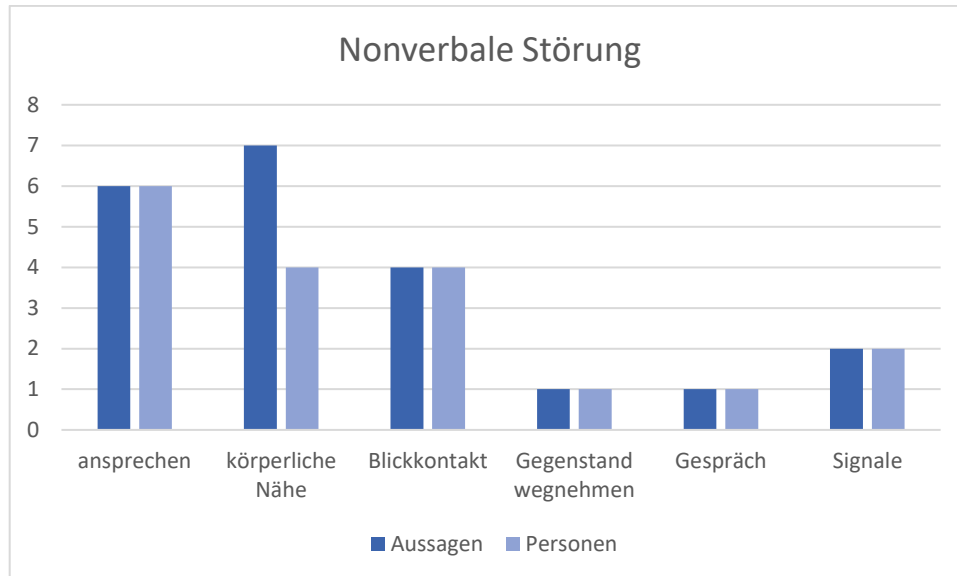


Abbildung 13: Nonverbale Störung

Die obenstehende Grafik zeigt, dass viele Lehrpersonen, welche bereits in der Hauptkategorie genannten Interventionen wie ansprechen, körperliche Nähe herstellen und Blickkontakt aufbauen verwenden. Tritt eine nonverbale Störung durch das Spielen mit einem Gegenstand auf, würde eine Lehrende der Schülerin oder dem Schüler diesen wegnehmen, nachdem eine mehrmalige Ermahnung nicht greift. Auch das Suchen eines Gesprächs mit dem Kind nennt eine Lehrperson, um den Grund des störenden Verhaltens herauszufinden. Zwei der Befragten nennen auch Signale, die sie einsetzen. Zum einen wird eine Klangschale verwendet und zum anderen mit einem kurzen Stopp, wenn die Störung schon länger andauert. Dabei sagt die Lehrerin Stopp und zeigt die Hand, also beides in Kombination.

## 5.6.2 Verbale Störung

In der Subkategorie „Verbale Störung“ zeigt die Verfasserin der Arbeit die Strategien des Lehrerkollegiums in Bezug auf diese Störung auf.

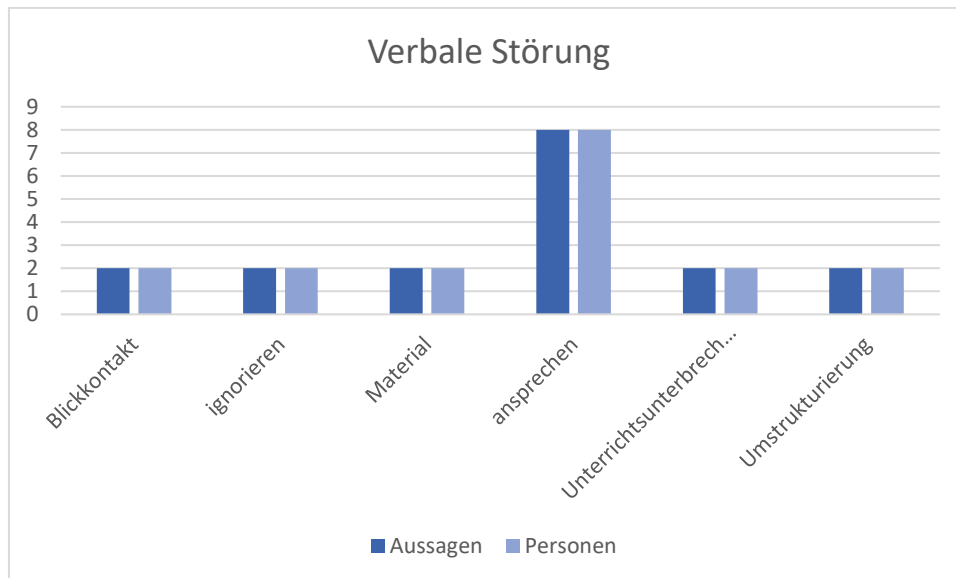


Abbildung 14: Verbale Störung

Die Abbildung vierzehn zeigt, dass nicht allen Bereichen, bis auf einen, zwei Aussagen zugeordnet werden konnten, sondern auch die ersten vier Strategien bereits in der Hauptkategorie genannt wurden. Der Aufbau von Blickkontakt ist genauso wie das Ignorieren, der Einsatz von Material und das Ansprechen des Kindes eine Interventionsmöglichkeit bei nonverbalen Störungen. Jedoch wird beim Einsatz von Material von den Lehrpersonen nur der Sorgenkreis und ein Strichsystem genannt, bei dem durch jedes Störverhalten bei dem störenden Kind ein Strich gemacht wird. Erreicht das Kind bis zum Ende drei Striche, so folgt eine Konsequenz.

Auffallend ist, dass acht Lehrpersonen die Kinder auf verbale Störungen ansprechen. Darunter fordern sie manche direkt auf zuzuhören bzw. aufzuhören und andere sprechen es zuerst einmal generell an. Eine Lehrperson spricht auch von der gewaltfreien Kommunikation von Marshall Rosenberg.



Zwei der befragten Personen merken an, dass sie in bestimmten Fällen den Unterricht unterbrechen müssen, um die Störung zu behandeln.

*„Dann unterbreche ich schon oft den Unterricht und sage, das stört uns jetzt wir können jetzt da nicht...ich halte es heute gar nicht gut aus, dass ich rede und andere auch. Ich möchte schon die Aufmerksamkeit der Kinder haben. Und...ja, ich unterbreche und bespreche das, also das ist so das Normale.“  
(Interviewperson C)*

Eine Umstrukturierung nennen ebenfalls zwei Lehrpersonen. Diese passiert, indem sie die Kindern einen anderen Platz zuweisen und je nach Situation auch eine andere Aufgabe zuweisen.

### 5.6.3 Motorische Störung

Im Rahmen des Interviews wurden die Lehrkräfte auch zum Thema motorische Störung befragt, welche Ergebnisse nun in dieser Subkategorie beschreiben werden.

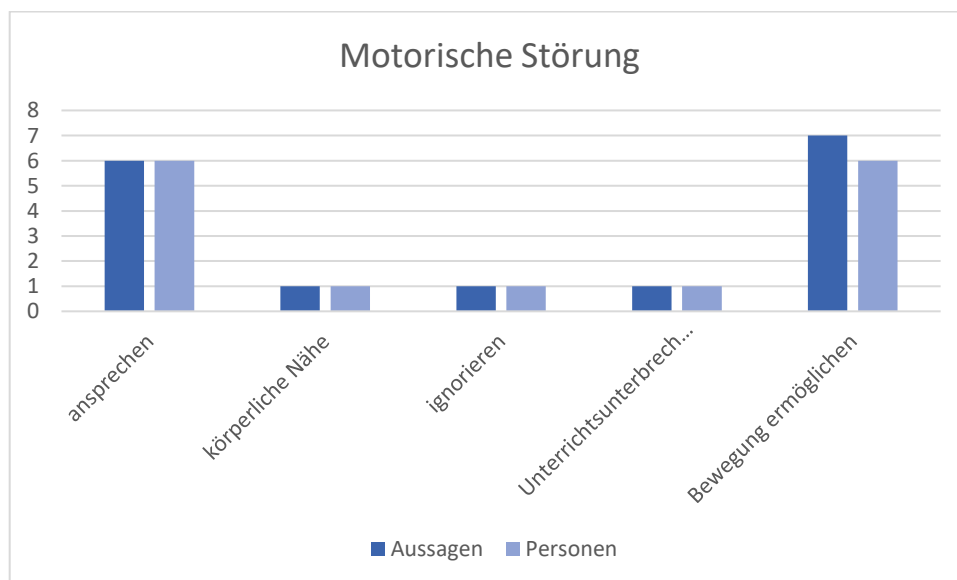


Abbildung 15: Motorische Störung

Bei einer motorischen Störung gaben sechs der interviewten Personen an, dass sie das Kind darauf ansprechen würden und sie darauf hinweisen, dass dieses Verhalten nicht passend ist.

*„Ich gehe auf Augenhöhe und kommuniziere ganz klar, dass ich das jetzt nicht möchte und, dass ich möchte, dass das Kind jetzt damit aufhört.“ (Lehrperson D)*

Einmal wird genannt, dass auch hier die körperliche Nähe eine Interventionsmöglichkeit darstellt, indem das Kind an der Schulter berührt wird. Ebenfalls wird das Ignorieren genannt. Auf eine Unterrichtsunterbrechung greift eine der befragten Personen zurück. Mit sieben Aussagen wird von sechs Lehrenden am häufigsten genannt, dass sie Bewegung ermöglichen. Dabei sprechen viele davon, dass manche Kinder Bewegung brauchen um Lernen zu können. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder ihre Bewegung selbst regeln können und das Umfeld dementsprechend angepasst wird. Die Lehrpersonen lösen das auf unterschiedliche Weise. Die einen lassen die Kinder aufstehen und aufs Klo gehen, ohne dabei fragen zu müssen, weil sie wissen, das Kind braucht gerade die Bewegung und andere bauen bewusst Bewegungen in den Unterricht ein.

*„Manchmal braucht ein Kind das dann. Dann geht es halt dann auf das Klo, damit ich genau weiß, er braucht jetzt einmal eine Bewegung.“ (Lehrperson C)*

*„Wenn er ein körperlicher Typ ist, der immer wieder auch in die Bewegung gehen will. Dann muss ich halt auch schauen, dass ich ein Umfeld schaffe, wo auch, wo das für ihn passt oder für die anderen nicht störend ist.“ (Lehrperson A)*

#### 5.6.4 Aggressive Störung

Die nachfolgende 4. Subkategorie „Aggressive Störung“ beschreibt die unterschiedlichen Interventionen des untersuchten Lehrerkollegiums. Dabei finden die Möglichkeiten, wie mit aggressiven Störungen umgegangen werden kann Einzug.

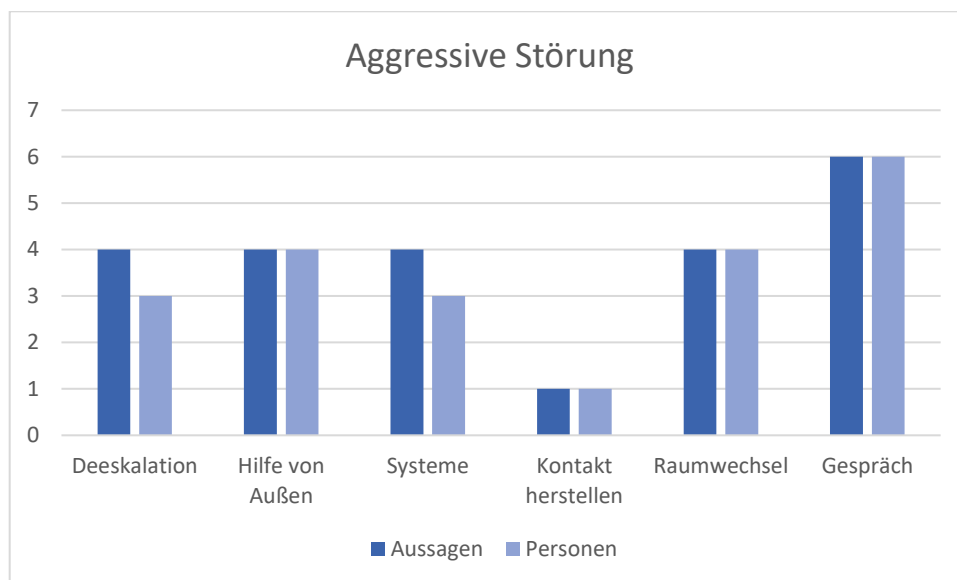


Abbildung 16: Aggressive Störung

Insgesamt konnten 23 Äußerungen der Lehrpersonen dem Umgang mit aggressiven Störungen zugeteilt werden. Vier Aussagen der Lehrkräfte beschreiben die Deeskalation der Situation. Dabei wird versucht, dass die Situation entspannt wird, sich das Kind nicht weiter aufregt und sich beruhigt. Dabei erzählt eine Lehrperson von einer für die Forschende besonders spannenden Ereignis. Ein Kind wurde körperlich aggressiv und die Lehrkraft hat alle anderen Kinder mit einer anderen Lehrenden aus der Klasse geschickt und wie folgt gehandelt:

*„Ich bin mit diesem einen Kind in der Klasse geblieben und der hat sich dann in der Klasse dermaßen ausgetobt. Das habe ich ihm auch gelassen und habe gesagt: Du kannst da jetzt über Tisch und Bank gehen, aber wir bleiben solange herinnen, bis dann alles wieder so zusammengeräumt ist und dann....das war sehr interessant, weil das war dann wirklich,*

*da ist dann so ein Denkprozess bei ihm in Gang gegangen und das war dann das letzte Mal, dass er dermaßen ausgeflippt ist. Das war halt wahrscheinlich auch....es sind ja auch....also Störungen in dieser Form sind ja auch immer Hilferufe. Bitte ich brauche Aufmerksamkeit, ich brauche Hilfe, irgendetwas passt für mich hier nicht. Und da, diese Kind hat halt auch immer gesehen, ich bin auffällig und dann hat sich wer um ihn gekümmert und im Endeffekt ist er dann wieder entfernt worden. In der Situation hat er gesehen, okay ich flippe jetzt völlig aus, aber es ist jetzt jemand da für mich, aber der verlässt mich nicht. Wir bleiben da jetzt in der Situation. Und wir müssen da jetzt und irgendwie arrangieren. Das war in dem Fall erfolgreich, aber es ist halt immer so individuell.“*  
(Lehrperson A)

Sie hat nicht nur die Situation deeskaliert, sondern sich auch Hilfe von außen geholt, was ebenfalls als Interventionsmöglichkeit von vier der Befragten in manchen Fällen angewendet wird. Sie sagen einer Kollegin Bescheid und holen sich jemanden in die Klasse, um die Störung beheben zu können.

Drei Lehrpersonen nennen mit vier Aussagen Systeme, mit denen sie aggressives Störungsverhalten von Kindern beseitigen. Es gibt Notfallkärtchen in der Schublade jeder Lehrerin, die in solchen Fällen zum Einsatz kommen. Dabei liegt auch ein Zeitplan, worauf ersichtlich ist, welche Klasse doppelt besetzt ist und somit Hilfe geholt werden kann. Ein Kind wird in diejenige Klasse geschickt und holt die zweite Lehrkraft, so kann die Störung gut entspannt werden. Eine andere Möglichkeit ist der bereits erwähnte Sorgenkreis, wo dieser Vorfall mit allen Kindern besprochen und gelöst wird. Weiters verwendet eine andere Lehrkraft bestimmte Zeichen. Beispielsweise formt sie mit den Händen ein „T“ für „Time-out“ und zeigt der Schülerin oder dem Schüler an, dass es jetzt zu viel wird und sie oder er eine Auszeit von zwei Minuten bekommen.

Eine andere Art und Weise wird einmal genannt. Dabei handelt es sich um das Herstellen von Kontakt zu dem Kind. Die Lehrkraft geht dabei zu dem störenden Kind hin, begibt sich auf Augenhöhe und stellt Kontakt her. Verbal oder Nonverbal je nachdem, was es in der Situation braucht.

Der Raumwechsel wird ebenfalls von fast der Hälfte als Option genannt. Dabei ist es nicht bedeutend, ob die Klasse den Raum verlässt oder das aggressive Kind. Relevant ist nur, dass man sowohl sich als auch die Kinder schützt.

Mehr als die Hälfte der Befragten charakterisieren ein Gespräch mit demjenigen als hilfreich. Diese sehen sehr unterschiedlich aus und ist auch immer von der vorgefallenen Situation abhängig. Im besten Fall spricht die Lehrperson allein mit dem Kind und hört sich seine Hintergründe an und kann anschließend dabei helfen, dass das nicht mehr vorkommt.

#### 5.6.5 Störung durch mangelnden Lerneifer

Die nächste Subkategorie mit dem Titel Störung durch mangelnden Lerneifer beschäftigt sich mit dem Umgang von Kindern, welche die gestellten Aufgaben nicht erledigen möchten.

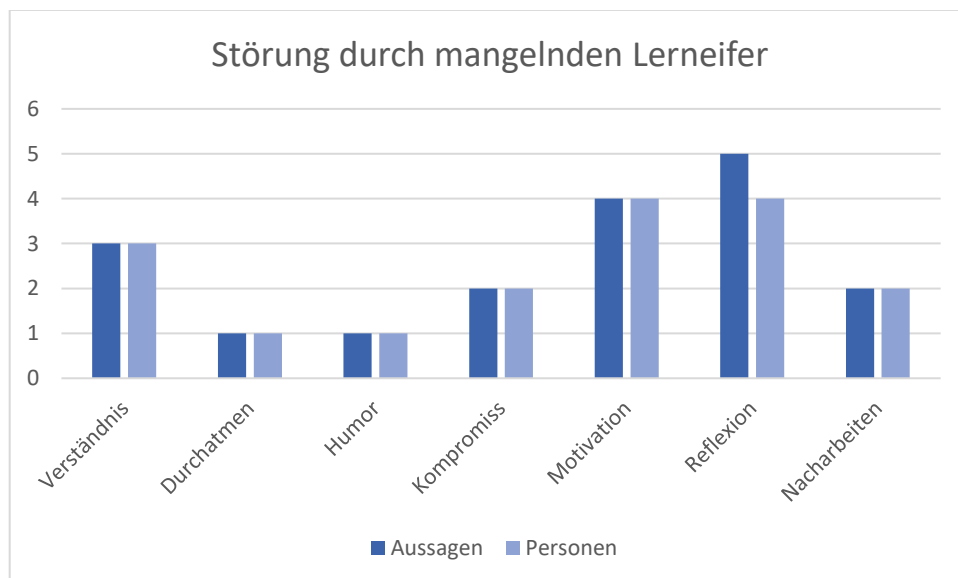


Abbildung 17: Störung durch mangelnden Lerneifer

Die zehn interviewten Personen erwähnten insgesamt in 18 Beiträgen sieben unterschiedliche Möglichkeiten Störungen durch mangelnden Lerneifer begegnen zu können.

Fast ein Drittel der Lehrpersonen zeigt bei so einer Störung Verständnis und geben dem Kind eine Auszeit, wenn es die Aufgabe aus einem persönlichen Grund einfach nicht schafft.

*„... darauf aufmerksam zu machen, dass diese Aufgabe jetzt ansteht. Aber wenn das jetzt in dem Moment nicht geht, dann einfach wegzugehen, ein paar Minuten warten und dann noch einmal hingehen und ganz klar sagen, was Aufgabe ist und auch ganz klar kommunizieren, was passiert, wenn die Aufgabe jetzt nicht gemacht wird. Entweder das Kind kann dann gut darauf einsteigen. Wenn es nicht darauf einsteigt, dann funktioniert jetzt mit dem Schüler und auch mit einem zweiten Schüler, wo das vorkommt, das gut, dass ich noch einmal weggehe und ihn einfach lasse. Wenn es halt dann in dieser Unterrichtseinheit nicht geht, dann geht es in der nächsten wieder.“ (Lehrperson D)*

Eine Befragte merkt auch das Durchatmen als wichtiges Utensil an und eine andere greift auf den Humor zurück. Das sind auch zwei Optionen, die bei einer Störung durch mangelnden Lerneifer angewendet werden.

In manchen Situationen gehen zwei der Lehrenden Kompromisse ein und besprechen mit dem Kind, was es mindestens zu machen hat. Beispielsweise muss es in Deutsch nicht die zwölf Sätze schreiben, sondern es reichen sechs oder sieben. Das wird jedoch von der Lehrperson bei deren Aufzeichnungen und im Heft des Kindes vermerkt.

Viermal sprechen die Lehrerinnen davon, dass sie versuchen die Kinder zu motivieren. Das passiert auf unterschiedlichste Weise, die einen

schauen, welche Gründe sie mit dem Kind finden die Aufgabe zu bearbeiten und andere geben klare Anweisungen, bleiben in der Nähe und sprechen mit dem Kind, was es braucht.

Durch die Reflexion über das Verhalten des Kindes kann man laut fünf Aussagen der Lehrkräfte Aufschluss darüber erhalten, wieso ein Kind stört. Dabei steht vor allem das emotionale Empfinden des Kindes im Vordergrund, denn eine Lehrperson kennt oft den Rucksack des Kindes nicht, weiß nicht was zu Hause vorgefallen ist, wie viel das Kind geschlafen hat usw. Die private Situation eines Kindes kann der Auslöser für eine Störung in der Schule sein, weshalb es bedeutend ist, darauf einen Blick zu werfen und zu reflektieren. Natürlich muss sich eine Lehrperson auch selbst hinterfragen, vielleicht sendet diese unbewusst Signale an das störende Kind.

*„Das emotionale, finde ich, darf man nicht außer Acht lassen. Ich bin immer wieder erstaunt, dass sehr viele Lehrpersonen null Ahnung haben über die privaten Situationen der Kinder. Da lassen sich die Eltern vielleicht gerade scheiden oder was auch immer und dann wundern sie sich, dass die Kinder sich nicht konzentrieren können die Kinder, das ist ja logisch. Da geht es einem selber nicht anders, wenn man mit emotionalem Müll voll ist, dann passt einfach nichts anderes mehr rein. Also einmal da hinterfragen. Das ist einmal der erste Schritt. Und erst wenn ich die Ursache kenne, dann kann ich darauf reagieren.“ (Lehrperson A)*

*„Ich weiß und ich habe gewisse Kinder, die haben von zuhause so einen Rucksack mit. Ich weiß nicht, wie viel der geschlafen hat. Ich weiß nicht, wann der die Aufgaben gemacht hat bzw. bei manchen weiß ich es, wann er sie gemacht hat. Nämlich um halb 8 im Geschäft bei der Mama. Das ein oder andere Kind schläft dann einfach einmal dort und einmal da. Ich weiß nicht was da vorher war und da denke ich mir ... das*

*ist halt dann das Leben des Kindes und da ist Schule ein Teil davon. Aber da ist die Hausübung oder die Schulübung nicht das Wichtigste.“ (Lehrperson C)*

Zwei der Lehrpersonen nutzen auch oft ihre Freistunde, um mit den Kindern die fehlenden Aufgaben nachzuarbeiten. Dabei erreichen sie eine Eins-zu-Eins-Betreuung, wodurch sich die Kinder besser konzentrieren können und die Aufgaben ohne Probleme lösen. Mit den Eltern ist diese Option abgesprochen.

### 5.6.6 Störung von Außen

Die sechste Subkategorie beschäftigt sich mit Störungen von Außen. Sie beschreibt, wie die Interviewten mit solchen Störungen umgehen und wie sie reagieren.

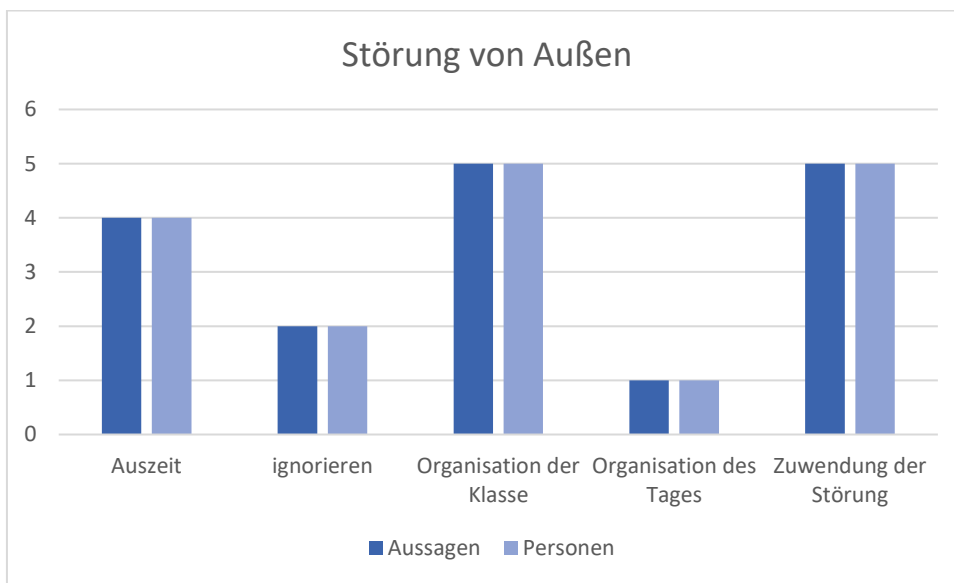


Abbildung 18: Störungen von Außen

Die Abbildung zeigt, dass die zehn Lehrerinnen 17 Aussagen zu dieser Subkategorie tätigten. Dabei erwähnen sie fünf Interventionsmöglichkeiten, wobei sie anmerken, dass es immer auf die Art der Störung ankommt. Vier der Befragten nennen im Falle einer Störung von draußen, beispielsweise die Feuerwehr fährt vorbei oder Baggerungsarbeiten, dann lassen sie die Kinder einfach hinschauen und die Situation kurz genießen. Anschließend kommen alle wieder auf den Platz zurück und es



wird weitergearbeitet. Zwei der Lehrerinnen erzählen, dass immer wieder Kinder in ihre Klasse kommen, weil sie etwas holen müssen. In diesen Fällen ignorieren sie die Kinder einfach und machen mit dem Unterricht weiter. Von der Umorganisation der Klasse spricht die Hälfte der befragten Lehrkräfte. Sie schließen Fenster, Rollos oder ändern das Lernsetting, um der Störung entgegenzuwirken. Eine Lehrende erklärt, dass sie versucht den Tag anders zu organisieren und deutet dabei auf die unausstehliche Hitze im Sommer in der Klasse hin. Sofern es sich um eine Störung handelt, welche sich von der Lehrperson beseitigen lässt, versuchen fünf der Befragten dies zu tun. Entweder sie gehen zu dem Erwachsenen, welcher in die Klasse kommt oder weisen die anderen Schülerinnen und Schüler auf ihr störendes Verhalten hin.

## 5.7 Prävention

Die folgende Hauptkategorie erhält den Titel „Prävention“ und beschreibt die unterschiedlichen Herangehensweisen der Lehrpersonen im Vorhinein. Es wird also erläutert, wie den Unterrichtstörungen präventiv entgegen gewirkt werden kann.

Die Antwort auf die von der Verfasserin dieser Arbeit gestellten Frage: Wie behandelst du Unterrichtsstörungen präventiv? war eindeutig. Alle interviewten Personen führen die Planung des Unterrichts an. Dabei liegt der Fokus auf unterschiedlichen Aspekten, welche nun folgend kurz aufgelistet sind.

- Thema: Ein für die Kinder interessantes Thema wählen, welches auch den individuellen Anforderungen entspricht.
- Sozialform: Abwechslung in der Sozialform.
- Unterricht: Lebendig sowie Abwechslung in den Methoden und in der Nutzung der Medien.
- Viele selbständige Phasen.
- Gegenstände: Bei Erklärungen haben Kinder nichts in den Händen.

- Bewegungsfreiheit: Überlegen, ob der Raum genügend Platz hergibt.
- Bewegungseinheiten: Kurze Bewegung in der jeder Stunde einplanen.
- Gruppeneinteilung: Diese passiert nicht zufällig.
- Sitzplan: Eigenen Sitzplan erstellen, flexible Sitzordnung, Ausweichplätze einplanen.
- Geschichten und Bilderbücher: Problemgeschichten, die gemeinsam mit den Kindern diskutiert werden
- Musik: in der Früh ein Lied singen
- Rituale: immer der gleiche Start
- Zeichen: Stopp-Zeichen, für „Lass mich aussprechen!“

*„Naja das hängt von einer guten Unterrichtsplanung ab. Ich brauche einmal ein Thema was interessant ist, ein Thema was für, also, die individuellen Anforderungen abdeckt und auch die Sozialform. Wenn ich eine ganze Stunde Frontalunterricht mache, darf ich mich nicht wundern, wenn mir die Kinder der Reihe nach wegbrechen. Also Abwechslung in der Sozialform, Abwechslung in den Medien, in der Nutzung.“ (Lehrperson A)*

*„Mein Zugang ist auch, dass man auch viele selbständige Phasen einbaut. Und viel selbständige Phasen, weil da einfach jeder in seinem Tempo und in seine Möglichkeiten arbeiten kann. Dann kann ich mich auch zu dem Kind besser dazusetzen, dass ich mich freispielen.“ (Lehrperson C)*

*„Also Geschichten und Bilderbücher mache ich total gerne und ich finde, dass es total wichtig ist, dass man eben präventiv schon mit ihnen Konflikte bespricht, wie würde man das lösen, wie schauen wir da, was könnten wir machen.“ (Lehrperson G)*

Aufgrund dieser Auswertung ist ersichtlich, dass sich alle Lehrpersonen bereits vor dem Unterricht diverse Gedanken machen, wie sie ihren Unterricht gestalten können, um Störungen so gut als möglich zu vermeiden.

## 5.8 Störungsfreier Unterricht

In folgender Hauptkategorie soll der Frage nachgegangen werden, ob ein störungsfreier Unterricht möglich ist.

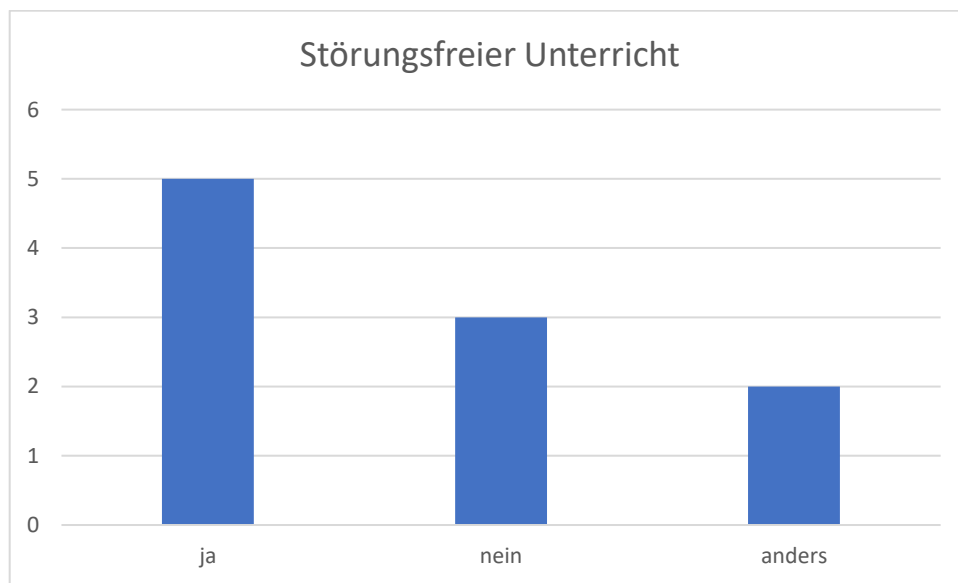


Abbildung 19: Störungsfreier Unterricht

Die Aussagen, welche der Kategorie zugeordnet werden konnten, umfassen eine Anzahl von zehn. Davon glauben 50 Prozent der interviewten Personen, dass ein Unterricht ohne Störungen möglich ist. Fast ein Drittel hingegen ist davon nicht überzeugt und zwei Lehrerinnen haben eine andere Antwort geliefert. Nachfolgend werden die Überlegungen der Lehrerinnen dargelegt.

Ein störungsfreier Unterricht ist laut den Befragten dann möglich, wenn alles zusammenpasst, jedes Detail gut geplant ist, Aufgaben klar sind und auch der Raum ansprechend gestaltet ist. Darüber hinaus braucht es eventuell Interessensgruppen, wo Kinder mit gleichen Interessen in einer Klasse sitzen. Vielleicht braucht es auch eine sehr homogene Gruppe, wo sich alle Schülerinnen und Schüler schon sehr gut kennen.

Unmöglich ist ein Unterricht ohne Störungen, wenn es in einer Klasse zu viele unterschiedliche Personen gibt. Viele Individuen, von denen jeder andere Bedürfnisse mit sich bringt. Natürlich ist es auch von der Schwelle der Lehrperson abhängig, ab wann sie es als störend empfindet. Jedoch funktioniert selbst ein Monolog nicht störungsfrei, weil alle in einem Umfeld mit anderen Individuen leben und miteinander interagieren. Die Wahrnehmung kann nicht abgeschaltet werden, weshalb immer verschiedene Einflüsse mitwirken, die nonverbal ausgedrückt werden können. Aus diesem Grund funktioniert eine Interaktion nicht ohne Störung.

Zwei der Lehrpersonen können es nicht festmachen und weisen darauf hin, dass jeder Tag anders ist und auch sie selbst nicht jeden Tag gleich sind. Jeder hat andere Gefühle, Erlebnisse und Impulse, die zum Ausdruck gebracht werden wollen. Dabei stellt sich die Frage, ob ein Unterricht ohne Störungen erstrebenswert ist. Das Leben verläuft auch nicht ohne Störungen, jeder Mensch hat seinen Rucksack und sein Leben.

## 5.9 Tipp für das erste Dienstjahr

Der Tipp für das erste Dienstjahr ist die neunte Hauptkategorie, welche aus der Analyse der Daten herausgefiltert werden konnte. Diese Kategorie erscheint der Verfasserin dieser Arbeit als sehr bedeutend, da einer Lehrperson im ersten Dienstjahr noch alles neu ist, viele Herausforderungen zu meistern sind und Tipps von erfahrenen Lehrpersonen im Bezug auf Unterrichtsstörungen bestimmt hilfreich sind. Anschließend werden nun die Hinweise der zehn interviewten Lehrpersonen dargelegt.

### 1. Beziehung zu den Kindern

Mit den Schülerinnen und Schülern auf eine gute Beziehungsebene zu gehen ist ein wesentlicher Aspekt. Dabei soll die Lehrperson Bereitschaft und Geduld zeigen, dass sie jedes Kind kennenlernen und verstehen kann. Immer dranbleiben und mit den Kindern in den Austausch gehen und sie eventuell nach dem Unterricht herholen, um mit ihnen die Störungssituation zu reflektieren.

## 2. Du selbst sein

Auch die Lehrkraft darf ein Mensch sein und muss sich nicht verstellen, sie oder er soll einfach die Person sein, die sie oder er ist. Außerdem soll sie bzw. er auch auf sich selbst schauen und sich auch eine Pause gönnen, damit die eigenen Probleme nicht zur Last werden.

## 3. Gespräche

Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen ist immer hilfreich. Dadurch merkt die Lehrperson, dass sie bzw. er nicht allein ist mit Problemen wie Unterrichtsstörungen und es kann gemeinsam überlegt werden, wie diese gelöst werden können. Eventuell hatte jemand aus dem Kollegium schon ähnliche Erfahrungen gemacht und kann sich in die Situation gut hineinversetzen und helfen. In Notlagen kann auch immer mit der Direktorin oder dem Direktor gesprochen werden.

## 4. Hospitation

Das Hospitieren bei anderen Lehrpersonen zeigt sich als empfehlenswert, weil dabei ganz viel abgeschaut werden kann. Egal ob das für eine Lehrperson persönlich passt oder nicht, wichtig ist, dass viele unterschiedliche Lehrkräfte und Unterrichtsettings gesehen werden.

## 5. Lehrerpersönlichkeit

Eine Lehrperson braucht sich nicht alles zu Herzen oder persönlich nehmen, wenn etwas nicht wie geplant funktioniert hat. Manchmal hängt es von etwas Anderem ab als von der Lehrkraft selbst. Darüber hinaus ist es auch von der Persönlichkeit der Lehrenden abhängig, ob eine Klasse ruhiger oder etwas quirliger ist, je nachdem wie die eigene Art ist, wird das Verhalten von den Kindern oftmals gespiegelt.

## 6. Reflexion

Bedeutsam ist die Reflexion des Unterrichts. Eine Lehrperson sollte immer wieder ihren Unterricht überdenken und an die Kinder

anpassen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass viele Faktoren einen guten Unterricht ausmachen und bei Problemen nicht immer die Lehrkraft schuld ist.

7. Von Anfang an

Vom ersten Schultag an, soll sich die Lehrperson bewusst sein, was sie oder er will, sich das zurechtlegen und den Kindern darlegen. Grundsätzlich werden die Regeln von der Lehrperson festgelegt, aber auch der Einbezug der Schulkinder soll nicht all zu sehr vernachlässigt werden, um das Gefühl von Mitsprache zu stärken. Die Schülerinnen und Schüler können Einsprache erheben, aber das letzte Wort hat die Lehrkraft. Klassenregeln gleich in der ersten Schulwoche zu definieren, erweist sich als sinnvoll.

8. Störungen gehen vor

Kommt es aus bestimmten Gründen zu einer Unterrichtsstörung, sollte die Lehrperson den Unterricht nicht fortführen, sondern sich der Störung widmen. Anschließend kann der Unterricht wieder gut fortgesetzt werden.

## 6 Resümee und Ausblick

Im letzten Abschnitt dieser wissenschaftlich basierten Arbeit werden die Ergebnisse zusammengefasst, sowie ein Ausblick gegeben. Diese Theses hat sich mit den Unterrichtsstörungen in der Volksschule beschäftigt und die Erfahrungen der interviewten Lehrpersonen dargelegt. Im Zentrum dieser Masterarbeit stand die Frage, wie Lehrpersonen die unterschiedlich vorkommenden Unterrichtsstörungen in ihrem Unterricht lösen.

Die Verfasserin dieser Masterthesis verfolgte das Ziel Strategien und Interventionsmöglichkeiten ausfindig zu machen, welche bei den verschiedensten Unterrichtsstörungen angewendet werden können. Dabei sammelte sie sowohl in der Theorie als auch in der Empirie viele Möglichkeiten auf Störungen zu reagieren. Nicht außer Acht gelassen werden dürfen dabei auch die Präventionsmöglichkeiten. Als weiterer Punkt waren auch die Definition von Störungen, Herausforderungen im Lehrberuf, Unterrichtserleben, Arten von Störungen, der störungsfreie Unterricht sowie Tipps für das erste Dienstjahr Gegenstand dieser Forschung.

Diese Themen wurden im Rahmen der durchgeführten Untersuchung im empirischen Teil dieser Arbeit beforscht. Mit Hilfe von problemzentrierten Interviews wurden insgesamt zehn Lehrkräfte zu dieser Thematik befragt und deren Interviews mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philip Mayring (2015) ausgewertet. Die daraus gewonnenen Ergebnisse werden im Hinblick auf die Forschungsfrage im folgenden Abschnitt zusammengefasst und interpretiert.

Die Auswertung der Interviews hat ergeben, dass jede Lehrperson mit unterschiedlichen Herausforderungen im Schulalltag zu kämpfen hat. Dabei wurden Unterrichtsstörungen nicht als herausfordernd genannt. Jedoch ist im Bereich Unterrichtserleben schon zum Vorschein gekommen, dass jede Lehrperson mit Unterrichtsstörungen konfrontiert ist. Auch wenn jede der interviewten Personen eine Unterrichtsstörung anderes definiert und ab einem anderen Zeitpunkt als störend beschrieben

wird, steht fest, dass ein Unterricht ohne Störungen bei keiner der Lehrpersonen vorhanden ist.

Hinsichtlich der Interventionsmöglichkeiten von Unterrichtsstörungen werden von den Lehrkräften sehr unterschiedliche Varianten erwähnt. Alles in allem konnten dadurch viele verschiedene Möglichkeiten dargelegt werden, wie auf die störenden Situationen reagiert werden kann. Am einfachsten war es für die Lehrkräfte die Frage zu beantworten, wie sie auf verbale Störungen reagieren, da sie diese zuvor am häufigsten als störenden Aspekt genannt haben. Auch bei nonverbalen Störungen zeigt sich die Suche nach Handlungsmöglichkeiten als keine Hürde. In beiden Fällen nannten die interviewten Lehrerinnen ähnliche Herangehensweisen. Der Aufbau von Blickkontakt mit dem störenden Kind und das sich in die Nähe dieser Schülerin oder dieses Schülers zu bewegen und sie oder ihn gegebenenfalls zu berühren ist dabei eine hilfreiche Möglichkeit. Ebenso wird das Ansprechen und darauf hinweisen, dass dieses Verhalten gerade nicht angemessen ist, häufig angewendet. Bei motorischen Störungen erwähnen die Lehrerinnen, dass sie den Kindern Bewegung ermöglichen, indem sie diverse Übungen in den Unterricht einbauen oder den Kindern auch das Verlassen der Klasse ermöglichen. Einen positiven Einfluss bei aggressiven Störungsverhalten zeigt laut der Untersuchung ein Raumwechsel, Deeskalation und am besten das Hilfe holen von außen, sprich einer zweiten Lehrperson. Schwieriger erwies es sich für die Beforschten Methoden zu nennen, welche sie bei Störungen durch mangelnden Lerneifer und Störungen von außen anwenden. Zu hinterfragen, warum ein Kind eine Aufgabe nicht machen möchte, kann helfen besser darauf zu reagieren. Kennt die Lehrperson die Situation des Kindes, kann sie es eventuell akzeptieren, dass sie oder er etwas nicht macht, Kompromisse eingehen oder das Kind dazu motivieren. Bei Störungen von außen kann die Lehrkraft eine Auszeit setzen und allen Kindern das Geschehen draußen für einen Moment beobachten lassen. Ebenso kann eine Organisation der Klasse helfen, indem sie Fenster und



Rollos beispielsweise schließt. Alles in allem erweist es sich als bedeutend, wenn die Lehrkraft zu all ihren Kindern eine gute Beziehung aufbaut und von Anfang an die Regeln klar aufstellt.

In Bezug auf die Präventionsmöglichkeiten hat die Forschung klar ergeben, dass die Lehrpersonen in ihrer Unterrichtsplanung bereits überlegen, wie so manche Störungen vermieden werden können. Relevant ist dabei, Rituale und eine Abwechslung in den unterschiedlichsten Bereichen zu beachten. Durch die Variation der Sozialform, in der Nutzung von Medien, bei den Methoden usw. werden nicht nur Störungen vermieden, sondern es kann sich durch viele selbständige Phasen die Lehrperson freispielen und die Kinder auch besser unterstützen. Auch die Arbeit mit Problemgeschichten und Bilderbüchern zeigt sich als Präventionsmöglichkeit, da die Kinder diese schon gut reflektieren und auf sich übertragen können. Auch das Einplanen von Bewegungs- und Musikpausen, sowie keine zufällige Gruppeneinteilung oder Sitzordnung erweist sich als förderlich.

Mit der vorliegenden Arbeit wurde versucht die Frage: Wie lösen Lehrpersonen die unterschiedlich vorkommenden Störungen in ihrem Unterricht? zu beantworten. Dabei kann der richtige Umgang mit Unterrichtsstörungen nicht an einer Interventionsmöglichkeit festgemacht werden, sondern beinhaltet ein Repertoire an verschiedenen Strategien. Mithilfe der oben genannten Strategien und einer guten Beziehung zu den Kindern, kann jede Lehrerin und jeder Lehrer effektiv gegen Unterrichtsstörungen ankämpfen. Dabei muss jede Lehrperson für sich entscheiden, welche der Strategien für sie bzw. ihn, ihrem oder seinem Unterricht und den Kindern passend und effektiv ist. Für jede Schülerin und jeden Schüler müssen solche festgelegten Strategien und Konsequenzen gleich gelten (Plevin, 2017, S. 28f). Überlegt sich die Lehrkraft im Vorhinein schon, wie sich die ein oder andere Störung vermeiden lässt, wird der Unterricht ab diesem Zeitpunkt störungsfreier ablaufen

Für die persönliche pädagogische Arbeit der Verfasserin dieser Masterthesis bedeutet das, dass es ganz natürlich ist während dem Unterricht Störungen vorzufinden. Je klarer dabei das Konzept ist, wie auf ein Störungsverhalten reagiert und welche Strategien wann angewendet werden, umso erfolgreicher kann dieser Situation entgegengewirkt werden. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Theorie von Unterrichtsstörungen und der Auswertung der durchgeführten Interviews konnte die Forschende viele neue Methoden kennenlernen, welche sie in der Praxis anwenden kann.

Als besonders spannend hat sich für sie eine Präventionsmöglichkeit dargestellt, nämlich die Arbeit mit Problemgeschichten und Bilderbüchern. Weiters wurden in den Interviews noch problematische Störungen thematisiert, welche jedoch in dieser empirischen Arbeit nicht näher ausgewertet wurden. Wie Lehrpersonen in extremen Ausnahmesituationen reagieren und wie sie diese Situation im Nachhinein lösen würden könnte ein interessantes Themenfeld für weiterführende Forschungen sein.

Insgesamt konnten die Ergebnisse dieser vorliegenden Arbeit aufzeigen, dass der Umgang mit Unterrichtsstörungen im Lehrberuf ein zentrales Thema darstellt. Aus diesem Grund erweist es sich als äußerst sinnvoll sich als Lehrperson sowohl einige Präventions- als auch Interventionsmöglichkeiten anzueignen, um in störenden Situationen auf diese zurückgreifen zu können, um angemessen auf die Störung zu reagieren.

Abschließend kann noch angemerkt werden, dass die Strategien nur einen kleinen Einblick in die Praxis geben und nur die Sicht der Lehrpersonen beleuchtet wurde. Um dieses Themengebiet von allen Seiten betrachten zu können, wäre eine größere Anzahl von Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern sowie die Sichtweise der Schülerinnen und Schüler interessant. Weiteres ist es für Schulen essenziell ein Bewusstsein bezüglich dieser Problematik zu schaffen, um unterstützende Maßnahmen für das Lehrerkollegium gewährleisten zu können. Angedacht sind hier Supervisionen mit entsprechenden Expertinnen und Experten oder

regelmäßige Schulungen bzw. Fortbildungen, damit eine adäquate Störungsprävention betrieben werden kann und ein Profit für die Lehrpersonen als auch für die Schulkinder entsteht. Dies wäre ein weiteres Themengebiet, welches in der Forschung weiterhin zu forcieren ist.

## Literaturverzeichnis

- Berneth, S. & Lipke-Bauriedel, A. (2021). Wie gehe ich mit Unterrichtsstörungen um? Das Praxisbuch zur Vorbeugung und Lösung von Konflikten. Hamburg: Persen Verlag.
- Billier, K. (1979). Unterrichtsstörungen. Stuttgart: Klett.
- Braun, D. & Schmischke, J. (2013). Mit Störungen umgehen. Berlin: Cornelsen Schulverlag GmbH.
- Dietz, P. (2014). Umgang mit Unterrichtsstörungen. Hilfen für Lehrerinnen und Lehrer zur Reduzierung von Störungen im Unterricht. Hamburg: Bachelor + Master Publishing.
- Espelage, D. (2021). Unterrichtsstörungen.com. Tipps für Lehrkräfte. Verfügbar unter: <https://unterrichtsstoerungen.com/> (01.02.2023).
- Fesler, C. (2015). Unterrichtsstörungen. Präventions- und Interventionskonzepte im Schulalltag. Hamburg: Diplomica Verlag.
- Forum – Wissen das ankommt. (2018). Arbeitshilfen für Schulleiter. Personalmanagement, Disziplinprobleme und Abschlussreden. Merching: Forum Verlag Herkert.
- Helfferrich, Cornelia. (2005). Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. (2. Aufl.) Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heyer, C. & Standop, J. (2014) Unterrichtsstörungen aus Lehrenden- und Lernendenperspektive: Erste Ergebnisse des Forschungsprojekts „Du störst! 2.0. Verfügbar unter: [file:///C:/Users/franz/Dropbox/Mein%20PC%20\(LAPTOP-V0S1ENS4\)/Downloads/Heyer\\_Standop\\_2020\\_Ergebnisse\\_DU-STORST!2.0-1.pdf](file:///C:/Users/franz/Dropbox/Mein%20PC%20(LAPTOP-V0S1ENS4)/Downloads/Heyer_Standop_2020_Ergebnisse_DU-STORST!2.0-1.pdf) (01.02.2023).

- Klaffke, T. (2022). *Unterrichtsstörungen – Prävention und Intervention. Möglichkeiten und Chancen einer ressourcenorientierten Pädagogik.* (2. Aufl.). Stuttgart: Klett | Kallmeyer.
- Kuhn, S. (2020). *Unterrichtsstörungen – Das hilft wirklich. In 5 Schritten zu gutem Klassenklima, konstruktiven Beziehungsaufbau & stressfreiem Unterrichtsalltag.* Brétigny-sur-Orge: Amazon.
- Lohmann, G. (2022). *Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplininkonflikten.* (14. Aufl.) Berlin: Cornelsen.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken.* (Bd. 6. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken.* (12. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Nolting, H.-P. (2017). *Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung.* (14. Aufl.) Weinheim: Beltz.
- Ortner, A. & Ortner, R. (2000). *Verhaltens- und Lernschwierigkeiten.* Weinheim: Beltz.
- Preuschoff, G./Mohr, R. (2001). *Störenfriede, Nervensägen, Quälgeister. 7 Weisheiten im Umgang mit schwierigen Kindern.* München: Beust-Verlag.
- Plevin, R., (2017). *So bekomme ich meine Klasse ruhig – vom Chaos zur Stille. Wirkungsvolle Methoden bei Unterrichtsstörungen.* Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Rattay, C., Schneider, J., Wensing, R. & Wilkes, O. (2021). *Unterrichtsstörungen souverän meistern. Das Praxisbuch: Profi-Tipps und Materialien der Lehrerfortbildung.* Augsburg: Auer.

- Reitmann, A. (2022). Unterrichtsstörungen Klasse im Griff. Mit einfachen und effektiven Methoden langfristig Unterrichtsstörungen vermeiden und einen stressfreien Unterricht gestalten. (1.Aufl.) Brétigny-sur-Orge: Amazon.
- Scherzinger, M. & Wettstein A. (2022). Unterrichtsstörungen verstehen und wirksam vorbeugen. (2. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Schnäperklaus, P. (2017). Die Ideenkiste für störungsfreien Unterricht. Sofort umsetzbare Maßnahmen und Sanktionen mit nachhaltiger Wirkung. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Schöneich, S. (2011). Schwierige Schüler? Wie Lehrer und Schüler besser zusammenarbeiten. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Schreibbüro 24. (2023). Transkriptionsregeln nach Dresing & Pehl. Verfügbar unter: <https://www.schreibbuero-24.com/transkriptionsregeln-dresing-pehl> (16.07.2023)
- Shore, K. (2013). Die große Hausapotheke gegen Unterrichtsstörungen. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Simchen, H. (2008). Verunsichert, ängstlich, aggressiv. Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen – Ursachen und Folgen. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Studienseminare RLP. (2018). Prüfungsthema 6 Unterrichtsstörungen. Verfügbar unter: [https://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user\\_upload/studienseminar.rlp.de/gy-ko/Pflichtmodule\\_18-19/33\\_-\\_Informationen\\_zur\\_Pruefung\\_-\\_17.12.2018/06\\_Unterrichtsstoerungen.pdf](https://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gy-ko/Pflichtmodule_18-19/33_-_Informationen_zur_Pruefung_-_17.12.2018/06_Unterrichtsstoerungen.pdf) (07.09.2023)
- Weber, C. (2009). Unterrichtsstörungen. Formen, Ursachen und Handlungsperspektiven. Hamburg: Diplom.de.
- Winkel, R. (2021). Der gestörte Unterricht. Diagnostische und therapeutische Möglichkeiten. (12. Aufl.). Hohengehren: Schneider Verlag.

Witzel, A. (1982). Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Campus.

Witzel, A. (1985). Das problemzentrierte Interview. In G. Jüttemann, Qualitative Forschung in der Psychologie: Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfehler (S. 227-255). Weinheim: Beltz

Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. Verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2520> (22.08.2023).

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Klaffke, T. (2022). Unterrichtsstörungen – Prävention und Intervention. Möglichkeiten und Chancen einer ressourcenorientierten Pädagogik. (2. Aufl.). Stuttgart: Klett   Kallmeyer.....	16
Abbildung 2: Espelage, D. (2021). Unterrichtsstörungen.com. Tipps für Lehrkräfte. Verfügbar unter: <a href="https://unterrichtsstoerungen.com/">https://unterrichtsstoerungen.com/</a> (01.02.2023) .....	17
Abbildung 3: Scherzinger, M. & Wettstein A. (2022). Unterrichtsstörungen verstehen und wirksam vorbeugen. (2. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.).....	23
Abbildung 4: Rattay, C., Schneider, J., Wensing, R. & Wilkes, O. (2021). Unterrichtsstörungen souverän meistern. Das Praxisbuch: Profi-Tipps und Materialien der Lehrerfortbildung. Augsburg: Auer.) ...	29
Abbildung 5: Winkel, R. (2021). Der gestörte Unterricht. Diagnostische und therapeutische Möglichkeiten. (12. Aufl.). Hohengehren: Schneider Verlag. ....	31
Abbildung 6: Nolting, H.-P. (2017). Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung. (14. Aufl.) Weinheim: Beltz.....	34
Abbildung 7: Forum – Wissen das ankommt. (2018). Arbeitshilfen für Schulleiter. Personalmanagement, Disziplinprobleme und Abschlussreden. Merching: Forum Verlag Herkert. ....	48
Abbildung 8: Schnäperklaus, P. (2017). Die Ideenkiste für störungsfreien Unterricht. Sofort umsetzbare Maßnahmen und Sanktionen mit nachhaltiger Wirkung. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.) .....	58
Abbildung 9: eigene Darstellung .....	73
Abbildung 10: eigene Darstellung .....	78
Abbildung 11: eigene Darstellung .....	80
Abbildung 12: eigene Darstellung .....	82
Abbildung 13: eigene Darstellung .....	86



Abbildung 14: eigene Darstellung .....	87
Abbildung 15: eigene Darstellung .....	88
Abbildung 16: eigene Darstellung .....	90
Abbildung 17: eigene Darstellung .....	92
Abbildung 18: eigene Darstellung .....	95
Abbildung 19: eigene Darstellung .....	98

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: eigene Darstellung .....	72
-------------------------------------	----

## Interviewleitfaden – Unterrichtsstörungen

### Forschungsfrage:

Wie lösen Lehrpersonen die unterschiedlich vorkommenden Unterrichtsstörungen in ihrem Unterricht?

Zuerst einmal möchte ich im Vorhinein schon einmal DANKE sagen, dass du dir die Zeit nimmst und mir einige Fragen zum Thema Unterrichtsstörungen beantwortest.

Gibt es von deiner Seite, bevor wir starten, noch Fragen?

Gut, dann starten wir.

### ALLGEMEINES

- Wie alt bist du?
- Wie lange bist du schon als Lehrperson tätig?
- Was ist deiner Meinung nach die größte Herausforderung im Beruf einer Lehrperson?

### UNTERRICHTSSTÖRUNGEN – ALLGEMEIN

- Wie erlebst du deinen Unterricht als Lehrende bzw. Lehrender? Gibt es viele Störungen?
- Es gibt unterschiedlichste Definitionen von Unterrichtsstörungen und für jede Person beginnt eine Störung woanders. Wie würdest du Unterrichtsstörungen definieren bzw. ab wann ist für dich der Unterricht gestört?

### UNTERRICHTSSTÖRUNGEN - ARTEN

- Welche Unterrichtsstörungen erlebst du in deinem Unterricht?
  - Wie wird der Unterricht gestört?

- Nennen Sie Beispiele!
- Wer stört den Unterricht?
  - Sind das immer Kinder bzw. die gleichen Kinder?
- Warum stören deiner Meinung nach diese Kinder den Unterricht?
- Welche Störungen kommen in deinem Unterricht am meisten vor?

## UNTERRICHTSSTÖRUNGEN - STRATEGIEN

- Wie reagierst du auf Unterrichtsstörungen?
  - Wie reagierst du bei einer nonverbalen Störung?
  - Wie reagierst du bei einer verbalen Störung?
  - Wie reagierst du bei einer aggressiven Störung?
  - Wie reagierst du bei einer Störung durch mangelnden Lerneifer?
  - Wie reagierst du bei einer motorischen Störung?
  - Wie reagierst du bei einer Störung von außen?
- Hast du Strategien, die Sie in Fällen von Unterrichtsstörungen einsetzt?
  - Welche?
- Wie behandelst du Unterrichtsstörungen präventiv?
- Ist deiner Meinung nach ein Unterricht ohne Störungen möglich?
  - Wenn ja, wie?
  - Wenn nein, warum nicht?

## UNTERRICHTSSTÖRUNG - KONKRET

- Denke an eine bestimmte Unterrichtsstörung, die du als problematisch empfunden hast. Erzähle kurz, wie der Unterricht gestört wurde und wie du reagiert hast!
- Wie würdest du jetzt auf diese Störung reagieren bzw. welche Methoden fallen dir ein, wie du noch handeln hättest können?

## ABSCHLUSS

- Gibt es noch etwas zu Unterrichtsstörungen, dass du unbedingt noch loswerden möchtest?

- Welchen Tipp würdest du einer jungen Lehrperson im ersten Dienstjahr in Bezug auf Unterrichtsstörungen geben?

Abschließend möchte ich mich recht herzlich für Ihre Zeit und das Interview bedanken!

## Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel

„Unterrichtsstörungen – Und am Ende gibt es keine Störungen mehr?“

selbst verfasst habe und dass ich das zu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich ein Belegexemplar verwahrt.

Linz, 29. Jänner 2024

Ort, Datum

Handwritten signature in black ink, reading "Korff Franziska".

Unterschrift